Nr. 1.

Die Presse.

32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 1. Januar 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Neujahr.

Das Jahr 1913 hat seinen Kreislauf vollendet: ein neues Jahr hebt an. Was es bringen wird, wissen wir nicht. Verschleiert liegt die Zukunft. Aber mit Hoffnung und Vertrauen auf Gott sehen wir dem Kommenden entgegen. Wir halten es mit dem Neujahrspsalm: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt; meine Hilfe kommt von dem Herrn der Himmel und Erde gemacht hat", — ein Glaube, zu dem sich auch die großen Astronomen wie William Herschel bekannt haben, der erklärte: „Je mehr das Feld der Wissenschaft sich erweitert, desto zahlreicher und unverwerflicher werden die Beweise für die ewige Existenz einer schöpferischen und allmächtigen Weisheit." Unsere Seele darf den Frieden der Gotteskindschaft hinübernehmen in das neue Jahr. Mag unsere Zeit voll Mühe und Unruhe sein: wir wissen sie dem himmlischen Vaterhause zugeordnet, so wie sie ist, wir wissen das Leben der Ewigkeit dem Irdischen aufgetan. Durch den Wechsel der vergänglichen Dinge, durch das Blühen und Welken auf Erden, durch das Ringen von Nacht und Licht und durch die Sünde und das Elend der Zeit folgen wir der leuchtenden Spur des Gotteswaltens, das gibt ein festes Vertrauen, das auch dem Unerforschlichen gegenüber nicht zu erschüttern ist. Fügen wir hierzu noch ein kräftiges Sichregen, Fleiß und treue Pflichterfüllung, die eine verständige Lebensführung in sich schließt: so können wir mit Ruhe dem neuen Jahre entgegensehen.

Auch im Staatsleben ist der Ausblick in die Zukunft nicht jeder Hoffnung bar. War auch Zabern mit der tumultuarischen Reichstagsdebatte ein unerfreuliches Vorkommnis, so stehen dem doch zwei Dinge gegenüber, die zeigen, daß noch eine starke vaterländische Strömung im Volke besteht: die in den Leipziger Festtagen gipfelnden Jahrhundertfeiern und das Opfer des Wehrbeitrages zur Verstärkung des Heeres.

Entfacht von den Erinnerungen der Großtaten, die vor 100 Jahren deutsche Helden im heiligen Kampfe um das Vaterland vollbracht haben, lohte allerwärts die Begeisterung in hellen Flammen. Und an den Gedenktagen ihrer Regimenter eilten die alten Krieger zu ihren lorbeergeschmückten Fahnen, um gemeinsam mit dem jüngeren Geschlecht die Herzen in der Freude am Vaterlande und an seiner ruhmreichen Vergangenheit zu erheben und den Willen zur Tatbereitschaft zu stählen.

Diese Festigung des vaterländischen Geistes dürfen wir getrost als bleibenden Ertrag in das neue Jahr hinübernehmen, zumal das Jahr 1913 nicht nur das Große der Vorzeit gefeiert, sondern auch selbst eine Großtat in die Blätter der Geschichte eingezeichnet hat. Die Heeresverstärkung, die 1913 beschlossen wurde, hebt dieses Jahr aus den mehr als 40 Lebensjahren des deutschen Reiches als besonders denkwürdig heraus: sie war die größte, die seither die Grundlagen der deutschen Macht gestärkt hat. Das sind Lichtblicke in diesen lichtlosen Zeiten der Volksverblendung und Verhetzung. Sie eröffnen die Aussicht auf das Einsetzen einer wahrhaft konservativen Bewegung mit Wiedererstarkung des vaterländischen Sinnes, sobald das Volk erst recht erkannt haben wird, wohin die sozialdemokratische Parteileitung es führen will. Und diese Einsicht nimmt immer mehr zu, wie verschiedene Anzeichen deutlich erkennen lassen.

So gehen wir dem neuen Jahre nicht ohne Sorge, aber auch nicht ohne Vertrauen entgegen. Wahrlich, die Bedingungen sind gegeben, daß wir festen Mutes die Arbeiten des neuen Jahres aufnehmen, die Kämpfe, die gewiß nicht ausbleiben werden, bestehen können. Der Leitstern aber bleibt der alte: Das Vaterland über alles!

Politische Tagesschau.

Der Kaiser und die Kriegervereine.

Generaloberst von Lindequist, der Präsident des deutschen Kriegerbundes, veröffentlicht in der „Parole" eine Erklärung, in der er mitteilt, daß der Kaiser im Laufe des Herbstes wiederholt seine Zufriedenheit und Freude zu erkennen gegeben habe über den vortrefflichen Eindruck, den die Kriegervereine an allen Orten hervorriefen, die er in verschiedenen Teilen des Vaterlandes besuchte. In großer Anzahl erschienen, hätten die Mitglieder durch straffe Haltung durch Erscheinung und Ausdruck — vielfach im Ordensschmuck — erkennen lassen, daß der alte Soldatengeist in ihnen weiter lebe. Das habe dem Kaiser wohlgetan. Ferner berichtet der Bundespräsident von einem Telegramm, das ihm der Kaiser zu seinem 75. Geburtstage schickte und das den Wunsch aussprach, „daß die treue und aufopfernde Tätigkeit im Interesse der Kriegervereine das berechtigte und befriedigende Gefühl erfreulicher Erfolge hinterlassen möge."

Der „Fall Jagow" im Parlament.

Obgleich wir noch in den Parlamentsferien stecken, steht, der „N. G. C." zufolge, jetzt schon fest, daß der „Fall Jagow", mit dem die Zaberner Affäre ausgeklungen ist, vom Zentrum in der Budgetkommission des Reichstags angeschnitten werden wird. Die Parteien der Linken werden wahrscheinlich gleichfalls die Initiative ergreifen. Die Budgetkommission wird am 15. Januar ihre Arbeiten — die Beratung des Etats — aufnehmen. Das Plenum tritt schon am 13. zusammen. Übrigens erwartet man auch im preußischen Abgeordnetenhause eine Jagow-Debatte, und zwar im Rahmen der ersten Lesung des Etats, die am 13. Januar ihren Anfang nehmen soll. Wie man sich in parlamentarischen Kreisen erzählt, möchten die Sozialdemokraten gern mit einer größeren Aktion in dieser Frage die neue Landtagskampagne eröffnen. Da die „Genossen" aber im preußischen Landtag nur zehn Mann stark sind, hat eine Interpellation nur schwache Aussichten.

Im neuen preußischen Etat

werden für Dienstaufwandsentschädigungen der Revierförster und Förster rund 270 000 Mark mehr gefordert. Tatsächlich ist das aber keine Mehrforderung, weil der Mehrausgabe eine Mehreinnahme von 330 000 Mark aus der Verpachtung einzuziehender entbehrlicher Dienstländereien gegenübersteht. Die Lage der Förster scheint also im neuen Etat nicht erheblich gebessert zu werden. Für die Dienstaufwandsentschädigungen der Gendarmerie-Oberwachtmeister und der Gendarmen werden rund 340 000 Mark mehr gefordert.

Von der Festlegung des Ostertages.

Sicherem Vernehmen nach haben in kirchlichen Kreisen Roms ernste Verhandlungen über die Möglichkeit und die Art der Festlegung des Ostertages stattgefunden. Die weite Kreise interessierende Angelegenheit fand, so berichtet die „Köln. Volksztg.", im allgemeinen keine günstige Aufnahme. Es fehlte nicht an mannigfaltigen Einwendungen gegen Einführung einer derartigen einschneidenden Neuerung, die dazu angetan wäre, die diesbezüglichen Beschlüsse des Konzils von Nicäa umzustoßen. Vom theologischen Standpunkte mochte es Bedenken erregen, den Lauf der Wochentage unterbrechen zu müssen. Schwer fällt es ferner, mit der historischen Tradition zu brechen, die Fixierung des Ostertages nicht mehr nach den Mondphasen zu berechnen; man befürchtet, daß durch die Neuerung die Entfernung von dem eigentlichen Tage zu groß werde. Wie die Sachen jetzt liegen, ist im allergünstigsten Falle vielleicht zu hoffen, daß die Kirche sich entschließen wird, den Ostertag etwa auf den ersten oder zweiten Sonntag im April festzulegen; immerhin dürfte die Ausführung des Entschlusses noch in weiter Ferne liegen.

Deutsche Instruktionsoffiziere für Paraguay.

Die Republik Paraguay steht seit einiger Zeit durch ihren Berliner Generalkonsul, Herrn Ludwig Rehwinkel, mit der kaiserlich deutschen Regierung wegen Überlassung von deutschen Instruktionsoffizieren für ihr Heer in Unterhandlungen, die nunmehr nach amtlicher Mitteilung zu einem definitiven Abschluß gekommen sind. Es gehen acht deutsche aktive Offiziere der verschiedenen Waffengattungen unter vorteilhaften Bedingungen als Instrukteure zunächst mit einem Kontrakt von drei Jahren nach Paraguay, und sobald die Auswahl der Offiziere getroffen und die Kontrakte beim Generalkonsul gezeichnet sind, wird die Militärmission unter Führung des Missionschefs die Reise nach Paraguay antreten.

Der bosnische Landtag

ist am Montag feierlich eröffnet worden. Als der Landeschef Potiorek den Sitzungssaal betrat, wurde er von der Mehrheit mit stürmischen Zivios, von den Serbischradikalen mit Abzugsrufen empfangen. Die Opposition versuchte auch später die Eröffnungsfeier zu stören, wurde aber von der Mehrheit daran gehindert, worauf die Radikalen den Saal verließen. Die Eröffnung konnte dann ohne Zwischenfall vorgenommen werden.

Freilassung eines angeblich italienischen Spions

„Giornale d'Italia" meldet aus Ravenna: Morozzo della Rocca, der vor einigen Monaten unter dem Verdacht der Spionage in Cervia verhaftet wurde, wird morgen in Freiheit gesetzt werden, nachdem sich seine Unschuld herausgestellt hat.

Die französische Deputiertenkammer

hat den Gesetzentwurf über die Solderhöhungen in der vom Senat abgeänderten Fassung wonach auch die Generale aufgebessert werden, mit 483 gegen 22 Stimmen angenommen. — Am Montag ist die Parlamentssession geschlossen worden.

Die französischen Postbeamten

haben sich mit dem radikalen Kabinett ausgesöhnt. Der wegen der Beförderungsfrage zwischen der allgemeinen Vereinigung der Post- und Telegraphenbeamten und dem Handelsminister ausgebrochene Zwist wurde durch ein Versprechen des Ministers beigelegt, daß die Beförderungsliste in Zukunft stets am 1. Juli jeden Jahres veröffentlicht werden solle.

Der 70. Geburtstag der Königin von Rumänien.

Aus Anlaß des Geburtstages der Königin Elisabeth fand am Montag Vormittag in Bukarest ein Tedeum statt. Die Minister sowie eine Abordnung des Heeres überbrachten ihre Glückwünsche, alle Hofbeamten defilierten vor dem Fenster der Königin und bereiteten der hohen Frau Ovationen. Nachmittags war eine Feier aller Wohltätigkeitsgesellschaften, deren Vorsitzerin die Königin ist.

Die jüdischen Schulen in Palästina.

Mit Ausnahme der wenig bedeutenden Schule in Haifa, die nur 70 Schüler zählte, sind die sämtlichen Schulen des Hilfsvereins der deutschen Juden, die wegen der Auflehnung der Lehrer und einer entsprechenden Beeinflussung der Schüler geschlossen wurden, wieder eröffnet worden.

Meuterei dreier chinesischer Regimenter.

In Talifu, in der Provinz Yünnan, haben am 8. Dezember drei Regimenter gemeutert, die Offiziere niedergeschossen, die Waffenlager und eine höhere Schule überfallen und einen Lehrer, sowie mehrere Studenten und Bürger getötet. Sie haben darauf im Namen Sunjatsens die Unabhängigkeit erklärt. Die Die Meuterer richteten in dem umliegenden Distrikt eine Schreckensherrschaft auf; viele Personen wurden getötet oder verwundet, die Fremden aber geschützt. Vierzehn Tage später ist Talifu von einer Abteilung loyaler Truppen wiedergenommen worden. Eine starke Truppenmacht ist jetzt von Yünnanfu auf dem Marsche nach Talifu, um dort die Ordnung wiederherzustellen.

Die Wirren in Mexiko.

Die mexikanische Regierung hat ihren Vertretern in Washington beauftragt, bei dem Staatsdepartement gegen die Unterstützung zu protestieren, die die Amerikaner den Rebellen in Tampico und Mazatlan geleistet haben. — Nach einem Gerücht, das von einigen Mitgliedern des diplomatischen Korps für glaubhaft gehalten wird, soll der gegenwärtige Justizminister Minister des Auswärtigen und sodann Huertas Nachfolger werden. Huerta werde anfangs des kommenden Jahres zurücktreten, um den Oberbefehl der Armee gegen die Rebellen zu übernehmen. — Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist der englische Kreuzer „Lancaster" auf die Meldung hin, daß bewaffnete Mexikaner die Grenze von Britisch-Honduras überschritten hätten, in den mexikanischen Gewässern eingetroffen und hat Matrosen und Seesoldaten gelandet, die bei der Aufrechterhaltung der Ordnung helfen und dafür sorgen sollen, daß das britische Gebiet nicht zu ungesetzlichen Zwecken mißbraucht wird.

Deutsche Auszeichnungen für Grisolles.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der deutsche Kaiser in Anerkennung der ausgezeichneten und hingebungsvollen ärztlichen Pflege sowie der lebhaften Sympathien, die dem Militärattachee Oberstleutnant von Winterfeldt zuteil geworden sind, eine Reihe von Ordensauszeichnungen und Ehrengaben verliehen. Der deutsche Botschafter Freiherr von Schoen überreichte dem früheren Kriegsminister Etienne, als dieser noch im Amte war, ein Bildnis des Kaisers. Ordens-Auszeichnungen erhielten General Graziani, Oberstleutnant Dupont, mehrere andere Offiziere des Generalstabes, Divisionsgeneral Martin, der Chefarzt des Militärkrankenhauses von Toulouse Collinet, der Präfekt und der Generalsekretär des Departements Tarn-et-Garonne, der Professor der Chirurgie Hartmann aus Paris, die behandelnden Ärzte Dr. Roy und Dr. Voivenel sowie andere Militär- und Zivilärzte, ferner der Bürgermeister von Grisolles Herr Massot, der Oberstleutnant von Winterfeldt sein Haus zur Verfügung gestellt hat, dann die Krankenwärter und mehrere Gemeindebeamte. Der Kaiser hat ferner Herrn und Frau Massot, Dr. Roy, Frau Dr. Voivenel, dem Ordonnanzoffizier Leutnant Malic, mehreren Postbeamten, Ordonnanzen und anderen Personen Andenken zukommen lassen. Außerdem spendete der Kaiser 6000 Francs für Wohltätigkeitsanstalten in Grisolles.

Die Revolution in Ecuador.

Einem Telegramm aus Guayaquil zufolge haben die Regierungstruppen am Sonnabend 400 Rebellen in der Provinz Carchi zurückgeworfen. Die Rebellen hatten große Verluste.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Dezember 1913.

— Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin von Braunschweig erfolgte, entgegen der gestrigen Bestimmung, erst heute Vormittag. Der Herzog und die Herzogin gaben der Kaiserin das Geleit zum Bahnhof. In den Straßen und auf dem Bahnhofe, wo sich wiederum zahlreiches Publikum eingefunden hatte, wurden die Kaiserin und das Herzogspaar freudig begrüßt. Nach Begrüßung der zur Verabschiedung Erschienenen begaben sich die Herrschaften durch das Fürstenzimmer auf den Bahnsteig. Nach herzlicher Verabschiedung trat die Kaiserin im Sonderzug um 11 Uhr 17 Minuten die Rückreise an.

Von den Höfen. Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, Major à l. s. der Armee, begeht in Heidelberg morgen (Mittwoch) den 60. Geburtstag. Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar tritt mit seinem ältesten Sohne Hermann, der bekanntlich den Namen eines Grafen von Ostheim führt, eine längere Reise an, deren Ziel u. a. das Königreich Siam ist. Man darf annehmen, daß der Prinz in fernen Ländern Ablenkung suchen will von dem schweren

Verluste, den er vor einigen Monaten durch das tragische Ende seiner einzigen Tochter, der Prinzessin Sofia, erlitt. Es ist nicht das erstemal, daß er einen fremden Weltteil aufsucht. In jungen Jahren diente der Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar auf Veranlassung seiner Tante, der Großherzogin Sofie, die eine niederländische Prinzessin war, längere Zeit unter angenommenem Namen in der niederländischen Fremdenlegion. Vielleicht treibt ihn daher auch die Sehnsucht, die Stätten wiederzusehen, wo er gewiß nicht die uninteressantesten Jahre seines Daseins verlebte, jetzt über die Meere.

— Der Oberbürgermeister von Charlottenburg Dr. Scholz ist durch königlichen Erlaß vom 22. d. Mts. als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

— Bei der am Dienstag vorgenommenen Oberbürgermeisterwahl in Heidelberg wurde der bisherige Erste Bürgermeister Professor Dr. Walz mit 88 Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt.

— Die Klage der Berliner Witwe Hermann gegen den Fiskus, deren Mann bekanntlich durch einen Säbelhieb bei den Moabiter Unruhen getötet war, beschäftigte jetzt das Oberverwaltungsgericht. Der Fiskus war, wie seinerzeit berichtet, verurteilt worden, der Witwe eine Entschädigung zu zahlen. Der Polizeipräsident aber erhob den Konflikt, und so kam die Sache vor das Oberverwaltungsgericht. Dieses fällte noch keine Entscheidung, sondern vertagte die Angelegenheit.

Höxter, 29. Dezember. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl für Warburg—Höxter ist der Gutsbesitzer Schönkäs-Altenheerse (Zentrum) mit sämtlichen 242 abgegebenen Stimmen gewählt worden.

Sigmaringen, 30. Dezember. Heute Abend fand die feierliche Überführung der Leiche der Fürstin-Mutter nach dem fürstlichen Mausoleum in der Erlöserkirche in Hedingen, an der Stadtgrenze von Sigmaringen statt. Die Unteroffizierschule, die Kriegervereine, Feuerwehr und Sanitätskolonnen bildeten fackeltragendes Spalier. Eröffnet wurde der Zug durch die Geistlichkeit beider Konfessionen. Dann folgte der von sechs Pferden gezogene Leichenwagen. Hinter dem Sarg gingen die Leidtragenden, voran Fürst Wilhelm von Hohenzollern mit seinen beiden Brüdern, dem Thronfolger von Rumänien und dem Prinzen Karl von Hohenzollern; weiterhin die beiden Söhne des Fürsten Wilhelm, sowie fürstliche, königliche und kommunale Beamte. In der Erlöserkirche wurde der Sarg auf dem Katafalk niedergesetzt. Die fürstlichen Herrschaften, zu denen sich die Großherzogin Luise von Baden und die Gemahlin des rumänischen Thronfolgers sowie die übrigen Damen des Hofes gesellten, nahmen ihre Plätze ein, worauf die Einsegnung der Leiche erfolgte. Ein Gesang des Kirchenchors beschloß die Feier.

Ausland.

Jalta, 29. Dezember. Die kaiserliche Familie ist an Bord der Jacht „Standard“ nach Sebastopol abgereist.

Vom Balkan.

Rücktritt des Kabinetts Paschitsch. Das serbische Kabinett hat in einem am Montag abgehaltenen Ministerrat den Beschluß des endgiltigen Rücktritts gefaßt, worauf Ministerpräsident Paschitsch noch im Verlaufe des Abends dem König das schriftliche Rücktrittsgesuch überreichte. Der König berief das Präsidium der Skupschtina zur Beratung ins Palais. Über die Motive der Demission der Regierung sind verschiedene Lesarten verbreitet. Das Blatt „Balkan“ meint, die wahren Beweggründe der Demission des Kabinetts Paschitsch seien in auswärtigen Schwierigkeiten, insbesondere bei der Lösung der orientalischen Eisenbahnfrage zu suchen. Die Bildung des Kabinetts dürfte von der Krone zunächst dem Präsidenten der Skupschtina Andra Nikolitsch angeboten werden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 30. Dezember. (Vom Eisenbahnwagen getötet.) Heute vormittag geriet der Hilfsweichensteller Kühnemann, der im Rangierdienst auf dem hiesigen Bahnhof beschäftigt war, beim Ankuppeln von Wagen zwischen die Puffer. Er wurde so schwer verletzt, daß er bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

r **Graudenz**, 30. Dezember. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) widmete zunächst der Vorsitzer Justizrat Obuch dem von Graudenz scheidenden Bürgermeister Dr. Stolzenberg warme Worte der Anerkennung für seine langjährige Tätigkeit. Bürgermeister Dr. Stolzenberg dankte für das ihm geschenkte Vertrauen und schloß seine Rede mit Glückwünschen für die Stadt. Der Etat der Oberrealschule für 1914/16 beträgt in Einnahme und Ausgabe 161 000 Mark, der der höheren Mädchenschule, der Viktoriaschule, 128 000 Mark. Beide wurden genehmigt. Sodann wurde über die Errichtung einer neuen 28klassigen Volksschule mit Turnhalle beraten. Der umfangreiche Bau wird in die Kalinkerstraße zu stehen kommen. Der Bau ist im Prinzip bereits früher beschlossen worden. Damals wurden für den Bau 568 000 Mark verlangt und das Projekt zum Zwecke einer Preisherabsetzung an die Hochbaukommission verwiesen. Nach dem neuen Entwurf stellen sich nunmehr die Kosten auf 496 000 Mark, wozu noch 14 000 Mark Bauzinsen treten, sodaß der Gesamtkostenbetrag 510 000 Mark beträgt. — Im Anschluß an die Stadtverordnetensitzung fand für Bürgermeister Dr. Stolzenberg im Hotel „Schwarzer Adler“ ein Abschiedsessen statt, dem nicht nur die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, sondern auch andere Behördenvertreter, Bekannte und Freunde beiwohnten.

Aus dem Kreise Löbau, 30. Dezember. (107 Jahre alt.) Zur bevorstehenden Reichstags-Ersatzwahl enthält die Wählerliste in Pronikau 103 Wähler, von welchen der Altsitzer Peter Dombrowski mit 107 Jahren der älteste ist.

Marienwerder, 28. Dezember. (In der Giftmordangelegenheit), bei der im November Frau Luise Haß ihren Mann, den Rentier Julius Haß, durch Gift ums Leben brachte, ist dieser Tage bei der Staatsanwaltschaft in Graudenz ein Gutachten des Gerichtschemikers Dr. Braun-Tilsit eingegangen, wonach er in den ihm übersandten Leichenteilen des Haß Phosphor vorgefunden hat. Die Gerichtsverhandlung gegen Frau Haß, die in vollem Umfange geständig ist, wird bereits das nächste Schwurgericht beschäftigen, die am 2. März 1914 in Graudenz ihren Anfang nimmt.

Marienwerder, 30. Dezember. (Ein Geldschrank mit 6000 Mark gestohlen.) Eine Beute von 6000 Mark machten Einbrecher, die in der Nacht zu Dienstag in das Amtszimmer des Kleinbahnhofes in Mareese einbrachen. Sie drangen gewaltsam durch die Fenster, plünderten die kleinen Kassen und raubten darauf das 7 Zentner schwere Geldspind, welches sie auf einen bereitstehenden Wagen schleppten und weit hinaus auf das Feld fuhren. Hier erbrachen sie den Geldschrank, wobei ihnen 6000 Mark in Gold und Silber in die Hände fielen, die zu Gehaltszahlungen am Vierteljahrsschluß bestimmt waren. Die Wertpapiere ließen sie unberührt. Heute früh lösten sechs Personen auf der hiesigen Station Fahrkarten 4. Klasse nach Berlin. Allem Anschein nach handelt es sich um die Einbrecher, die in Marienwerder bekannt sind. Die polizeilichen Nachforschungen sind im Gange. — Vor sieben Jahren ist auf dem Kleinbahnhof Mareese in genau derselben Weise ein Einbruch ausgeführt worden. Auch damals wurde das Geldspind fortgefahren und auf dem freien Felde aufgebrochen. Jedenfalls sind es wieder dieselben Täter.

Marienburg, 29. Dezember. (Ein schweres Unglück) ereignete sich heute in Kletiendorf. Die Arbeiter des Gutsbesitzers Wiehler dort waren beim Dampfdrusch beschäftigt. Plötzlich fiel der Treibriemen ab und dem Kutscher Tiedemann wurde buchstäblich der Kopf abgerissen.

Elbing, 29. Dezember. (Kaiser Wilhelm-Gedächtnisturm.) Auf der Kaiserlichen Herrschaft Cadinen fand unter der Leitung des Cadiner Generalbevollmächtigten Geheimrats von Etzdorf die feierliche Grundsteinlegung zu einem Kaiser Wilhelm-Gedächtnisturm statt. Der Turm soll eine bleibende Erinnerung an das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers und an die 100-jährige Wiederkehr des Befreiungsjahres 1813 sein.

Dirschau, 29. Dezember. (Über einen Unfall mit Todesfolge) meldet die „Dsch. Ztg.“: Am Dienstag war der Landwirt Wienß in Damerau auf Jagd gegangen. Als er am Abend nicht wiederkehrte, ahnte man einen Unfall. Auf einer sofort vorgenommenen Suche gelang es, den verunglückten Wienß mit einer schweren Schußwunde im Kopf, am Rande eines Grabens liegend, aufzufinden. Anscheinend liegt ein Unglücksfall vor. Wienß wurde in ein Danziger Krankenhaus eingeliefert. Dort ist er am Sonnabend seinen Verletzungen erlegen.

Goldap, 28. Dezember. (In Berlin tödlich verunglückt) ist der Unteroffizier Aleister vom Inf.-Regt. Nr. 44, der für die Weihnachtsfeiertage nach Berlin beurlaubt war. Am ersten Feiertag wurde er von einer elektrischen Straßenbahn überfahren und erlag den Verletzungen im Garnisonlazarett.

Sensburg, 30. Dezember. (Erschossen.) Am ersten Weihnachtsfeiertage begab sich der bei einem hiesigen Fleischermeister in der Lehre befindliche Karl Gronak besuchsweise nach Alt-Kossewen. Am Nachmittage besuchte er auch den Abbaubesitzer D. Dem Vernehmen nach soll bei seinem Eintritt in das Zimmer einer der D.'schen Söhne eine Schußwaffe auf ihn abgefeuert haben. Während der erste Schuß fehl ging, streckte der zweite Schuß den jungen Menschen tot nieder. Ob es sich nur um eine leichtsinnige Spielerei mit Schußwaffen oder absichtliche Tötung handelt, wird die eingeleitete Untersuchung lehren.

Gumbinnen, 30. Dezember. (Infolge des Sturmes) ist auf dem Gute Ribbinnen ein Stall eingestürzt, wobei 29 Kühe erschlagen und mehrere verletzt worden sind.

d **Strelno**, 30. Dezember. (Vielen Schaden) richtete im Kreise ein orkanartiger Sturm an, der vorgestern nachts mit außergewöhnlicher Gewalt tobte. Zahlreiche Dächer wurden beschädigt, Zäune und Tore zertrümmert und Bäume entwurzelt. Von dem dem Büdner Mielcarek in Gay gehörigen Wohnhause stürzte die Decke ein und begrub die Ehefrau des M. unter sich, die nur als Leiche geborgen werden konnte.

Posen, 30. Dezember. (Dr. S. Dziembowski.) Der bekannte Posener Polenführer, in letzter Zeit von der polnischen Presse der Verschacherer des Gutes Reisen genannt, bildete vor einigen Tagen den Hauptgegenstand einer Beratung des Vereins polnischer Zeitungsverleger, Schriftleiter und Schriftsteller für Deutschland. Es wurde eine Entschließung angenommen, welche die Streichung Dziembowskis aus der Mitgliederliste fordert, weil er die vor langer Zeit in Aussicht gestellte Aufklärung bezüglich der Reisener Angelegenheit immer noch nicht gegeben habe. Der Vorstand des Vereins teilt nunmehr mit, daß er der Entschließung nicht folgen könne, da der Verein einmal nicht berechtigt sei, derartige Vorwürfe zu erheben und Anträge zu stellen, weil ferner ein Urteil vorhanden sei, nach welchem Dziembowski bei dem Verkaufe des Gutes Reisen seine Pflichten als Pole nicht verletzt habe, weil drittens Dziembowski seine Erklärung bereits vorgelegt habe. Der Verein werde in Kürze zusammentreten und Dr. Dziembowski unzweifelhaft die ihm gebührende Genugtuung geben müssen.

Schönlanke, 30. Dezember. (Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren.) Nach amtlicher Meldung überfuhr heute Nachmittag um 2 Uhr der fünf Minuten verspätete in Schneidemühl 2 Uhr 10 Min fällige D-Zug I aus Berlin bei Bude 177 zwischen Schönlanke und Stöwen das Fuhrwerk des Besitzers Bernhard Quast aus Behle. Getötet wurden Quast selbst, der Besitzer Johann Nowacki II, der Arbeiter Wladislaus Willegalla und der Arbeiter Bernhard Riebschläger, sämtlich aus Behle. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert, das Pferd blieb unverletzt. Die Schuld trifft vermutlich den Bahnwärter, weil er bei dem herrschenden Schneegestöber den Zug zu spät bemerkt und die Schranke nicht rechtzeitig geschlossen hat. Der Bahnwärter ist vorläufig vom Dienst zurückgezogen worden.

Pakosch, 29. Dezember. (Zum Raubmord bei Waldow.) Am ersten Weihnachtsfeiertage wurde durch die Gendarmeriewachtmeister Bartel und Welke von hier der Komplize des bereits am 18. Dezember verhafteten Arbeiters Woitylak in Mogilno in Dobiczewicki verhaftet und gestern dem königlichen Amtsgericht Mogilno zugeführt. W. wurde bekanntlich unter dem Verdacht verhaftet, an dem Raubmord bei Waldow beteiligt zu sein.

Posen, 29. Dezember. (Verschiedenes.) Ein in der Bitterstraße wohnender Arbeiter lebt mit seiner Ehefrau seit längerer Zeit in Unfrieden. Gestern Abend erschien in seiner Wohnung der Bruder der Frau und stellte seinen Schwager zur Rede. Es entspann sich eine Schlägerei, bei der der Ehemann dem Bruder der Frau die Nase abbiß, während letzterer seinem Gegner mehrere Verletzungen mit dem Messer beibrachte. — Die heute unter Aufsicht des Notars Dr. Hartwig im Hotel „Deutsches Haus“ begonnene Ziehung der Posener Silberlotterie mußte für ungiltig erklärt werden, da durch das Versehen eines Waisenknaben die Trommel der Losnummern sich geöffnet hatte und die Losnummern herausfielen. Einige Anwesende erhoben gegen die Fortsetzung der Ziehung Protest, dem stattgegeben wurde. Der Beginn der neuen Ziehung wird durch die Zeitungen bekannt gegeben werden. — Ein Adreßbuch der polnischen Industrie ist vom Verbande polnischer Fabrikanten in einer Auflage von 25 000 Exemplaren hier herausgegeben worden. — Von der „Gazeta Rzeznicka“ (Fleischerzeitung) ist hier dieser Tage eine Probenummer erschienen.

Grätz, 30. Dezember. (Die Untersuchung in der Mielzynski-Affäre.) Der Lokaltermin, der gestern in Gegenwart des Grafen Mielzynski stattfand, dauerte den ganzen Tag über bis in die späten Abendstunden. Bei dem Lokaltermin fand nochmals eine eingehende Vernehmung des Grafen statt. Er gab an, daß er beim ersten Schuß, durch den er seine Frau tötete, das Ziel überhaupt nicht erkannt habe. Die Gräfin befand sich, als sie den tödlichen Schuß erhielt, im Nachtgewand an der Tür, die von dem schwach beleuchteten Ankleidezimmer in den dunklen Damensalon führt. Der Schuß auf die Gräfin wurde aus drei Schritt Entfernung abgefeuert, der auf den Grafen noch näher. Da der Graf Mielzynski in der Tür stand, konnte er die Gesellschafterin nicht sehen, die halbverdeckt am Ofen lehnte. Es beruht auf Wahrheit, daß Graf Alfred seine Schuhe ausgezogen hatte, und zwar auf Veranlassung der Damen, damit er den Grafen Mielzynski beim Vorübergehen nicht störe. Durch den Lärm erwachte die Kammerzofe und weckte das Dienstmädchen. Dieses kam in das Schlafzimmer und hörte noch die Worte, die Graf Mielzynski aussprach: „Seht die Sünder, Gott hat sie gestraft durch meine Hand!“ Außerdem wurden auch mehrere Zeugen, unter ihnen die frühere Gesellschafterin der Gräfin, vernommen. Das Befinden des Grafen Mielzynski läßt immer noch zu wünschen übrig. Er soll um Beschleunigung der Untersuchung gebeten haben. Er hofft, daß er es körperlich so lange aushalten werde, bis die Angelegenheit völlig erledigt sei. Die Verhandlung gegen den Grafen wird voraussichtlich schon in der in der Mitte des Februar beginnenden Sitzungsperiode des Meseritzer Schwurgerichtes stattfinden. — Wie gemeldet wird, wurde für die Freilassung des Grafen Mielzynski eine Kaution von 2 Millionen Mark gefordert. — Der erschossene Graf Miaczynski war seit Juli d. Js. bei einer Berliner Lebensversicherungsgesellschaft mit 50 000 Mark versichert.

Labes, 29. Dezember. (Tot aufgefunden) wurde der Arbeiter Dallmann in Neuenhagen. Er war zur Stadt gegangen, um Einkäufe zu machen. Auf dem Heimwege war er verirrt, ermüdet und erfroren.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Dezember 1913.

— (Neujahr.) Das „Unglücksjahr“ 1913, „mit seinem ausgewachsenen Weizen“ — wie ein hervorragendes Mitglied der Thorner Dichterschule reimt —, ist nun vergangen, und wenn wir zurückblicken, so erkennen wir, daß die „Madame von Theben“ sich als falsche Prophetin erwiesen und der Wunsch Delcassés der Vater ihrer Gedanken gewesen. Das Jahr 1913 ist, Freud und Leid in gewohnter Mischung bringend, für uns friedlich verlaufen. Nun beginnt das große Welten-Luftschiff „Erde“, dessen Insassen wir sind, einen neuen Rundflug, den 1914ten seit Christi Geburt, um die Sonne. Was werden wir alles erleben? Der Motor ist gut gearbeitet und wird nicht versagen; aber Explosionen, Beben, Ausbrüche, Brände u. a. können sich ereignen, neben dem vielen Schönen, was die Fahrt mit sich zu bringen pflegt. Um es zu ergründen, werden alle Orakel befragt werden, besonders das Blei-Orakel, das in seinen Gebilden die Zukunft andeuten soll. Andere halten dafür, mit guten Vorsätzen, Arbeit und Gottvertrauen ihr Glück zu schmieden, soweit es von ihnen abhängt. Und zur Aufklärung über etwaige Charakterfehler, die dem Glücke entgegenstehen, sorgen die Neujahrskarten, die der Klatschbase, dem Verschwender, dem Trinker, dem Dichterling usw. ihr Bild zur Selbsterkenntnis und Besserung vorhalten. Die meisten aber verscheuchen die Grillen und Sorgen bei Pfannkuchen und Punsch, froh genießend, was der Augenblick beschert. In der zwölften Stunde wird sich nun alles wieder auf der Breitenstraße versammeln, begünstigt von dem prächtigen Winterwetter, das, wie meist am Silvestertage, eingetreten ist, um, wenn um Mitternacht die Turmglocken, diesmal im gleichzeitigen Schlage, das Signal geben, mit einzustimmen mit dem Ruf und Wunsch, den wir auch unseren Lesern bieten:

Glückliche Fahrt
auf dem neuen Rundflug
1914!

— (Danktelegramm des Kronprinzen an die Stadt Thorn.) Auf die dem Kronprinzenpaar von der Stadt Thorn zum Jahreswechsel ausgesprochenen Glückwünsche und für die Übersendung von Honigkuchen zum Weihnachtsfeste ist folgendes Telegramm eingegangen:

„Herrn Oberbürgermeister Dr. Hasse, Thorn.

Danzig-Langfuhr, 29. Dezember. Den Vertretern der Stadt Thorn spreche ich, zugleich auch im Namen der Kronprinzessin, für die uns zum bevorstehenden Jahreswechsel ausgesprochenen freundlichen Glückwünsche, die wir von Herzen erwidern, sowie für den schönen Honigkuchen unseren besten Dank aus.

Wilhelm, Kronprinz.“

— (Charakterverleihung.) Dem Forstkassenrendanten Ulmann in Neuenburg im Regierungsbezirk Marienwerder ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gefängnisinspektionsassistent Kuntzel beim Gerichtsgefängnis in Duisburg ist zum Gefängnisinspektor ernannt und dem Gerichtsgefängnis in Danzig vom 1. März 1914 ab überwiesen.

— (Vortragskurse für praktische Landwirte in Danzig.) Gelegentlich des Vortragskursus für praktische Landwirte, der, wie bereits gemeldet, am 22., 23. und 24. Januar 1914 in Danzig stattfinden soll, werden behandelt werden: die Ergebnisse der Düngungsversuche in Westpreußen, interessante Fragen aus der modernen Getreidezüchtung, Maßnahmen zur Förderung des Kartoffelbaues, das Motorpflugwesen und die anderen neuzeitlichen landwirtschaftlichen Maschinen, die Bedeutung der Bodenbakterien für den Acker- und Pflanzenbau und die Nutzanwendung für den praktischen Landwirt, die Sterilität und das seuchenhafte Verkalben des Rindviehs, die Schweinepest, die Verfütterung von Sauerfutter an Rindvieh, die Verwertung der Kartoffeln bei der Schweinemast, die wirtschaftliche Bedeutung der Schafe in den landwirtschaftlichen Betrieben des Ostens und ihr Verhältnis zur Schweine- und Rindviehhaltung, Anlage und Pflege von Dauerweiden und endlich Wehrbeitrag und Vermögenszuwachssteuer in ihrer Wirkung auf Grund und Boden. — Die interessanten Themata werden sich sicherlich eines großen Hörerkreises erfreuen. Der Eintrittspreis zu sämtlichen Vorträgen an allen drei Tagen ist auf 10 Mark für die Person festgesetzt, zu den Vorträgen eines Tages auf 5 Mark. Familienkarten (für drei Personen ein- und derselben Familie berechnet und mit einer Giltigkeit für alle Vorträge sämtlicher drei Tage) kosten bei Vorausbezahlung 25 Mark. Programme werden kostenlos von der Landwirtschaftskammer zugesandt.

— (Die staatliche Meisterprüfung bestanden) hat der Schneider Herr Wladislaus Jasiolski in Thorn.

— (Verteuerung der Bauten und Betriebskosten von Krankenhäusern.) In einem ministeriellen Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß in neuester Zeit vielfach über die zunehmende Verteuerung der Kosten für die Einrichtung sowie für die dauernde Unterhaltung der Krankenanstalten geklagt wird. Daß die finanziellen Kräfte der weniger bemittelten Gemeinden durch solche Aufwendungen sehr stark angespannt werden, sei nicht ohne Bedenken. Notwendige Ausgaben auf anderen Gebieten der öffentlichen Gesundheitspflege müßten infolgedessen bisweilen unterbleiben. Eine weitere Folge sei, daß bei kostspieligen Anlagen die Verpflegungssätze der Kranken unerwünscht hoch angesetzt werden müssen. Die Verteuerung vieler Krankenhausbauten ist, wie nicht zu bezweifeln, auf gewisse Übertreibungen der baulichen Ausführung und inneren Ausstattung der Anstalten zurückzuführen, z. B. bezüglich der architektonischen Gestaltung der Gebäude, der Anbringung von Schmuck, reicher Innenausstattung usw. Auch die unnötig große Zahl der Nebenräume sowie die Beschaffung teurer Einrichtungsgegenstände und dergleichen mehr kommen hier inbetracht. Obgleich die beträchtlichen Opfer für eine möglichst vollkommene Ausstattung der Krankenanstalten aller Anerkennung wert sind, so ist doch nicht zu billigen, wenn auch weniger leistungsfähige Gemeinden oder Kreise bei Errichtung von Krankenhäusern für deren bauliche Ausführung und innere Ausstattung Aufwendungen machen, die weder durch die Forderungen der Hygiene noch durch das Wohl der Kranken geboten sind. Daher wird im Rundschreiben ersucht, darauf hinzuwirken, daß Gemeinden und Kreise, falls für einen Krankenhausbau nicht etwa besonders reiche Mittel zur Verfügung stehen, mehr als bisher auf einfache Bauausführung und Innenausstattung bedacht sind und von unnötig kostspieligen Aufwendungen absehen. Natürlich sollen die Ersparnisse keinesfalls auf Kosten der notwendigen hygienischen Einrichtungen, der unentbehrlichen Heilapparate, Isoliereinrichtungen und dergleichen stattfinden, vielmehr durch Hinweglassung aller unnötigen und kostspieligen Nebendinge erzielt werden.

— (Das Projekt des Baues eines russischen Holzhafens) an der deutschen Grenze ist nunmehr in das Stadium der Verwirklichung getreten. Das russische Verkehrsministerium hat dem Ministerrat einen Antrag unterbreitet, zu dem Bau eines Hafens nahe der deutschen Grenze für die Ausfuhr von Holz auf der Weichsel 490 000 Rubel zu bewilligen.

— (Sprachreinigung in den polnischen Hotels.) In den polnischen Hotels und Gastwirtschaften wird durchweg polnisch gesprochen, doch war es bisher nicht möglich, den „Kellner“, den „Piccolo“ und den „Friedrich“ auszumerzen. Der Verband reisender polnischer Kaufleute in Deutschland hatte deshalb einen Wettbewerb ausgeschrieben, um hierfür polnische Bezeichnungen zu erhalten. Von den 257 eingegangenen Vorschlägen wurden durch Prämien ausgezeichnet und zur Einführung bestimmt die Bezeichnungen „Stolowy“ (Tischdiener), „Chlopiec“ (Junge) und „Domowy“ (Hausdiener, Friedrich). Die polnischen Gesellschaften der Turner, Touristen usw. sind aufgefordert worden, sich im Verkehr mit dem Hotelpersonal nur der preisgekrönten Bezeichnungen zu bedienen.

— (Vortragsabend.) Am 5. Januar, abends 8½ Uhr, veranstaltet die hiesige Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft im großen Saale des Artushofs einen Vortragsabend (siehe Inserat). Als Redner ist der Forschungsreisende Dr. Paul Rohrbach aus Berlin gewonnen worden, über den nachfolgende biographische Notiz mitgeteilt sei: Dr. Paul Rohrbach, geboren 1869 zu Irgen in Kurland, lebt seit 1890 in Deutschland, studierte in

Dorpat, Berlin und Straßburg Geschichte, Theologie und Volkswirtschaft. 1896—1902 unternahm er verschiedene Reisen in Rußland, Kaukasus, Turkestan, Armenien und Kurdistan, Kleinasien, Syrien, dem Bagdadgebiet und Persien. 1903 wurde er von der Kolonialverwaltung als wirtschaftlicher Sachverständiger beim Windhuker Gouvernement und Kommissar für das Ansiedelungswesen nach Südwestafrika berufen. Nach Ausbruch des Aufstandes war Dr. Rohrbach Vorsitzer der Kommission für die Feststellung des Aufstandsschadens und die Verteilung der vom Reiche bewilligten Mittel an die geschädigten Ansiedler. 1906 schied er aus dem Kolonialdienst aus, unternahm 1907 eine private Studienreise in das Innere von Kamerun und nach Togo und während des Jahres 1908 eine koloniale Studienreise nach Kiautschou, Ostafrika und besuchte abermals Südwest. 1912/13 unternahm er eine Expedition nach Alt und Neu Kamerun und nach Angola. Gegenwärtig ist Dr Rohrbach Dozent für Kolonialwirtschaft an der Handelshochschule zu Berlin.

— (Die Lehrlingsabteilung des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes) kann auf eine segensreiche Arbeit im letzten Vereinsjahre zurückblicken. Es ging vorwärts auf allen Gebieten. Die 13 Versammlungen wurden vom 257 Personen besucht. Ein Kursus, zwei Besichtigungen und ein lehrreicher Vortrag trugen zur geistigen Fortbildung bei. Für die körperliche Ertüchtigung wurde durch zwei Kriegsspiele mit 47 Teilnehmern, eine zweitägige Wanderung mit 9, zwei Tageswanderungen mit 17 und sechs Halbtagswanderungen mit 131 Teilnehmern gesorgt. An dem deutschnationalen Jugendtage in Brahnau beteiligte sich die Abteilung mit 35 Personen, desgleichen auch an dem Stafettenlauf der ostdeutschen Jugend, an der Jubiläumsfeier aller nationalen Vereine im Ziegeleipark, sowie an den Jugendvorstellungen im Stadttheater. Für den geselligen Teil sorgten ein Elternabend, ein musikalischer Unterhaltungsabend, die Jahrhundertfeier und die Weihnachtsfeier mit insgesamt 353 Teilnehmern. Außer den Blättern für junge Kaufleute konnten wir an unsere Freunde eigene Monatsblätter versenden. Musikfreunde finden ihre Rechnung in der eigenen Musikabteilung, Naturfreunde bei den fahrenden Gesellen. — Nähere Auskunft erteilt A. Klinger bei Hugo Hesse & Co., Culmerstraße.

— (Turnverein Thorn, e. V.) Am Sonnabend den 3. Januar, abends 8 Uhr, findet im Tivoli die Jahresversammlung mit Neuwahl des Vorstandes statt.

— (Weihnachtsfeier der Pfadfinderinnen, Gruppe „Frohsinn",) Jakobsvorstadt. Am Sonntag Nachmittag um 5 Uhr veranstaltete die Pfadfinderinnen-Gruppe „Frohsinn" eine Weihnachtsfeier im Vereinszimmer, dem Singsaale der 4. Gemeindeschule. In hellem Lichterglanz erstrahlte in dem Festsaale ein hoher Tannenbaum. Nachdem die trauliche Weise des Weihnachtsliedes „O du fröhliche" verklungen war, wurde ein Prolog gesprochen, worauf die Vorsitzerin eine Ansprache hielt, in der sie die Anwesenden herzlich willkommen hieß und der Weihnachtsstimmung Ausdruck gab. Es folgten abwechselnd Gesänge und Vorträge. Von den letzteren gefiel besonders das Weihnachtsfestspiel „Christkind und Weihnachtsmann bei Hans und Grete". Viel Freude bereitete auch den Pfadfinderinnen die Verteilung kleiner Weihnachtsgaben, die sich die Vereinsmitglieder gegenseitig bescherten.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen Nachmittag wird „Der Graf von Luxemburg" gegeben. Abends folgt die erste Wiederholung von „Die Kinokönigin". Freitag wird „Die heitere Residenz" wiederholt. Der Sonnabend bringt als Klassikervorstellung das Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen" von Grillparzer. Der Besuch dieser Vorstellung wird namentlich der Jugend empfohlen. Die Inszenierung leitet Herr Regisseur Sommer. Die Hero spielt Frl. Ital, den Leander Herr Hentschel; außerdem sind noch beschäftigt die Herren Martens, Schönau, Urban und Sommer, sowie die Damen Becker und Friebel. Am Sonntag Nachmittag ist „Grigri".

— (Neujahrsprogramm.) Für Vergnügung in der Silvesternacht ist reich gesorgt. Im Viktoriapark findet ein Maskenball statt; im Schützenhause ein Kappen- und Kostümfest (Kappen frei) im großen Saale, Abschiedskonzert der Kapelle Bartel im Restaurant; im Cabarett Clou ein Künstlerfest, nebst Silvesterschrumm im Café Lämmchen; im Café Kaiserkrone Silvesterkonzert; im Kaisersaal (Mellienstraße) Kappenfest. — Am Neujahrstage finden statt: Im Ziegeleipark großes Streichkonzert der Kapelle der 11er; im Tivoli großes Streichkonzert; im Schützenhause Konzert des neuen Blasorchesters Böhm; im Kaiserhof (Schießplatz) Saalkonzert.

— (Das Promenadenkonzert) wird am morgigen Neujahrstage bei günstiger Witterung auf dem Neustädtischen Markte von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 17 ausgeführt werden.

— (Thorner Schöffengericht.) In der letzten Sitzung, in der Amtsrichter Völcker den Vorsitz führte, hatten sich die hiesigen Arbeiter August und Otto Bey, die Bauarbeiter Bröcker, Belgart und die Arbeiter Richard und Ewald Pridöhl wegen Hausfriedensbruchs bezw. Sachbeschädigung, Körperverletzung und Beleidigung zu verantworten. Am 13. September erschienen die Brüder Bey, Bröcker und Belgart angetrunken im Lokale der Frau Höft. Hier waren einige Ulanen anwesend. Da es in letzter Zeit öfter zu Reibungen zwischen Soldaten und Zivilisten gekommen war und die Gebrüder Bey und Bröcker als nicht gerade friedfertige Menschen bekannt sind, so verabfolgte ihnen der Geschäftsführer Stenzel keine Getränke und forderte sie auf, das Lokal zu verlassen. Belgart hatte sich zu den Soldaten gesetzt, während die anderen Skandal machten und sich trotz wiederholter Aufforderung nicht entfernten. Stenzel sah sich veranlaßt, Bröcker gewaltsam aus dem Lokale zu entfernen. Bröcker suchte dabei den Geschäftsführer in die unmittelbar neben der Tür befindliche Laube zu ziehen. St. erhielt dabei mit einem harten Gegenstande mehrere Schläge über Nase und Stirn, sodaß noch heute Narben vorhanden sind. Schließlich verließen die Brüder Bey auch das Lokal, zerschlugen aber in Gemeinschaft mit Bröcker in der Laube die Stühle, Tische und Bänke, wodurch ein Schaden von 50 Mark entstand. Als später die Ulanen zur Kaserne wollten, stellte sich ihnen ein Haufe mit Knütteln bewaffneter Zivilisten in den Weg, unter ihnen Bröcker, der eine Wagenrunge in der Hand hatte. Die Ulanen zogen sich daher ins Lokal zurück. Die Brüder Bey und Bröcker drangen nochmals in die Laube und zerschlugen drei Fensterscheiben. Als noch andere Zivilisten die Latten vom Zaun rissen, ließ Stenzel den Polizeisergeanten Krüger holen. Als dieser mit den Ulanen das Lokal verließ trat ihnen wieder ein Haufe Zivilisten mit geschwungenen Latten in den Weg, an der Spitze Bröcker, der mit der Wagenrunge um sich schlug, sodaß Krüger zurückweichen mußte. Als Krüger einen Schreckschuß abgab, flohen die anderen Burschen, während Bröcker stehen blieb. Erst ein zweiter Schreckschuß trieb auch diesen Angeklagten in die Flucht. Da eine Beteiligung an den Straftaten sich bei den beiden Pridöhl und Belgart nicht nachweisen ließ, so wurden sie freigesprochen. Die Brüder Bey wurden wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu je 1 Monat Gefängnis und wegen Übertretung des § 367 (Angriff mit einer Waffe) zu je 3 Tagen Haft verurteilt. Der Angeklagte Bröcker erhielt wegen Hausfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung, Sachbeschädigung in zwei Fällen, sowie Beleidigung eine Gesamtstrafe von 1 Monaten Gefängnis. — Die Arbeiterfrau B. aus Groß Lanke war wegen Arrestbruches angeklagt. Der Gerichtsvollzieher F. aus Thorn hatte wegen einer ausgeklagten Forderung mehrere Schweine bei ihr gepfändet. Das hielt sie jedoch nicht ab, die Tiere in Schönsee zu verkaufen. Die Angeklagte behauptet, die Schweine hätten ihrem Sohne gehört. Selbst, wenn dies wahr wäre, hätte sie sich doch strafbar gemacht, da dann der Sohn ordnungsmäßig vorgehen mußte. Das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis.

— (Gefunden) wurden eine Damenuhr mit Kette, ein Stock, ein Schirm (stehen geblieben in der Buchhandlung Golembiewski), eine Markttasche.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

§ **Aus Russisch-Polen,** 30. Dezember. (Sturmschäden.) Litauen und der nördliche Teil Russisch Polens haben unter dem Unwetter, das in der Nacht zum Sonntag tobte, schwer gelitten. Vielen Häusern wurden die Dächer zerstört; ja, baufällige Holzhäuser stürzten zusammen. In den Wäldern sind große Bestände durch Windbruch vernichtet. Ein schweres Gewitter, das stundenlang tobte, hat durch mehrere Blitzschläge noch weiteren Schaden angerichtet.

Es warten Drei!

Im Unschuldskleide ruht nun die Natur
Und Schanzen türmen sich aus weißen Linnen;
Vom Schnee verweht des Lebens letzte Spur,
Und, frostgebannt, muß jeder Quell verrinnen.
Drum, die Ihr fröhlich heut' beim Gläserklang
Euch nicht um Lebensnot und Kälte härmt:
Da draußen warten Drei und flehen bang',
Die keines Herdes Lebensfeuer wärmt.

Der Vogel flattert nun von Baum zu Baum
Und betet um ein einzig Stücklein Korn;
Denn, was für uns ein froher Wintertraum,
Das spürt er als des Schöpfers bösen Zorn.
Und durch die Matten streicht verwaist das Wild
Und nagt vom Weidenstrauch die mag're Rinde,
Im Sehnen nach des Sommers Lustgefild
Stirbt es den Hungerstod im rauhen Winde.

Nicht Weg und Steg und keiner Hütte Dach
Schaut nun der Arme, der sein Heim verloren,
Und fluchet seines Erdenlebens Schmach,
Und daß auch er als Gottgeschöpf geboren.
Drum gebt dem Wilde, gebt dem Vogel Brot,
Und gebt dem Bettler, der ein Dach nicht kennt:
Es warten Drei in Frost und Hungers Not,
Wenn Euch im Herd das Lebensfeuer brennt!

F. J.

Mannigfaltiges.

(Aufklärung des Eisenbahnunglücks bei Cochem.) Über die Ursache des Cochemer Eisenbahnunglücks befragt, erklärte der im Koblenzer Bürgerhospital untergebrachte Rottenführer Krämer, daß er der Station Cochem mitgeteilt hätte, daß die Auswechslung einer gebrochenen Schiene im Tunnel vorgenommen würde, wenn kein Zug mehr zu erwarten sei. Als darauf die Station Cochem erklärte, daß kein Zug mehr komme, habe er die Gleise sperren und die Schienen auswechseln lassen, aber vorher die Gleise vorschriftsmäßig mit Knallsignalen gesperrt. Kurz darauf sei ein Güterzug in auffallend schneller Fahrt durch den Tunnel gefahren. Die Signale seien wahrscheinlich vom Lokomotivführer nicht wahrgenommen worden. Als er hierauf die Station Cochem von der Entgleisung benachrichtigen wollte, kam von der anderen Seite ein Güterzug, der mit voller Gewalt in den entgleisten Zug hineinfuhr. Angesichts der durch das Unglück hervorgerufenen großen Verkehrsstörungen erheben die rheinischen Blätter erneut die Forderung, daß baldigst mit dem Bau einer rechtsseitigen Moselbahn vorgegangen wird. — Nach amtlicher Meldung aus Saarbrücken ist die Verkehrsstörung im Cochemer Tunnel seit dem 30. Dezember morgens beseitigt. Der zweigleisige Betrieb ist wieder aufgenommen.

Starke Schneestürme in Deutschland.

Berlin, 31. Dezember. Berlin liegt tief im Schnee. Das gestrige stürmische Schneetreiben hielt die ganze Nacht an. Auch in der Frühe des heutigen Tages schneite es ununterbrochen fort. Ein Heer von Straßenfegern ist damit beschäftigt, innerhalb des stockenden Verkehrs zwischen hohen Schneemauern eine Gasse zu bahnen. Das Thermometer zeigt etwa den Gefrierpunkt.

Berlin, 31. Dezember. Im Reiche laufen in großer Zahl Meldungen über starke Schneefälle, Schneeverwehungen und dadurch verursachte Verkehrs-Störungen ein. In der Provinz Posen fällt dichter Schnee bei 6 Grad Kälte. In Sachsen schneit es ununterbrochen seit 24 Stunden. Der Straßenbahnverkehr in Dresden und anderen Städten ist gestört und die telephonischen und telegraphischen Verbindungen sind vielfach unterbrochen. Auch in Mittel- und Süddeutschland ist starker Schneefall eingetreten. Die Züge verkehren teilweise mit großer Verspätung.

Königsberg, 31. Dezember. Aus den Dörfern des kurischen Haffs und der Nehrung allmählich eingehende Berichte bringen Schilderungen von der großen Notlage, in die die Bewohner durch die Sturmflut versetzt worden sind. Fast das ganze Heu ist fortgeschwemmt worden, sodaß es an Viehfutter mangelt. Die Stallungen sind vernichtet. Durch Verluste ihrer Geräte erleiden die Fischer großen Schaden. Die Not wird dadurch erhöht, daß die Ortschaften vielfach von der Außenwelt abgeschnitten sind, da die telegraphischen Leitungen zerstört sind.

Berlin, 31. Dezember. Über die Weltlage im Reiche liegen noch eine Reihe weiterer Berichte vor. In Hamburg herrschte seit gestern Abend bei starkem Nordost ein starkes Schneetreiben. Nachts ist kein neuer Schnee gefallen. In Hannover traten stellenweise reichlicher Schneefall und leichter Frost ein. Im Teutoburger Wald ist der Rodelbetrieb aufgenommen worden. Auch in Braunschweig und Essen a. Rh. wird leichter Frost bei klarem Wetter gemeldet. In München ließ gestern das Schneetreiben nach. Nachts trat ein leichter Frost ein. Heute herrscht schwacher Schneefall. In den Bergen schneit es allenthalben. Besondere Verkehrsstörungen sind bisher nicht zu verzeichnen. In Breslau herrscht trockenes Wetter und nur ein wenig Schnee bedeckt die Straßen. In Görlitz setzte das gestrige Schneetreiben nachts von neuem ein und dauerte in verstärktem Maße fort. Zahlreiche Verkehrsstörungen sind die Folge. In den Städten der Niederlausitz sind bis jetzt noch keine nennenswerten Verkehrsstörungen vorgekommen. Die Züge der Spreewaldbahn langten heute früh wohlbehalten an den Endstationen an.

Kiel, 31. Dezember. Nachdem die Gewalt des Nordoststurmes im Laufe dieser Nacht nachließ, ging das Hochwasser zurück und die etwa vom Wasser überflutet gewesenen Straßen sind wieder frei. Die Fährdampfer nahmen den Verkehr teilweise wieder auf.

Naumburg a. S., 31. Dezember. Hier wurde ein 22jähriger Hilfsweichensteller infolge des Schneesturmes von einem Personenzug überfahren und getötet.

Köln, 31. Dezember. Der Rhein ist seit gestern um 1,43 Meter gestiegen.

Lübeck, 31. Dezember. In Lübeck und Travemünde sind die Bootsstege und niedrig gelegene Anlagen sowie die Badeanstalten von der hochgehenden See fortgerissen und auf den Strand geworfen worden. Die Strandpromenade ist stark beschädigt. In Lübeck überflutete die Trave in der letzten Nacht die Keller und Wohnungen der tiefer gelegenen Stadtteile. In den Morgenstunden ging das Hochwasser zurück. Es fällt weiter. Der Schaden ist unbedeutend. Heute Vormittag herrscht schönes und klares Frostwetter. Beim Leuchtturm Unterpelzhaken an der holsteinischen Küste liegt ein Schiff auf dem Strand. Hilfe ist zur Stelle.

Rostock, 31. Dezember. Der Sturm ließ heute morgen nach. Das Wasser ist etwa 1,30 Meter gefallen. Dem Dampfer „Kommerzienrat Bröckel", der gestern angeblich versuchte, den Hafen zu erreichen und schließlich an der dänischen Küste vor dem Unwetter Schutz suchen mußte, gelang es heute, in den Hafen einzulaufen.

Kiel, 31. Dezember. Im Norden Schleswig-Holsteins läßt die Kälte nach. Es herrscht zumteil leichter Schneefall. In den Orten an der Westküste geht das Hochwasser zurück.

Berlin, 31. Dezember. Den ganzen Vormittag über schneite es und jetzt, am Nachmittage, ist noch kein Ende des Schneefalles abzusehen. Die Störungen im Straßenbahnverkehr sind erheblich. Der Droschkenverkehr ist fast gänzlich lahmgelegt. Hilfszüge und ein Heer von Arbeitslosen, von denen allein 8000 von der Stadt angeworben wurden, sind mit der Beseitigung der Schneemassen beschäftigt. Viele Angestellte und Arbeiter müssen den Weg zu ihren Arbeitsstätten und nachhause zu Fuß zurücklegen.

Neueste Nachrichten.

Trauriger Doppeltod.

Lyck, 31. Dezember. Die Ehefrau des Drechslermeisters Morenga wurde heute früh in der Rauchkammer tot aufgefunden. Als der Mann die Leiche die Treppe herabtragen wollte, wurde er von einem Herzschlag getroffen und starb ebenfalls.

Besserung im Befinden Dr. Kopps.

Breslau, 31. Dezember. Die „Schles. Ztg." meldet: Die Besserung im Befinden des Fürstbischofs Dr. Kopp hält an. Er verbringt bereits einige Stunden des Tages außer Bett.

Arbeiterbewegung in Südafrika.

Johannisburg, 31. Dezember. Nach hier eingetroffenen Meldungen wird in allen Kohlengruben in Natal und in Transvaal die Arbeit eingestellt werden, wenn nicht sofort eine Einigung zustandekommt. Nach einer Meldung aus Prätoria erklärten die Gewerkschaften der Eisenbahner und Hafenarbeiter sich mit den Grubenarbeitern solidarisch. Die Krise soll vor Ende dieser Woche zu erwarten sein.

Von giftigen Gasen betäubt.

Cannstadt, 31. Dezember. In einem Stollen der städtischen Kläranlagen wurden gestern durch giftige Gase 10 bis 15 Mann betäubt. Die freiwillige Feuerwehr ging sofort mit Sauerstoffapparaten vor und rettete die Bewußtlosen, von denen 2 tot waren. Die übrigen wurden ins Krankenhaus gebracht. Auch mehrere Feuerwehrleute wurden bewußtlos.

Neue Feuersbrunst in Montreal.

Montreal, 31. Dezember. Ein neues Feuer, das morgens ausbrach, zerstörte mehrere Läden und richtete einen Schaden von 100 000 Dollar an. Eine Person ist umgekommen.

Der Mordprozeß Schmidt vertagt.

Newyork, 31. Dezember. Im Mordprozeß gegen den Kaplan Schmidt wurde die Jury nach 36stündiger Beratung über den Wahrspruch nicht einig und daher entlassen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 31. Dezember 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: Schnee.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
rot 697 Gr. 157 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 183 Mk.
per Dezember—Januar 182½ Br., 182 Gd.
per Januar—Februar 183 Br., 182½ Gd.
per Februar-März 186 Br., 185½ Gd.
per April—Mai 191½ Br., 191 Gd.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 714 Gr. 153 Mk. bez.
Regulierungspreis 154½ Mk.
per Januar—Februar 154 Br., 153½ Gd.
per Februar—März 154½ Mk. bez.
per März—April 156 Br., 155½ Gd.
per April—Mai 157½ Mk. bez.

Gerste ohne Handel.
transito ohne Gewicht 115½ Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 140—163 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 8,75 Mk. bez exkl S.
8,95 Mk. bez. inkl. S.

Bromberg, 30. Dezember. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 188 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten do. 128 Pfd. 160 Mk., do. 124 Pfd. 146 Mk., do. 118 Pfd. 137 Mk. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 150 Mark, do. 120 Pfd. 147 Mk., do. 117 Pfd. 140 Mk., do. 112 Pfd. 131 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 137—150 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 156—170 Mk., Kochware 183—203 Mk. — Hafer 124—146 Mk., guter zum Konsum 147 162 Mk., mit Geruch 116—128 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	31. Dez.	30. Dez.
Österreichische Banknoten	85.—	85.18
Russische Banknoten per Kasse	215.05	215.10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	85.20	85.10
Deutsche Reichsanleihe 3%	76.—	75.75
Preußische Konsols 3½%	85.40	85.20
Preußische Konsols 3%	76.—	75.80
Thorner Stadtanleihe 4%	93.60	93.—
Thorner Stadtanleihe 3½%	93.75	—.—
Posener Pfandbriefe 4%	100.25	99.75
Posener Pfandbriefe 3½%	88.40	87.80
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	92.50	92.40
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	84.30	84.25
Westpreußische Pfandbriefe 3%	76.50	75.75
Russische Staatsrente 4%	92.—	91.—
Russische Staatsrente 4% von 1902	90.20	90.40
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99.90	99.90
Polnische Pfandbriefe 4½%	88.90	88.60
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	133.—	131.10
Norddeutsche Lloyd-Aktien	116.90	115.70
Deutsche Bank-Aktien	248.—	247.75
Diskont-Kommandit-Anteile	186.—	185.25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	121.—	121.—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	124.50	124.15
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft - Aktien	234.80	232.80
Aumetz Friede-Aktien	157.—	155.80
Bochumer Gußstahl-Aktien	208.10	207.50
Luxemburger Bergwerks-Aktien	130.75	130.50
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	162.—	160.25
Harpener Bergwerks-Aktien	172.50	172.—
Laurahütte-Aktien	152.—	150.40
Phönix Bergwerks-Aktien	234.10	233.—
Rheinstahl-Aktien	151.50	150.10
Weizen loko in Newyork	100½	101.—
„ Dezember	195.—	190.75
„ Mai	195.50	195.50
„ Juli	—.—	197.75
Roggen Dezember	157.50	158.75
„ Mai	160.75	161.—
„ Juli	162.50	—.—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4¼%.

Danzig, 31. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 515 inländische, 636 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 57 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 31. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 47 inländische, 69 russ. Waggons, exkl. 15 Waggon Kleie und 30 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 30. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,70—8,80. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,95—7,07½. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 18,75—19,00. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,50—18,75. Gem. Melis I mit Sack 18,00—18,25. Stimmung: still.

Hamburg, 30. Dezember. Rüböl stetig, verzollt 67. Leinöl stetig, loko 52, per Mai-Aug. 53. Wetter: kalt.

Hamburg, 30. Dezember. Kaffee good average Santos per Dez. — Gd., per März 49½ Gd., per Mai 50 Gd., per Sept. 51¼ Gd. Stetig.

Weichselverkehr bei Thorn.

Bis über die Weihnachtsfeiertage hinaus hat die Schiffahrt auf dem Weichselstrom in diesem Jahre aufrecht erhalten werden können, ein Fall, der seit mehreren Jahrzehnten nicht zu verzeichnen ist. Der Wasserstand war in den letzten Wochen so außerordentlich günstig, daß zu anderer Jahreszeit die Schiffer eine vorzügliche Ausnutzung des Laderaumes hätten bewirken können. Vom 15. bis 30. Dezember passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 1 Dampfer und 1 Kahn und stromab 4 Dampfer und 13 Kähne. Von letzteren waren 8 mit russischer Kleie beladene Kähne aus Warschau, welche in Thorn 25.826 Ztr. löschten. Mit diesem Quantum hat die diesjährige Kleieeinfuhr auf dem Weichselstrom die Höhe von 343 267 Ztr. erreicht. Ferner kamen aus Rußland 3 Kähne mit 7979 Ztr. Kartoffelmehl und ein Kahn mit 1826 Ztr. Gerste und 283 Ztr. Seradellasaat, alles für Danzig bestimmt. In Thorn verfrachtet wurde 1 Kahn mit 800 Ztr. Mehl nach Danzig. Stromauf kam in Thorn zur Löschung an 1 Dampfer mit 640 Ztr. Gütern aus Danzig.

Am Neujahrstage wird „Die Presse" nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt am Freitag den 2. Januar 1914, abends.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute mittags 11 Uhr 35 Min. nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine gute Tochter, unsere treusorgende Mutter

Marie Mogilowski

geb. Reuter.

Dieses zeigt schmerzerfüllt an

Thorn den 30. Dezember 1913

F. A. Mogilowski.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Klosterstraße 1, Freitag den 2. Januar 1914, nachmittags 3 Uhr, statt.

Heute mittags $12^1/_2$ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager,

der Altsitzer

Julius Günther

im Alter von 65 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn-Mocker den 30. Dezember 1913

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, 2. Januar 1914, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Thorn-Mocker, Kometenstr. 31 aus statt.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, die in so überaus herzlicher Weise ihre Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Gatten bewiesen haben, spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus.

Elisabeth Lukaszewski.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Pauline Zabel,

geb. Heise,

im 88. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Lonzyner Hütung
den 30. Dezember 1913.

Heinrich Zabel
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag den 2. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Allen Freunden und Bekannten
die herzl. Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Ernst Böhme u. Frau,
Thorn.

Meiner geehrten Kundschaft wünsche ich ein frohes
neues Jahr!
Fr. Guzicki,
Tapeten- und Farbenhandlung.
Thorn, Gerechte- u. Hohestr.-Ecke.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein
fröhliches neues Jahr!
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18,
Fernsprecher 52.

Den geehrten Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein gesundes
neues Jahr!
R. Lindemann, Schuhmachermeister.

Allen verehrten Kunden wünscht ein gesegnetes
neues Jahr!
Restaurateur Fr. Liedtke,
Mellienstr. 99 u. 113.

Meinen werten Kunden wünsche ich ein glückliches
neues Jahr!
Gertrud Schmieglitz,
Friseuse,
Thorn-Mocker, Bergstraße 55.

Seiner werten Kundschaft, Kollegen, Verwandten und Freunden ein gesegnetes
neues Jahr
wünscht
P. Ebert, Friseur,
Thorn-Mocker, Lindenstraße 77.

Der werten Kundschaft, Freunden und Bekannten ein gesundes
neues Jahr
wünscht
H. Dammass,
Friseur.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten wünschen wir ein frohes
neues Jahr!
Friseur P. Kristopeit
und Frau.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.
H. Fechner,
Drechslermeister, Katharinenstraße 4.

Ein frohes
neues Jahr
wünscht seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
M. Osmanski,
Schmiedemeister.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen im neuen Jahr viel Glück und Segen!
J. Richert, Schuhmachermeister, und Frau, Schillerstr. 4.

Fröhliches neues Jahr
wünscht den geehrten Kunden
H. Studanski,
Pariser Besohl-Anstalt,
Strobandstr. 4.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädels** zeigen hocherfreut an
Ottlotschin den 30. Dezember 1913
Königl. Bahnmeister W. Schächter und Frau
Helene, geb. Rohde.

Meine Verlobung mit Fräulein **Käte Hanfe**, Tochter des Herrn Fabrikbesitzers **Julius Hanfe** und seiner Frau Gemahlin **Martha**, geb. **Gerlach**, in Okertal bei Oker a. Harz, zeige ich hiermit ergebenst an.

Silvester 1913.

König,
Stadt-Landmesser.

Prosit Neujahr!!

allen seinen hochverehrten Gästen, Freunden und Gönnern.
Eugen Bengs, Café Lämmchen.

1914

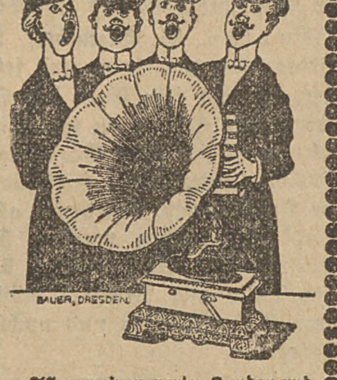
Zum Jahreswechsel
allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche
Gustav Ott, Thorn,
Spezial-Schuhwarenhaus und erstklassige Massanfertigung.

Meinen geehrten Kunden und Bekannten wünsche ich ein
glückliches neues Jahr!
Fr. Zielinski, Schneidermeister,
Thorn 3, Mellienstr. 92.

Meiner verehrten Kundschaft von Thorn und Umgegend die
herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr!
A. Bresslein, Tapezierer und Dekorateur,
Spezialwerkstatt für Klub- und Ledermöbel.

Seinen werten Freunden und Gönnern wünscht ein
frohes neues Jahr
Max Rüster, Thorn-Mocker.

Prosit Neujahr!



Allen meinen werten Kunden und Freunden
die besten Glückwünsche zum neuen Jahr!
W. Zielke,
Musikinstrumenten- und Fahrrad-Handlung.

„Preußischer Hof",
Culmer Chaussee 53.

Ein frohes
neues Jahr
wünscht seinen Gästen, Freunden und Bekannten
M. Jacubowski.

Ein frohes neues Jahr
wünscht
Eduard Rosenke
und Frau.
Restaurant „Zum Veteranen".

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünsche ein
frohes neues Jahr!
G. Behrend,
Ziegeleipark

Ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes
neues Jahr
wünschen
G. Zarucha
und Frau.

Allen meinen lieben werten Gästen, Freunden und Bekannten wünsche ein fröhliches und gesundes
neues Jahr!
Franz Grzeskowiak,
Tivoli.

Allen werten Freunden, Gästen und Gönnern ein frohes
neues Jahr
wünscht
Reinhold Schwarz.

Meinen werten Freunden und Gönnern wünsche ein fröhliches
neues Jahr!
Ernst Spaniel,
Sinalkofabrik, Thorn-Mocker.

Ihren werten Gästen, Freunden und Gönnern wünscht ein fröhliches
neues Jahr!
Frau Stein,
Restaurant „Zum Viehhof".

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Gönnern ein
fröhliches Neujahr!
A. Rokicki, Drechslermstr.

Meinen hochverehrten Kunden, Freunden und Bekannten wünsche ich ein frohes und gesundes
neues Jahr!
David Schreiber,
Schuhmachermstr., Heiligegeiststr. 17.

Ein fröhliches
Neujahr
wünscht seiner verehrten Kundschaft und werten Freunden
Thorn den 1. Januar 1914
J. Krzyminski.

Allen werten Kunden und Bekannten wünscht ein frohes
neues Jahr!
L. Sadecki,
Möbeltransport.

Prosit Neujahr!
W. Groblewski,
Thorn, Culmerstraße 12,
Telephon 346.

Ein von Gott reich gesegnetes
neues Jahr
wünscht seiner werten Kundschaft und Freunden
Scheffler, Fischhandlung,
Schillerstraße 18.

Meinen geehrten Kunden, lieben Bekannten und Freunden
zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!
W. Olkiewicz,
Schuhmachermeister, Gerechtestr. 27

Meinen geehrten Kunden, lieben Bekannten und Freunden
zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!
Fr. Kochinke
Klempnermeister. Hofstr. 5.

Meiner geehrten Kundschaft, Freunden und Gönnern wünsche ich ein glückliches frohes
neues Jahr!
W. Cieminski, Obst- Südfrüchtegeschäft u. Sauerkohlfabrik.

Frohes neues Jahr
wünsche ich meiner werten Kundschaft.
Johann Lisinski,
Schuhwarenhändler, Thorn,
Elisabethstr. 5.

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Brennspiritus-Großvertriebsstelle und Mineralwasserfabrik
A. E. Pohl.

Ein frohes
neues Jahr
wünscht seinen Freunden und Bekannten
Stender's Restaurant,
Inh.: Erich Wegner.

Ein frohes neues Jahr
wünscht allen seinen Gästen
Restaurant „Nordpol",
Gerechtestr. 26.

Allen Freunden und Bekannten wünscht ein frohes
neues Jahr!
H. Preuss, Goldener Löwe.

Allen Bekannten, Freunden und Gönnern ein frohes
neues Jahr
wünschen
H. Locke
und Frau.

Allen Freunden und Bekannten wünschen ein frohes
neues Jahr!
R. Felske und Frau,
Gramtschen.

Ein fröhliches und
gesundes Neujahr
wünscht seinen Kunden und Geschäftsfreunden
Thorn-Mocker,
am 1. Januar 1914
Arthur Wichert.

Gasthaus zur Kornblume,
Weißhöferstraße.
Prosit Neujahr!
allen seinen Gästen, Freunden und Bekannten
Johann Pommerenke.

Turn-Verein

Thorn, e. V.

Jahres-Hauptversammlung
am 3. Januar 1914, abends $8^1/_2$ Uhr, im Tivoli.

Tagesordnung:
1. Berichte der Vereinsbeamten.
2. Wahlen.
3. Weihnachtsfeier.

Der Turnrat.

Stadttheater Thorn.

Donnerstag den 1. Januar,
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen:
Der Graf von Luxemburg,
Operette von Franz Lehár.
Abends $7^1/_2$ Uhr:
Die Kino-Königin,
Operette von Jean Gilbert.
Freitag den 2. Januar,
8 Uhr abends:
Die heitere Residenz,
Lustspiel von Georg Engel.
Sonnabend den 3. Januar,
8 Uhr abends,
bei ermäßigten Preisen:
Des Meeres und der Liebe Wellen,
Trauerspiel von Franz Grillparzer.
Sonntag den 4. Januar,
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen:
Grigri,
Operette von Paul Lincke.

Café „Lämmchen".

Großer
Silvester-Rummel.
Fidelitas in allen Ecken!
Viele Ueberraschungen!
Große Konfetti-Schlacht.
Scherz-Artikel,
Kappen etc.
find im Lokal zu haben.
Neujahrstag 1914:
Gr. Extra-Konzert.

Viktoria-Hotel,

Besitzer Max Krüger.
Täglich:
Anstich von echtem Kulmbacher Bock und lichtem Kulmbacher
(Kaiserbräu).

---

75 tote

Ratten hat der Kammerjäger **Schaer** aus Thorn, Turmstr. 14. durch eine neue Ausführung zur Strecke gebracht. Wo? sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Fröhliches neues Jahr
wünscht Karl Schaer, Kammerjäger.

Düsseldorfer
Punsch-Essenzen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu drei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Nr. 1. Thorn, Donnerstag den 1. Januar 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die deutsche Industrie im Jahre 1913.

Für die deutsche Industrie ist das Jahr 1913 ein erfolgreiches Arbeitsjahr, zugleich auch ein bedeutsames Kampfjahr gewesen. Die allgemeine Wirtschaftslage war während des Jahres im großen und ganzen zufriedenstellend, erst gegen den Schluß des Jahres machten sich Anzeichen einer weichenden Konjunktur bemerkbar, ohne daß jedoch die wichtigsten Zweige der Industrie bisher in besonders empfindlicher Weise darunter zu leiden gehabt hätten. So herrscht auch jetzt noch in verschiedenen Industriezweigen, während in manchen Großstädten die Arbeitslosigkeit an Ausbreitung gewonnen hat, nach wie vor Arbeitsmangel. Bei diesem Stande der Dinge darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß die fortdauernden Unruhen auf dem Balkan zweifellos vielfach Störungen und Schädigungen der geschäftlichen gewerblichen Tätigkeit hervorgerufen haben. Wenn trotzdem die Entwicklung im Jahre 1913 eine im großen und ganzen befriedigende gewesen ist, so ist auch damit für die Zweckmäßigkeit und die Bewährung unserer seit vier Jahrzehnten verfolgten **Handels- und Wirtschaftspolitik** ein gewichtiges, durch keinerlei Argumentation freihändlerischer Theoretiker zu erschütterndes Zeugnis abgelegt. Daraus ergibt sich ohne weiteres die Folgerung, daß dieses in so reichem Maße bewährte Wirtschaftssystem, das neben vielen anderen segensreichen Wirkungen eine **Steigerung der allgemeinen Lebenshaltung wie sonst in keinem Lande** zurfolge gehabt hat, unter allen Umständen aufrechterhalten und gegen Angriffe, von welcher Seite sie auch kommen, geschützt werden muß.

Während in dieser Überzeugung die gesamte Industrie einig ist, läßt sich das Gleiche von ihren **Organisationsformen und Organisationsverbänden** leider nicht sagen. Gerade das Jahr 1913 hat in dieser Hinsicht schwere, anhaltende Kämpfe gebracht, Kämpfe, die für die gemeinsame Sache der deutschen Erwerbsstände sicherlich nicht vorteilhaft gewesen sind. Erst im letzten Drittel des Jahres ist der Wille zur Verständigung stärker hervorgetreten. Insbesondere diejenige Forderung, die für die Industrie und ihre Selbständigkeit sowie für die autorative Stellung des deutschen Arbeitgebertums geradezu eine Lebensfrage geworden ist, **die Forderung eines Arbeitswilligenschutzgesetzes** ist entschiedener zum Ausdruck gebracht worden. Die gewerblichen Erwerbsstände haben damit ein Votum abgegeben, dem sich, so sollte man meinen, auch der Reichstag auf die Dauer nicht entziehen kann. Einmütig ist auch nahezu die gesamte Industrie der Überzeugung daß für eine obligatorische reichsgesetzliche oder einzelstaatliche **Arbeitslosenversicherung** nicht nur kein Bedürfnis vorliegt, sondern, daß eine solche Versicherung, die angeblich als **„Schlußstein"** die deutsche Sozialgesetzgebung krönen soll, unter allen Umständen verhindert werden muß, und zwar nicht zuletzt im Interesse der Arbeiterschaft, weil nicht diese, sondern die gewerkschaftlichen Koalitionen den Hauptvorteil von einer nochmaligen Erweiterung unseres Arbeiterversicherungssystems haben würden. Als ein Fortschritt darf weiter erwähnt werden die **Erstarkung der nationalen Arbeiterbewegung, der engere Zusammenschluß der Arbeitgeberverbände** zum Schutze gegen den Streikterrorismus und, unter Führung des Zentralverbandes deutscher Industrieller, das feste Zusammenstehen der großen Mehrheit der Industrie gegen den verfehlten Gedanken einer Beteiligung an der Ausstellung in San Franzisko.

Die deutsche Industrie geht einer **ernsten Zukunft** entgegen. Mit dem Jahre 1914 beginnt für die deutsche Industrie eine neue Aera sozialpolitischer und steuerlicher Lasten. Dazu kommt, daß die Organisationen in den Reihen der Arbeitnehmer — es sei hier nur auf das gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungsunternehmen „Volksfürsorge" hingewiesen — weitere Fortschritte gemacht hat, und ferner, daß in dem Reichstag von 1912, der unter normalen Verhältnissen bis 1917 bestehen bleibt, eine starke Mehrheit für Reformen und Mehrforderungen auf sozialpolitischem Gebiete vorhanden ist. Der Kampf gegen die Gefahren, die somit von verschiedenen Seiten drohen, wird umso weniger leicht zu führen sein, als die Kräfte der Industrie durch ebenso dringende wie bedeutsame Arbeiten in bezug auf den gewerblichen Rechtsschutz, das Abredérecht u. a. m. sowie in zoll- und handelspolitischen Fragen, im Hinblick auf die neue Handelsvertragsära, in Anspruch genommen sein werden. Deshalb wird das Jahr 1914 für die deutsche Industrie nicht nur ein Jahr der Prüfung ihrer Leistungs- und Widerstandsfähigkeit sein, es wird auch, wenn dem weitaus wichtigsten Faktor des deutschen Wirtschaftslebens nachhaltige Schädigungen ferngehalten werden sollen, ein Jahr **weiterer Steigerung und Konzentrierung ihrer Kräfte und Kampfmittel** sein müssen. X

Aus einer sozialistischen Gemeinde.

In der Stadt Lorient in Frankreich haben die Sozialdemokraten das Heft in Händen, die Bürgerschaft ist nur dazu da, um Steuern zu zahlen und in der Gemeindestube eine zwecklose Opposition zu machen, da sie beträchtlich in der Minderheit ist. Die Roten können also ungehindert die **Probe auf das Exempel ihres Zukunftsstaates** machen. Dabei ist es aber zu einem **Riesenskandal** gekommen. Über das städtische Krankenhaus setzte man nämlich eine Dame als Direktorin, selbstverständlich eine wachechte Sozialdemokratin. Dies zeigte sie alsbald, indem sie die Prügelstrafe für die Patienten einführte. Sie hielt strenges Regiment, und wer ihr nicht sympathisch war, der wurde entweder durchgeprügelt oder aber er bekam unzureichende Nahrung, so daß er hungern mußte. Die eigentümlichen Zustände in dem Krankenhause waren bald öffentliches Geheimnis, aufzumucken wagte jedoch niemand dagegen. Endlich aber kam es doch zu einem Bruche. Die strenge Dame, eine Witwe Godin, hatte nämlich einen siebenjährigen Knaben, der als Patient in das Krankenhaus kam, bis auf die Haut entkleidet, in einen Holzstall gesperrt und ihn dort derart durchgeprügelt, daß man das Schreien des Kindes bis auf die Straße hinaus hörte, worauf die Anzeige bei der Polizei erstattet wurde. Nun mußten die Stadtväter, wenn auch schweren Herzens, die schneidige Genossin ziehen lassen, die den widerspenstigen Elementen von Lorient die Segnungen des roten Zukunftsstaates handgreiflich zu beweisen wußte. Aber sie rächte sich, indem sie „enthüllte". Sie gab sich mit ihrer Entlassung nicht zufrieden, sondern verklagte die Stadtverwaltung, indem sie gleichzeitig behauptete, daß die Frauen der roten Stadtverordneten die Patienten des Krankenhauses zu allerlei Dienstleistungen mißbraucht hätten. So mußten die Weiber für sie Handarbeiten anfertigen, die Männer, wenn sie leicht erkrankt waren, Gänge machen, die Wohnungen ausfegen usw., kurz das städtische Krankenhaus stellte den Damen der roten Stadtväter das Dienstpersonal. In der Sitzung der Stadtverordneten am Sonnabend kamen alle diese Dinge zur Sprache, die bürgerliche Minderheit verlangt, daß der Staatsanwalt angerufen werde, der mit eisernem Besen auskehren soll.

Was werden die deutschen Sozialdemokraten und ihre politischen Freunde, die doch so sehr gegen eine zweckmäßige Anwendung der Prügelstrafe eifern, zu diesem Bilde vom Zukunftsstaate sagen, wo, wie es scheint nur „aus Lust zur Sache" geprügelt worden ist? Oder werden sie ihren Lesern diese interessante Begebenheit ganz verschweigen?

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 30. Dezember. (Viehseuche.) In Osterbitz, wo die Maul- und Klauenseuche zuerst aufgetreten ist, haben alle Vorbeugungsmaßregeln die Weiterverbreitung der Seuche nicht verhindern können. Jetzt ist sie auch unter dem Viehbestande des Besitzers Schulze ausgebrochen. Den Besitzern, deren Viehbestände auf staatliche Anordnung geschlachtet wurden, ist jetzt die Staatsentschädigung dafür überwiesen worden.

e **Briesen**, 30. Dezember. (Feuer. Lehrerwechsel.) In dem Hause des Oberpostschaffners Schmidt brach heute Abend in einer Mietswhnoung Feuer aus. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand gelöscht werden, ehe er eine größere Ausdehnung angenommen hatte. — Die erste Lehrerstelle in Rheinsberg ist dem Lehrer Liefke aus Rosenthal übertragen. Mit der vorübergehenden Verwaltung der Lehrerstelle in Rosenthal hat die Regierung den Schulamtsanwärter Wisotzki aus Cepno beauftragt.

e **Freystadt**, 30. Dezember. (Durch leichtsinniges Umgehen mit einer Schußwaffe) hätte hier bald wieder ein Menschenleben vernichtet werden können. Als sich die Ortsarme D. Tischmann von hier nach dem Hause des Baugewerksmeisters Sternberg begeben wollte, wurde sie von mehreren Schrotkörnern erheblich an der einen Kinnbacke verletzt, sodaß ihr zwei Zähne verloren gingen. Die zwischen den Scheunen spielenden Knaben ergriffen sofort die Flucht, sodaß man in ihnen die Täter vermutet.

Aus der Provinz, 30. Dezember. (Der polnische Kandidat für Rosenberg-Löbau.) Für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Rosenberg-Löbau stellen die Polen den Rittergutsbesitzer Leonhard Raszkowski-Krzemieniewo als Kandidaten auf. Deutscher Kompromißkandidat ist bekanntlich Landrat von Brünneck-Rosenberg.

Marienwerder, 30. Dezember. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat am Sonnabend ihre diesjährige Kampagne beendet. Es wurden 1 150 000 Zentner Rüben verarbeitet.

Danzig, 30. Dezember. (Verschiedenes.) Das Kronprinzenpaar nahm gestern Abend offiziell Abschied von der Bürgerschaft Danzigs und folgte einer Einladung der städtischen Körperschaften zu einem Abschiedsessen in der altehrwürdigen Festhalle des Artushofes, wozu die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung nahezu vollzählig erschienen waren. Die Festtafel prangte im reichen Schmuck Altdanziger Silbers, das die Bewunderung des kronprinzlichen Paares erregte, und war außerdem mit duftigen Blumen ausgestattet. Vor der Altdanziger Diele, dem Eingange zum Artushofe, standen zwei städtische Feuerwehrleute mit aufgenommenen blanken Äxten. Empfangen wurde das Kronprinzenpaar durch Oberbürgermeister Scholtz, Bürgermeister Dr. Bail, stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrat Münsterberg und Stadtverordneten Bauer; zugegen beim Empfang waren außerdem die Gattinnen der beiden Bürgermeister, von denen Frau Oberbürgermeister Scholtz einen prächtigen Rosenstrauß mit Schleife in den Danziger Farben überreichte. Im Verlaufe des Essens wurde namens der Stadt der Frau Kronprinzessin eine Ledermappe mit zehn Radierungen von Hellingrath, dem Kronprinzen eine von der Stadt Danzig herausgegebene Monographie der Stadt und außerdem im Auftrage des Verlages von A. W. Kafemann der erste Band der soeben erschienenen Geschichte Danzigs von Professor Simson überreicht. Duftiger weißer Flieder und rote Nelken grüßten zu dem Kronprinzenpaare hinüber, das immer wieder seinem Bedauern über das Scheiden von Danzig Ausdruck gab. Zahlreiche Vertreter der städtischen Körperschaften zog das Kronprinzenpaar in angeregte Unterhaltung. Gegen ¾11 Uhr nachts verabschiedeten sich die Herrschaften in allerherzlichster Weise und verließen unter begeisterten Hurra- und Wiedersehen-Rufen einer inzwischen dicht gedrängt angesammelten Menschenmenge die gastliche Stätte der Stadt Danzig. — Das Kronprinzenpaar reist morgen Abend mit dem Nachtschnellzuge nach Berlin. Die jungen Prinzen bleiben bis Mitte Januar in Danzig-Langfuhr. — Verhaftet wurde von der Kriminalpolizei die unverheiratete Thekla Bauer, frühere Hauslehrerin, die unter dem Namen Thekla Gumpenhagen Schwindeleien verübte, besonders als Einsammlerin milder Gaben für das Krüppelheim in Bischofswerder. — Eine wichtige Neuerung wird am 1. Januar inkraft treten. Es wird der Dienst bei dem Fernsprechvermittelungsamt in Danzig, der jetzt bis 12 Uhr dauert, auf die ganze Nacht für den Orts- und Fernverkehr ausgedehnt.

Ruß (Ostpr.), 29. Dezember. (Zwei Personen ertrunken.) Als vier junge Leute aus Bismarck von Ruß auf dem Heimwege begriffen waren und die noch dünne Eisdecke der überschwemmten Wiesen passierten, kamen sie über eine Stelle, wo sich ein Teich befindet. Der 14jährige Sohn des Pächters Dreißus brach ein; der 16jährige Bruder wollte ihn retten, brach jedoch ebenfalls ein. Ohne daß die beiden anderen ihnen Rettung bringen konnten mußten die beiden Brüder ertrinken.

Königsberg, 30. Dezember. (Winter-Unwetter.) Aus der Provinz Ostpreußen eingetroffene Berichte lassen erkennen, daß der gemeldete Orkan überall in Stadt und Land mit großer Heftigkeit gewütet hat. Die Sturmflut hat die Not namentlich in der schon seit geraumer Zeit unter Hochwasser leidenden Haffniederung bedeutend erhöht und gewaltigen Schaden an Gebäuden, Wintersaat, Kartoffeln und sonstigen Vorräten angerichtet. Stellenweise ist der Haffdeich gebrochen. Einzelne Ortschaften und Gehöfte wurden durch Überflutung fast völlig von dem Verkehr abgeschnitten. Die Postzustellung erfolgt durch Kähne. Auch in den Forsten richtete der Orkan große Verheerungen an. Viele Fischer am Haff haben ihre Kähne verloren. Verluste an Menschenleben sind nach den bisherigen Nachrichten nicht zu beklagen, jedoch ist mehrfach Vieh verloren gegangen.

E **Fordon**, 29. Dezember. (Die hiesige Schützengilde) hielt gestern Abend im Schützenhause ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Es wurde beschlossen, die Gilde in das Vereinsregister eintragen zu lassen. Die Gilde hat im Laufe des Sommers den Schießstand auf eigene Kosten ausbauen lassen. Die Instandsetzung hat 900 Mark Kosten verursacht, wozu der Oberpräsident eine Beihilfe von 350 Mark bewilligt hat. Da diese Beihilfe aber noch nicht zur Auszahlung gelangt ist, die Vereinskasse auch über keine Mittel verfügt, so soll vorläufig bei der Fordoner Spar- und Darlehnskasse ein Darlehen in Höhe von 900 Mark aufgenommen werden. Bei der Vorstandswahl wurde Rektor Fischer zum Vorsitzer wiedergewählt, zum Kassenführer wurden der Polizeiwachtmeister a. D. Gardzielewski und zum 1. Schützenmeister Stadtkämmerer Schillmann gewählt. Der Haushaltsplan für 1914 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 480 Mark festgesetzt. Der Verein zählt 39 ordentliche Mitglieder und 1 Ehrenmitglied. Der Geburtstag des Kaisers soll am 1. Februar durch ein Preisschießen mit nachfolgendem Vergnügen begangen werden.

Siebenter preußischer Lehrertag.

7. Vertreter-Versammlung des preußischen Lehrervereins.

Posen, 30. Dezember.

Heute Vormittag begann im großen Saale des Zoologischen Gartens die sehr stark besuchte 7. Vertreter-Versammlung des preußischen Lehrervereins, zu der nur Mitglieder dieser Organisation Zutritt haben.

Um 9¼ Uhr eröffnet der Vorsitzer Rektor **Reißmann** die Versammlung und begrüßt herzlich die Erschienenen. Witte-Posen gibt sodann folgendes **Antworttelegramm des Kaisers** kund: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen den dort versammelten preußischen Lehrern für den Ausdruck treuer Gesinnung danken. Der Geheime Kabinettsrat v. Valentini." Der Vorstand und die Delegiertenversammlung erklären sich einverstanden, daß drei Vertreter des sächsischen Lehrervereins und ein russischer Lehrer an den Verhandlungen teilnehmen können. Der Vorsitzer gedenkt in warmen Worten der verstorbenen Mitglieder des preußischen Lehrervereins, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrt. Mit dem Geschäfts- und Kassenbericht erklärt sich die Versammlung einverstanden. Der Beitrag zum preußischen Lehrerverein für die nächste Geschäftsperiode wird auf 0,50 Mark pro Mitglied festgesetzt. Die Rechnungsprüfungskommission übernimmt für die nächste Geschäftsperiode die Provinz Brandenburg.

Wahl des ersten Vorsitzers. Otto-Charlottenburg schlägt im Auftrage des Vorstandes den zweiten Vorsitzer Schwärzel-Magdeburg vor; er sei die geeignete Persönlichkeit den großen Verein zu führen. Herr Schwärzel wird **einstimmig gewählt.**

Satzungsänderung: Der Antrag Frankfurt am Main, daß die Mitglieder des preußischen Lehrervereins dem Verbande ihres Bezirkes angehören müssen und nur dann Zweigvereine in einem andern Verbande bilden können, wenn sie sich dadurch früher erworbene Rechte und Vorteile wahren wollen, wird nach langer und heftiger Debatte dem geschäftsführenden Ausschusse des preußischen und des deutschen Lehrervereins zur Beratung überwiesen. (Es muß hier bemerkt werden, daß in Frankfurt a. M. drei für sich gesonderte Lehrervereinigungen bestehen.)

Lehrer Diekmann-Magdeburg, Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses, referierte über die **Besoldungsfrage.** Nach einem kurzen geschichtlichen Überblicke betont er die Grundfragen der Besoldungsarbeit. 1. Die Erhöhung des Grundgehalts, 2. die Beseitigung der Ortszulagen und somit Gleichstellung aller Lehrer. 3. Gleichstellung mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung. 4. Die maßgebenden Stellen mit unseren berechtigten Forderungen in geeigneter Weise zu überzeugen und geneigt zu machen. 5. Die Aufbringung der Mittel diesen geeigneten Stellen zu überlassen. Der Vortragende schließt seine Ausführungen mit der **Resolution** des geschäftsführenden Ausschusses: „Die 7. ordentliche Vertreterversammlung des preußischen Lehrervereins fordert in Anbetracht der Bildung der Lehrer und der Bedeutung ihres Amtes **ein gleiches Einkommen für alle Lehrer**, das nach Höhe und Art des Anwachsens dem der Sekretäre der allgemeinen Staatsverwaltung gleich ist, evtl. mit der Abänderung, welche durch eine etwaige frühere Anstellung der Lehrer und die Gewährung des vollen Wohnungsgeldes an sie bedingt sind." Lange-Posen spricht sich im Sinne der vorstehenden Resolution aus. Hansen-Kiel stimmt ebenfalls der Resolution zu, beantragt aber den Zusatz, für die nächste Zukunft das Gehalt der staatlich angestellten Lehrer an höheren Schulen mit seminarischer Vorbildung (4200 Mark Endgehalt) zu fordern. Tews-Berlin hebt schätzenswerte Momente hervor, die bei den Eingaben betont werden müßten. Schulz-Berlin widerspricht entschieden der Schleswig-Holsteiner. Hennecke-Heinrichsfelde (Posen) trat für Normalgehälter ein, wodurch den Lehrern in armen Gemeinden geholfen würde. Dietkamp-Frankfurt a. M. bittet, an großen Gemeinden den Besoldungsweg nach oben nicht zu verschließen. Tiel-Altona bittet, die Gehaltsunterschiede in den einzelnen Lehrerkategorien möglichst zu beseitigen. Erfurt-Wittenberg spricht gegen alle Teilforderungen und die Forderung des Vertreters aus Frankfurt a. M. und bittet um Annahme der Resolution des geschäftsführenden Ausschusses. Der Vertreter Westfalens tritt auch für die vorgeschlagene Resolution ein. Nach dem Schlußwort des Herrn Diekmann-Magdeburg werden verschiedene Zusatzanträge abgelehnt und die **Resolution des Geschäfts-Ausschusses** gegen 4 Stimmen **angenommen.**

Menzel-Berlin schlägt nach kurzer, aber triftiger Begründung folgende **Resolution** vor, die von der Versammlung einstimmig angenommen wird: „Der preußische Lehrerverein bedauert, daß die Unterrichtsverwaltung in der letzten Zeit in immer zahlreicheren Fällen **Geistliche und Philologen als hauptamtliche Kreisschulinspektoren** bestellt, denn eine solche Praxis liegt nicht im Interesse der Volksschule, weil diese Kreisschulaufsicht als eine fachmännische nicht anerkannt werden kann. Der preußische Lehrerverein muß darin aber auch eine unbegründete Zurücksetzung der Volksschullehrer erblicken, da er überzeugt ist, daß es unter den preußischen Volksschullehrern nicht an brauchbaren Männern fehlt, die dieses Amt erfolgreich verwalten könnten." Die Versammlung beschließt, der Vorstand möge diese Resolution der Staatsregierung und dem Landtage unterbreiten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. Januar. 1913 Kampf bei Hsiangtsching zwischen Chinesen und Tibetanern. 1912 † Professor Franz von Winckel, berühmter Gynäkologe. 1911 Wahl des Generals Estrada zum Präsidenten von Nikaragua. 1910 Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Agathe zu Ratibor. 1909 Beginn des deutschen Postscheckverkehrs. 1905 General Stössels Angebot zur Übergabe von Port Arthur an die Japaner. 1897 Einführung der Post- und Telegraphenanweisungen im inneren Verkehr Rußlands. 1888 † Herzogin Marie von Sachsen-Meiningen. 1876 Einführung der Markwährung im deutschen Reiche. 1830 Stiftung des königlich württembergischen Friedrichordens. 1814 Übergang der Verbündeten über den Rhein bei Caub und Koblenz. 1806 Stiftung des königlich bayerischen militärischen Josefordens. 1655 * Christian Thomasius, berühmter Jurist und Philosoph. 1484 * Ullrich Zwingli, der Begründer der reformierten Kirche.

2. Januar. 1913 Duell zwischen dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses Tisza und dem Führer der Opposition Karolyi. 1911 † Professor Jos. Uphues, hervorragender Bildhauer. 1909 † Vater Johann von Kronstadt, russischer Wunderpriester. 1905 Annahme der Übergabe von Port Arthur durch den japanischen General Nogi. 1903 † Dr. Josef Chavanne, bekannter Afrikareisender. 1897 Niedermetzelung einer englischen Expedition bei Gwato durch den König von Benin. 1896 Kapitulation D. Jamesons. 1871 Kapitulation von Mezières. — Beginn der zweitägigen Schlacht bei Bapaume zwischen der französischen Nordarmee und Teilen der ersten Armee unter Göben. 1861 † Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. Thronbesteigung Königs Wilhelm I. von Preußen. 1801 † Josef Lavater, eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten der deutschen Sturm- und Drangperiode. 1783 † Joh. Jak. Bodmer, hervorragender Gelehrter und Literaturhistoriker. 1777 * Christian Rauch, berühmter Bildhauer. 1547 † Giovanni Luigi de Fieschi zu Genua.

Thorn, 31. Dezember 1913.

— (Landwehrverein Thorn.) Gestern veranstaltete der Verein im Tivoli eine Weihnachtsbescherung für 30 Soldatenwaisen. Nachdem die Musik durch das Tongemälde „Fröhliche Weihnachten" die zahlreiche Versammung, die in Erwartung des

Wurstessens sich an den vier langen gedeckten Tischen niedergelassen, noch einmal in Weihnachtsstimmung versetzt hatte, wozu auch zwei schön vorgetragene Gedichte beitrugen, hielt der 2. Vorsitzer, Herr Rechtsanwalt Dannhoff, eine Ansprache. Die Weihnachtsglocken, deren Klang schon verhallte, klingen heute noch einmal, der Christbaum glänzt und strahlt wieder; denn wir sind zusammengekommen, um Kindern, deren Lebensgang nicht mehr von Eltern behütet wird, eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Das soll ihnen das tröstende Gefühl geben, daß sie nicht allein und sich selbst überlassen sind, sondern die Mitmenschen freundlich sich ihrer annehmen. Den Dank sollen die Knaben abtragen dadurch, daß sie einst treu die Pflichten erfüllen, die einem treuen deutschen Manne obliegen; die Mädchen aber mögen rechte deutsche Frauen werden. Daß wir das Weihnachtsfest nicht, wie prophezeit, in Feindesland feiern mußten, sondern friedlich daheim im trauten Familienkreise feiern konnten, verdanken wir dem Landesfürsten und dem Opfer des Wehrbeitrages, den das deutsche Volk ihm zu Füßen gelegt hat, — eine große nationale Tat, die der Welt gezeigt hat, daß wir noch immer bereit sind, für das Vaterland Gut und Blut hinzugeben. wenn es gilt, für seine Ehre und Größe einzustehen. Se. Majestät, Wilhelm II., unser allergnädigster Kaiser und Herr, hurra! — Hierauf erfolgte die Bescherung der Kinder, die sämtlich mit ansehnlichen Geschenken bedacht wurden. An die Weihnachtsbescherung schloß sich ein Wurstessen; für Unterhaltung sorgten allgemeine Lieder und „Kuhplähs", ferner eine vorzüglich gelungene Wurstzeitung, die Herrn Polizeisekretär Bohn zum Verfasser hatte.

— (Weihnachtsspenden für die Witwen und Töchter gestorbener Veteranen von 1813/15.) Der Deutsche Kriegerbund hat, wie alljährlich, auch in diesem Jahre aus den eingegangenen freiwilligen Geldspenden Witwen gestorbener Veteranen von 1813/15 und Töchter solcher Veteranen mit einer Weihnachtsgabe erfreut, und zwar erhielten 17 Witwen, von denen die älteste 90 Jahre alt ist, und 589 Töchter, darunter eine 101jährige, zusammen rund 18 550 Mark.

— (Fußballwettkampf.) Bei dem am letzten Sonntag zwischen zwei kombinierten Mannschaften der Sportvereine „Vistula" und „Hohenzollern" stattgehabten Fußballwettspiel siegte „Hohenzollern" mit 8 : 5, während die Halbzeit für „Vistula" mit 4 : 1 ausfiel. Bei günstiger Witterung findet am morgigen Neujahrstage auf der Esplanade zwischen den genannten Mannschaften ein weiterer Wettkampf statt.

Januar.

Der erste Monat des Jahres, der Januar, bildet die große Eröffnung eines neuen Stück Lebens und — Vergehens. Dem alten Römergott Janus verdankt er seinen Namen, dessen zusammengewachsenes Doppelantlitz einen tiefen Sinn hatte: es schaute nach vorwärts und nach rückwärts und deutete so auf die beiden Mächte, die an der Zeit und an allem Dasein und Schaffen hängen und zerren. Die alten Römer haben diesen Janus als eine Art Natur- und Wettergott gepriesen, der alle Wandlungen zur rechten Zeit herbeiführe. Der Januar ist der eigentliche Wintermonat, darum muß er auch Schnee und Kälte bringen, wenn er dem Landmann gefallen soll, wie es in den alten Bauernregeln heißt:

Ist der Januar kalt und klar,
Gib's gewiß ein gutes Jahr.

Oder:

Reichlich Schnee im Januar,
Machet Dung fürs ganze Jahr

Dagegen:

Im Januar viel Regen, wenig Schnee,
Tut Saaten, Wiesen und Bäumen weh.

Reich ist der Januar an geschichtlichen Gedenktagen: im Jahre 1814, also gerade vor 100 Jahren, der Übergang Blüchers über den Rhein, die Kaiserproklamation in Versailles 1871, die Erhebung Preußens zum Königreich, der Geburtstag Friedrichs des Großen, die Taufe des Sachsenherzogs Widukind, der Tod Kaiser Karls des Großen. Dazu bringt der Januar noch unseres Kaisers Geburtstag als einen Tag mit festlich-patriotischem Klang. Gesellschaftliche Festlichkeiten gibt es im Januar in Menge. Aber nicht alle Leute können an Bälle, Aufführungen, Diners, Maskeraden und dergleichen vergnügliche Dinge denken, weist doch der Januar auch auf ein neues Quartal mit allerhand Ausgaben, und Weihnachten hat auch genug gekostet. Mancher hat zu Anfang des Monats eine neue Stelle anzutreten und muß sich nun gleich tüchtig hineinarbeiten. Nun, wie es auch immer sei, möge der Januar eine gute Einleitung zum neuen Jahre sein! s.

Thorner Jahresrückblick.

IV.

Aus dem künstlerischen, wissenschaftlichen und geselligen Leben sei zunächst das Stadttheater hervorgehoben, das in der zweiten Hälfte der Saison 1912/13 noch Gastspiele der königlich sächsischen Hofschauspielerin Charlotte Basté und Gertrud Eysoldt vom Deutschen Theater in Berlin bot. An Novitäten gelangten u. a. zur Aufführung: das Lustspiel „Abgerüstet" von Direktor Haßkerl (Uraufführung), das Schauspiel „Die Zarin" von Melchior Lengyel und Sudermanns neuestes Werk „Der gute Ruf". Erwähnt sei noch eine vorzügliche Aufführung des „Faust", 1. Teil. An die Schauspielsaison schloß sich zum erstenmal nach dem neuen von Theaterdirektor mit der Stadt geschlossenen Vertrage die Monatsoper, zu der die Opernkräfte des Stadttheaters in Rostock verpflichtet waren, die eine hervorragende künstlerische Leistungsfähigkeit bewiesen. Gegeben wurden außer den Wagneropern „Tannhäuser", „Walküre", „Lohengrin" und „Meistersinger" mehrere Opern von Verdi sowie drei Neuheiten: „Der polnische Jude" von Karl Weiß, „Stella Maris" von Alfred Kaiser und „Oberst Chabert" von Waltershausen. Im Februar veranstaltete das Schauspielpersonal im Artushof ein Künstlerfest. Die Saison 1913/14 bot bis Ende des Jahres die Gastspiele Marcel Salzers und der schwedischen Hofschauspielerin Agnes Symra mit ihrem Ensemble. An Novitäten wurden u. a. aufgeführt: das Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht" von Björnson, die Komödie „Narrentanz" von Birinski, die Schauspiele „Ich liebe dich" von Lothar, „Das Geheimnis" von Bernstein und „Eine Vergangenheit" von Zambaldi, die Komödie „Professor Bernhardi" von Schnitzler, das Drama „Das Mahl der Spötter" von Benelli und der Schwank „Im grünen Rock" von Kadelburg und Skowronnek sowie die Operette „Das Farmermädchen" von Jarno und das Lustspiel „Die heitere Residenz" von Georg Engel. Zu Anfang des Jahres entstand wegen einer Theater-Rezension der „Presse" mit der Theaterleitung ein Konflikt, der zu einer zeitweiligen Einstellung der Rezensionstätigkeit der „Presse" führte und auch zu einer Theaterdebatte in der Stadtverordnetenversammlung Anlaß gab. Außer dem Stadttheater veranstaltete das Gymnasium mehrere theatralische Aufführungen mit der altgriechischen Tragödie „Antigone" von Sophokles, ebenso der Vaterländische Frauenverein Thorn, der durch Damen und Herren aus der Gesellschaft auf einer Freilichtbühne im Ziegeleiwäldchen das Heimatspiel „Der Herr der Erde" von Axel Delmar an vier Tagen darstellen ließ. Der genannte Verein veranstaltete ferner einen Konzertabend zu wohltätigen Zwecken, für den die Konzertsängerin Frau Phien de Flines und die Klaviervirtuosin Fräulein Margarete Preußer gewonnen waren. Wohltätigen Zwecken — zum Besten des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose — diente auch ein vom Mozartverein gegebenes Konzert. Von den sonstigen musikalischen Ereignissen des Jahres erwähnen wir zunächst die Darbietungen der Vereinigten Musikfreunde Thorns. In zwei Konzertabenden der zweiten Saisonhälfte 1912/13 traten der Pianist Moriz Rosenthal sowie Frau Elfriede Goette (Sopran) und Fräulein Marie Bergwein (Flügel) auf. In der Saison 1913/14 wurden bis Ende des Jahres drei Konzerte veranstaltet: Frau Thea von Marmont (Gesang) und Paul Goldschmidt (Flügel), die Berliner Trio-Vereinigung Schnabel-Flesch-Gerardy (Klavier, Geige, Violincello) und die Kammermusikvereinigung der königlichen Kapelle zu Berlin. Außerdem hielt Professor Dr. Sternfeld einen Vortrag über Wagners „Parsival". Der Singverein führte unter Zuziehung auswärtiger Solisten Webers „Oberon" auf, während der Musikverein zwei Konzerte veranstaltete und den Berliner Domchor zu einem Konzert verpflichtete. Die Thorner Orchestervereinigung (vereinigte Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 176 und des Fußartillerie-Regiments Nr. 15) gab unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Krelle ein Sinfonie-Konzert. Die Kapelle des 15. Fußartillerie-Regiments, das nach Bromberg verlegt ist, verabschiedete sich Ende September mit einem öffentlichen Konzert von Thorn. Bemerkenswert ist noch auf musikalischem Gebiete die im November vollzogene Vereinigung des Mozart- und Musikvereins unter dem Namen „Thorner Musikverein". Der ursprünglich nur allein bestehende Mozartverein hatte sich bekanntlich 1908 in zwei Gruppen gespaltet. Aus der großen Reihe von Vorträgen seien zunächst die im Coppernikusverein-Verein gehaltenen genannt. Es sprachen (bei einer Wagnerfeier des Vereins) Rektor Schüler über „Wagner als Erzieher", Dr. Riem-Berlin über „Die Fortschritte der Astronomie seit Coppernikus", Universitätsprofessor Dr. Rein-Jena über „Das Bildungswesen Englands, Frankreichs, Deutschlands, ein Vergleich", Archidiakonus Brausewetter-Danzig in zwei Vorträgen über Goethes „Faust". Professor Semrau legte zu Ende des Jahres seine Ämter als Herausgeber der „Vereinsmitteilungen" und als Mitglied der städtischen Museumsdeputation nieder, ebenso Oberlehrer Boie sein Amt als Vorsitzer des Vereins. Im Verein für Kunst und Kunstgewerbe sprachen Landschaftsmaler Licht-Charlottenburg über „Was der Maler sieht und wie er schafft", Universitätsprofessor Kühnemann-Breslau über „Gerhart Hauptmann und sein Festspiel", Museumskonservator Dr. Secker über „Die Kunst der alten Egypter" und Hermann Bahr über „Schauspielkunst". In der Ortsgruppe des allgemeinen deutschen Sprachvereins hielt Professor Dr. Hentig-Berlin einen Vortrag über „Die Ausländerei im Vaterlande". Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe veranstaltete im Laufe des Jahres in seinen Räumen im Katzenkopf fünf Ausstellungen, von denen zwei Gemälde-Ausstellungen verschiedener Maler waren und je eine neoimpressionistische Gemälde von Curt Hermann-Berlin, Radierungen von Berthold Hellingrath und kunstgewerbliche Gegenstände der Firmen Majer Fischer und Max Niehoff enthielten. Das städtische Museum beherbergte zeitweise eine Ausstellung moderner Graphik, Ausstellungen des Berliner königlichen Münzkabinetts, der königlichen keramischen Fachschule zu Bunzlau und des kunstgewerblichen Ateliers Herta Koch-Darmstadt. In der königlichen Gewerbeschule war einige Wochen ein Tuberkulose-Wandermuseum aufgestellt. Von sonstigen Veranstaltungen wären noch zu registrieren ein polnisches Provinzialsängerfest im Viktoriapark, ein Sängerfest der westpr. Sängervereinigung deutscher Baptistengemeinden und ein Debut des Riesenzirkus Sarrasani.

Im Vereinsleben ist eine weitere Zunahme der sportlichen Veranstaltungen zu konstatieren. Der Flottenverein hat aus Vereinsmitteln ein Ruderboot angeschafft und eine Jungmannschaft gebildet, die unter Führung des Herrn H. Kling den Wassersport betreiben soll. Auch ein neuer Sportklub, der den Namen „Hellas" erhielt, wurde gegründet und zum Vorsitzer desselben Herr Kaufmann Jacob gewählt. Sämtliche Turnvereine innerhalb des Thorner Festungsbezirks haben sich im Februar zwecks gegenseitiger Unterstützung und gemeinsamem Auftreten zu einem zwangslosen Verbande „Thorn-Podgorzer Turnerschaft" zusammengeschlossen. Die Geschäftsführung hat Stadtrat Dr. Hoffmann übernommen. Am zweiten Pfingstfeiertage konnte der Turnverein Thorn e. V. die Weihe des Böthgedenkmals unter Anwesenheit der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und vielen auswärtigen Turnern, darunter des Vorsitzers des Gaues I Nordost, Professors Peter-Königsberg, begehen. Das Denkmal ist aus Spenden der Turnvereine des Turnkreises I Nordost errichtet und erhielt seinen Stand vor der städtischen Turnhalle. Der Denkmalsweihe ging ein Gauwetturnen voraus. Im August fand ein Bezirksrasensportfest des Bezirks 6 des baltischen Rasen- und Wintersportverbandes auf dem Hofe der Wilhelmkaserne statt und im September-Oktober wurde ein Ausbildungskursus für Jugendpfleger und -Pflegerinnen, veranstaltet vom Gauturnwart des Oberweichselgaues des Kreises I Nordost der deutschen Turnerschaft, abgehalten. Der Vorsitzer des Turnvereins Thorn e. V. erhielt nach Beendigung desselben eine Ehrenurkunde der deutschen Turnerschaft. Im Laufe des Jahres sind wieder eine Reihe von Neugründungen erfolgt, so im Februar eine Ortsgruppe des Bundes deutscher Bodenreformer, deren Vorsitzer Rechtsanwalt Stenzel ist, im selben Monat ein Verein ehemaliger 21er (Vorsitzer Rechnungsrat Mittag), im März eine Ortsgruppe des deutschen Luftflottenvereins (Vorsitzer Generalleutnant v. d. Lancken, Kommandant von Thorn), ebenso ein Kaninchenzuchtverein, im April ein Verein ehemaliger 18er und eine Ortsgruppe des Bundes der Festbesoldeten, im November ein Handwerker-Gesangverein. Ebenfalls im November wurde nach einer allgemeinen Versammlung, in der Schlossermeister Ellrich-Krakau einen Vortrag über „den Kampf des Handwerks um seine Existenz" hielt, eine Ortsgruppe des Bundes der Handwerker gegründet und in einer zweiten Versammlung Uhrmachermeister Grundwald zum Vorsitzer derselben gewählt. Aus dem konfessionellen oder kirchlichen Vereinsleben ist erwähnenswert ein Vortragsabend des evangelischen Bundes im Februar, der von über 800 Personen besucht war und bei dem Oberlehrer Dr. Kesseler-Cottbus über „Der evangelische Bund als Pfleger deutscher Gesinnung" sprach, sowie eine Reformationsfeier des Bundes, der über 1000 ePrsonen beiwohnten und bei der die Festrede Divisionspfarrer Erdmann hielt. Im evangelischen Arbeiterverein trat ein Wechsel im Vorsitzeramt ein. Anstelle des Pfarrer Heuer wurde Mittelschullehrer Paul zum Vorsitzer gewählt. Der Vaterländische Frauenverein Thorn-Mocker und der katholische Frauenverein St. Vincenz à Paulo veranstalteten die üblichen Basare im Viktoriapark. Im September veranstaltete der Verband katholischer Lehrer Westpreußens für die Thorner Ortsgruppe einen kleinen pädagogischen Kursus, bei dem Lehrer Weigl, Assistent am pädagogischen Seminar der Universität München, über „Probleme und Ergebnisse der experimentell-pädagogischen Forschung unter Berücksichtigung moderner Reformbestrebungen" einen dreistündigen Vortrag hielt. Im evangelischen Frauenbund sprach im November Studiendirektor Lic. Doehring-Wittenburg über „Lebensfreude, ein evangelisches Erziehungsideal", im Volksverein für das katholische Deutschland im Februar Dr. Nieder über „Die heutigen Zeitverhältnisse und der Volksverein". Im Dezember fand in der St. Georgenkirche ein Kreismissionsfest statt mit Vorträgen des Pfarrers Michalik-Steegen und des Missionars Dost. In der Ortsgruppe Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft sprach ferner im März Major a. D. Langfeld-Berlin über „Alt- und Neu-Kamerun", im Verein Frauenwohl im Dezember Frau Minna Cauer über die „Frauenfrage". Im Auftrage der westpreußischen Gewerbehalle des Innungsausschusses und des Handwerkervereins sprachen in drei Vorträgen Herr Kläß über die Reichsversicherungsordnung, Ingenieur Euler-Danzig über „Das deutsche Handwerk im Mittelalter" und „Das Steinkohlenbergwerk". In der Ortsgruppe des Hansabundes hielt Schreiner-Obermeister Kniest aus Cassel einen Vortrag über „Die Förderung des gewerblichen Mittelstandes durch den Hansabund". Im Vorschußverein wurde anstelle des verstorbenen Direktors Goewe der stellvertretende Direktor Reitz zum Direktor im Hauptamt gewählt. Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft hielt aus Anlaß der nationalen Gedenktage des Jahres ein viertägiges Königsschießen ab. Auf dem Gebiete der Mäßigkeitsbewegung ist zu registrieren ein Vortrag im deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke über „Der Alkohol, ein verkannter Wohltäter der Menschheit" (Seminarlehrer Bokowski) und die Gründung einer zweiten Guttemplerloge und einer Guttemplerwehrloge. Der Thorner Reiterverein hielt zwei Rennen, im April und August, ab.

Auf dem Gebiete des Gerichtswesens kann hervorgehoben werden, daß wegen Mangels an Straffällen im abgelaufenen Jahre statt bisher 4 nur 3 Schwurgerichtsperioden stattfanden. Von den hierbei zur Erledigung gekommenen Straffällen ist zu erwähnen die Verhandlung gegen den 18jährigen Tischlerlehrling Felix Pawlikowski aus Briesen, der seine vier Mitlehrlinge zu ermorden versucht hat und für die rohe Tat zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Aus den Strafkammerverhandlungen führen wir den Straffall des domizillosen, ehemaligen Landwirts Andreas v. Gruchalla-Wenzierski an, dem wegen Einbruchsdiebstahls im Rückfalle 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust zudiktiert wurden. Ein Beleidigungsprozeß des Ersten Bürgermeisters Liebetanz-Culm gegen den prakt. Arzt Dr. Schacht-Culm verfiel zweimal der Vertagung. Die erste Verhandlung im April endete damit, daß nach Abgabe mehrerer Sachverständigen-Gutachten Dr. Schacht 6 Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Irrenanstalt Konradstein untergebracht wurde. Die zweite Verhandlung im Dezember endete abermals mit Vertagung, da Dr. Schacht die beiden vom Gericht geladenen sachverständigen Ärzte der Irrenanstalt Konradstein als befangen ablehnte. Die Angelegenheit wird also im neuen Jahre nochmals verhandelt werden. Vor dem Reichsgericht fanden zwei Spionageprozesse statt, in die Thorner Einwohner verwickelt waren. Im Juli wurde der Schuhmacher Josef Lesniewski aus Markowicz (Kreis Hohensalza), zuletzt in Thorn, wegen versuchter Spionage zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, im November der Kaufmann Czeslaus Morkowski aus Buk, zuletzt in Thorn, der Kaufmann Wladislaus Wroblewski und der Handlungsgehilfe Leo Wollmann, beide aus Warschau, wegen versuchter Spionage zu 3 Jahren Zuchthaus bezw. zu 2 Jahren 6 Monaten und 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. In beiden Fällen handelte es sich um den versuchten Verrat militärischer Geheimnisse an Rußland. — Von Personalveränderungen im Justizwesen ist zu erwähnen, daß Amtsgerichtsrat, Geheimer Justizrat Lippmann am 1. Juli in den Ruhestand versetzt wurde und an seine Stelle Amtsgerichtsrat Anteß aus Tarnowitz trat. Landgerichtsdirektor, Geheimer Justizrat Graßmann feierte im Dezember seinen 70. Geburtstag.

Von sonstigen Ereignissen verdient Erwähnung der im November auf dem Wege von Waldow nach Thorn an dem Kutscher Franz Szumotalski der Firma Pohl verübte Raubmord. Der auf der Heimfahrt befindliche Kutscher wurde im abendlichen Dunkel erschlagen und seiner Barschaft von etwa 175 Mark beraubt. Für die hinterlassene Witwe und deren Kinder setzte alsbald eine freiwillige Hilfsaktion ein, die bisher schon etwa 1000 Mark an Spenden erbrachte. Im abgelaufenen Jahre ereigneten sich wieder mehrere tödliche Unfälle: Im Januar fiel der Kutscher Naß bei seinem Arbeitgeber Gude in Thorn-Mocker vom Heuboden und verletzte sich tödlich. Im gleichen Monat ertrank in der Weichsel beim Betreten zu schwachen Eises der Musketier Buckstegen vom Infanterie-Regiment Nr. 61. Der Arbeiter Johann Falkowski verunglückte im März auf der Schiffbauwerft von Pawlowski am Winterhafen, indem er von einem Windebaum einen tödlichen Schlag erhielt; der Kanonier Scheffler wurde im April beim Hinabschaffen eines Fasses in den Keller des Offizierkasinos der 15er von diesem überrollt und getötet. Im Mai wurde der Arbeiter Krampitz in Mocker von einem Taxameter-Automobil überfahren und getötet und im September wurde durch eine nicht explodierte Granate, die er auf dem Schießplatz gefunden und die beim Hantieren in der Bazarkämpe losging, der Bäckergeselle Haack in Stücke gerissen. Von größeren Bränden blieb die Stadt verschont. Ein größeres Feuer brach lediglich im Modewarenbazar von Ressel Nachfl., Elisabethstraße, im November aus und vernichtete dabei etwa für 50 000 Mark an Waren.

Im Landkreise Thorn

wurde im Jahre 1913 der Gutsbezirk Sentzkau in eine Landgemeinde umgewandelt. Der Kreistag genehmigte eine Vorlage betr. die Versorgung des Landkreises Thorn mit elektrischer Kraft aus der Überlandzentrale Groddek bei Schwetz. Darnach erteilt der Kreistag dem vorgelegten Vertrage zwischen dem Provinzialverbande der Provinz Westpreußen und dem Landkreise Thorn seine Zustimmung, auch hinsichtlich der Bildung eines Zweckverbandes mit dem Kreise Culm. Wenn ein Zweckverband nicht geschlossen wird, dann kann der Kreisausschuß eine Anleihe bis zur Höhe von 1 500 000 Mark aufnehmen. Bei den Verhandlungen mit der Provinz handelte es sich noch nicht um eine endgiltige Beschlußfassung. Weiter hat der Kreistag beschlossen, eine Bauberatungsstelle einzurichten und dem Neubau der Drewenzbrücke bei Zlotterie, für den die Mittel bereits im Vorjahre ausgeworfen sind, zum bleibenden Gedächtnis des Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms den Namen „Kaiser Wilhelm-Brücke" zu geben. Ferner wurde ein Polizeihund angeschafft und mit dessen Führung Gendarmeriewachtmeister Lippik in Rudak betraut. Kreisdeputierter Ökonomierat von Wegner auf Ostaszewo beging im Oktober seinen 80. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm der Kronenorden 2. Klasse verliehen wurde. Anstelle des verstorbenen Kreisausschußsekretärs Jaeger wurde Kreisausschußsekretär Radetzky aus Lüben in Schlesien gewählt. Auf kirchlichem Gebiete sind mehrere Pfarrstellenwechsel zu berichten. Pfarrer Erasmus in Gramtschen wurde zum Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinden des Pfarrbezirks Atmagea (Rumänien) berufen; an seine Stelle trat der Hilfsprediger Beckherrn aus Neufietz (Diözese Pr. Stargard). In dem Ansiedlerdorfe Seglein bei Culmsee wurde eine evangelische Pfarrstelle neu gegründet und eine Kirche erbaut, die im Mai vom Generalsuperintendenten Reinhard-Danzig geweiht wurde. An der Feier nahmen unter anderen teil Geheimrat Dr. Meister aus dem Ministerium (früher Landrat in Thorn) und Landrat Dr. Kleemann. Die Pfarrstelle ist dem Pfarrer Kohwalt (bisher Hilfsprediger in Culmsee) übertragen worden. Die seit Monaten vakante Pfarrstelle in Rentschkau wurde im April mit dem Vikar Lehmann aus Neustadt besetzt. Als Pfarrer in Grabowitz wurde der bisherige Vikar Anuschek gewählt. Der Gutspächter Hauptmann a. D. Wentscher-Sängerau verließ im Mai den Kreis, um die Pachtung eines Gutes in Sachsen zu übernehmen. Er hatte die Zentralmolkerei-Genossenschaft ins Leben gerufen und war Vorsitzer im Aufsichtsrat derselben. Zu seinen Ehren fand im Artushof in Thorn ein Abschiedsessen statt. Das 623 Hektar große Rittergut Biskupitz, das Herrn Polizeipräsidenten von Wuthenau in Stettin gehörte und 36 Jahre als Pachtung in den Händen des Herrn Richter war, ist für 1 200 000 Mark in den Besitz der königlichen Ansiedlungskommission übergegangen. Der Putzer Müller aus Rudak wurde im Januar auf dem Hauptbahnhofe von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Gestorben sind im Landkreise Thorn im Jahre 1913: königlicher Förster Hermann Borck in Sachsenbrück bei Ottlotschin, Rentier Konstantin von Rüdgisch in Bromberg, früher Besitzer des Rittergutes Rüdigsheim, Frau Antonie Schultze geb. Wolff auf Wolffserbe, Generalmajor z. D. Becker, Ehrenmitglied des Kriegervereins Luben, Mühlenbesitzer und Kirchenältester Herrmann Ruther in Lonzyn, Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Josef Wisniewski in Wygoda bei Zlotterie, Gasthofbesitzer Julius Kauter in Gramtschen, königl. Domänenpächter Hugo Meyer in Paulshof bei Culmsee, Rentier Otto Richter in Cottbus, früher Pächter des Rittergutes Biskupitz, Baugewerksmeister Immans in Rudak und Kreistagsabgeordneter Carl Müller in Archidiakonka.

In Culmsee haben größere Veränderungen im Jahre 1913 nicht stattgefunden. Gestorben ist der Kaufmann Oscar Mendershausen, der seit 1907 als Vertreter des Landkreises Thorn der Handelskammer angehörte.

In Podgorz bewegte sich das kommunale Leben in sehr ruhigen Bahnen. Von größeren Vorlagen, die an die Gemeindevertretung gelangten, ist lediglich der Neubau des Spritzenhauses mit Steigerturm zu nennen, der in der Julisitzung des Gemeindeparlaments endgiltig beschlossen wurde. Das Gebäude, das am 29. November feierlich eingeweiht wurde, erhielt zum Gedächtnis an das Regierungsjubiläum des Kaisers den Namen „Kaiser Wilhelm-Spritzenhaus". Die Baukosten betrugen 19 635 Mark. Gestorben sind während des Jahres der Drogeriebesitzer Otto Henkelmann, der königl. Eisenbahn-Werkführer Otto Pohlenz, der Bäckermeister Wilhelm Hübner und der Rentier Karl Meyer (89 Jahre). Der Postschaffner Adolf Perplies erhielt, weil er einen 8 Jahre alten Schüler vor dem Ertrinken in der Weichsel gerettet hatte, die Rettungsmedaille am Bande.

Winterstürme und Hochwasser.

Heftige Schneestürme haben, wie schon gemeldet, in verschiedenen Orten Deutschlands gewütet und große Schäden angerichtet. Besonders haben die Stürme an der **Ostseeküste** gewütet. Wie aus **Greifswald** gemeldet wird, wütet seit Montag Abend an der ganzen Küste ein heftiger Nordsturm mit Schneegestöber. Die Höhe der Sturmflut erreichte bereits die Höhe derjenigen der Neujahrsnacht von 1904 zu 1905. Die elektrische Beleuchtung hat in Greifswald ausgesetzt, und die Bewohner sind aufgefordert worden, Notbeleuchtung einzurichten und sich mit Trinkwasser zu versehen. In **Swinemünde** steht das Wasser in den Straßen einen halben Meter hoch. Der Verkehr wird durch Boote aufrecht erhalten. In **Binz** ist die Prinz Heinrich-Seebrücke unterspült, und man befürchtet, daß der Brückenkopf weggespült werden wird. In **Saßnitz** ist die Kurpromenade unterspült. Auf dem Darß ist das Wasser bis an die Häuser vorgedrungen. In **Stralsund** ertönen andauernd Hupensignale, um die Bewohner vor der Gefahr zu warnen. Der Fährverkehr zwischen Stralsund Hafen und Altefähr ist seit Dienstag Abend 7 Uhr wegen Sturmflut unterbrochen. Alle Züge aus der Richtung Berlin und Rostock enden jetzt in Stralsund. Zwischen Saßnitz und Altefähr ist Pendelverkehr eingerichtet. Reisende und Güter können zwischen Stralsund Hafen und Altefähr bis auf weiteres nicht überführt werden. Die Dauer der Störung ist unbestimmt. In **Wyk** bei Greifswald ist jeder Verkehr unterbunden, und die Flut hat die Höhe von einem halben Meter erreicht. Die Kleinbahn Greifswald—Wolgast hat den Verkehr eingestellt. Das Schlachthaus in **Wolgast** steht unter Wasser. Das Dorf **Peene** ist besonders stark mitgenommen, und das Wasser ist bereits in die Häuser eingedrungen. Der Telephon- und Telegraphenverkehr ist unterbrochen.

Ferner wird aus **Ribnitz** vom Dienstag gemeldet: Nachdem heute Morgen der Wind nach Nordosten umgeschlagen ist, steigt das Wasser rapide. Es steht zu befürchten, daß die Düne in Wustrow durchbrochen wird. Zwischen Zingst und Prerow bei der Station Hellerbeck ist der Eisenbahndamm durchbrochen. Hier

in Ribnitz ist auch der Bodden bedeutend gestiegen. Die umliegenden Ländereien sind vollständig überschwemmt. Das Maschinenhaus steht unter Wasser. Die Hölzer treiben auf dem Platze umher. Auch die Dampferbrücke am Hafen ist überschwemmt. Oberhalb der Dampferbrücke steht das Wasser einen halben Meter hoch.

Infolge des anhaltenden Nordostwindes ist auch im **westlichen Teil der Ostsee Hochwasser** eingetreten. In **Kiel** überflutet das Wasser bereits die Kaimauer und setzt die Hafenstraßen unter Wasser. Der Dampferverkehr zwischen den Föhrdeorten ist zumteil eingestellt worden. Auch aus **Sonderburg** und anderen Orten der Ostküste Schleswig-Holsteins kommen Meldungen von Hochwasser und dadurch verursachten Schäden.

Durch hohen Seegang wurde in **Warnemünde** die Strandpromenade, der sogenannte Dünenkamp, über die Hälfte durchbrochen. Man versucht, den Schaden durch Sandsäcke auszubessern, und hat zur Hilfeleistung Militär von Rostock requiriert. Infolge hoher See konnte die fahrplanmäßige Fähre, die mittags nach Dänemark abgeht, nicht in See gehen. — Das Lotsensturmboot versuchte vergeblich, einen Lotsen an Bord des auf See befindlichen, nach Rostock gehenden Dampfers „Kommerzienrat Böckel" zu bringen. Das Boot mußte unverrichteter Sache wieder in den Hafen einlaufen.

In **Wismar** wütete Montag Nacht und Dienstag ein großer Schneesturm, der bedeutendes Hochwasser zur Folge hatte. Das Hochwasser überschwemmte den gesamten Hafen bis zur Zentralhalle. Ferner ist die Hafenstraße, die Rabenwiese und zumteil die Lübsche Chaussee überschwemmt. Die Verbindung von der Zentralhalle nach der Wilhelmstraße wird durch Fischerboote vermittelt. Die Brücke in der Nähe von Lübsch ist beschädigt worden, sodaß Wasser von einem Meter Höhe nach der Kuhweide einströmt. Verschiedene Holzlagerplätze sind zumteil vom Wasser überflutet.

In **Rostock** dauert der Schneesturm, der schon seit den frühen Morgenstunden des Dienstag über das Land und durch die Straßen der Stadt fegt, immer noch an. Die Warnow hat eine Wasserhöhe von 1,43 über Normalnull erreicht. Die Wellen haben den ganzen Westhafen überschwemmt. Von dem im Bau befindlichen neuen Fischerhafen ist nichts mehr zu sehen. Die Anlegebrücke der zwischen Rostock und Gehlsdorf verkehrenden Dampfer ist überschwemmt. **Die Schiffe im Hafen liegen beinahe in gleicher Höhe** mit dem Ufer. Der Strand von der Grubenstraße bis in die Nähe des Petritores ist vollständig überflutet. Die Holzlager stehen unter Wasser. Auch die Bauten im neuen Osthafen sind überschwemmt. In verschiedenen Häusern am Strande ist das Wasser in die Keller eingedrungen und wird von der Feuerwehr mit Hilfe der Dampfspritze ausgepumpt. Der Fischer- und Gerberbruch sowie der Gerbergang stehen vollständig unter Wasser. Einige Wohnungen mußten bereits während der Nacht geräumt werden. Die zu beiden Seiten des Mühlendammes gelegenen Wiesen sind überschwemmt.

Auch in **Rußland** haben heftige Schneestürme gewütet und mehrfach Opfer an Menschenleben gefordert. Bei der Station Czekine der Eisenbahn Moskau-Kursk sind sieben Personen im Schneesturm umgekommen.

Mannigfaltiges.

(Grubenunfall.) Im Gerhardflöz der Königsgrube in Königshütte i. Schl. wurden Montag zwei Häuer verschüttet. Einer von ihnen wurde schwer verletzt geborgen, der andere befindet sich noch in den Schuttmassen. — In der Mathildegrube wurde in Ostfeld der Arbeiter Kokot durch herabstürzende Kohlenmassen getötet.

(Tödlicher Unfall eines Rechtsanwalts.) In einem Hause an der Untersachsenhausen in Köln wollte der dort wohnende Rechtsanwalt Dr. Strauß vom ersten Stock aus den Fahrstuhl besteigen, zu dem er selbst den Schlüssel hat. Ohne darauf zu achten, daß der Fahrstuhl sich noch im zweiten Stock befand, trat der Rechtsanwalt ein und stürzte in den Keller hinab, wo er schwer verletzt liegen blieb. Dr. Strauß ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

(Rodelunfall.) Dienstag Nachmittag fuhren mehrere Kinder in Düren, die die Bismarckstraße hinunterrodelten, in einen aus der Nebenstraße einbiegenden Sandkarren. Zwei Kinder im Alter von 6 und 7 Jahren wurden getötet, zwei andere schwer verletzt.

(Ein tödlicher Unfall) hat sich auf dem Wintersportplatz Bad Tölz ereignet. Der Reorganisator des albanischen Steuerwesens Dr. Amur Schlegg-Smidey Effendi, ein gebürtiger Schweizer, der sich mit seiner Gattin in Bad Tölz zur Winterkur aufhielt, stürzte auf dem Skigelände an der Karwand so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat. Seine Gattin geriet in so große Verzweiflung, daß sie sich im Hotel erschoß.

(Der weiße Tod.) Durch eine Lawine ist in Simmenthal im Berner Oberlande der Unteroffizier und stud. jur. Waeber aus Munsingen im Kanton Bern, der eine Militär-Skipatrouille führte, verschüttet worden. Die unternommenen Rettungsversuche sind bis jetzt erfolglos geblieben. — Auf der Tschuggenalp im Diemtigtal im Berner Oberlande gerieten vier Skifahrer in eine Lawine. Während zwei heil davonkamen, wurden die beiden Berner, der Sekundarlehrer Stucki und der Architekt Glur, von der Lawine begraben und getötet.

(Das Neujahrsdiner der Pferde.) Eine eigenartige Sitte besteht in einem englischen „Pensionat" für invalide Pferde, dem Cricklewood-Heim bei London. An jedem Neujahrstage nämlich wird den dortigen Insassen, Pferden, Ponys und Eseln, die meist Droschenkutschern, Gemüsehändlern und kleinen Gewerbetreibenden gehören, und denen man eine zeitweise „Ausspannung" von der Arbeit gegönnt hat, ein Bankett ausgerichtet, das aus Zucker, Biskuits, Hafer, einem Dessert von ausgesuchten Mohrrüben und Äpfeln und ähnlichen Pferdedelikatessen besteht. Die Veranstaltung verdankt ihren Ursprung einer schon verstorbenen Tierfreundin, seit deren Tode ein anonymer Stifter die Mittel für die splendide Beköstigung der Veteranen am Neujahrstage gewährt. Es befinden sich in dem Heim auch verschiedene lebenslängliche Pensionäre, darunter ein prächtiger Brauner „Mac", der anläßlich der Neujahrsfeier schon seit Jahren die Dinerglocke zum Avis seiner Kollegen zu läuten pflegt. Der älteste Insasse ist der 38 Sommer zählende „Toby", ihm folgen an Jahren „Marlborough", ein früheres Schlachtroß Lord Wolseleys, sowie „Brandy" und „St. Patrick", zwei invalide Veteranen aus dem Burenkriege, von denen Patrick seinen Herrn zum letzten Male bei der Krönungsprozession König Georgs trug.

(Exschah Mehmed Ali von Persien,) der abdankte, weil er vergebens gegen die vom Volk durchgesetzte Verfassung ankämpfte, befindet sich in so großer Geldverlegenheit, daß er in Odessa eine Zwölfzimmerwohnung bezog. Die ihm von England und Rußland ausgesetzte Pension in Höhe von 320 000 Mark verscherzte er sich vor Jahr und Tag durch seinen bewaffneten Einmarsch in Persien; die ihm von der Regierung in Teheran ausgesetzte Pension von 120 000 Mark jährlich geht sehr unregelmäßig ein.

(Unfall auf einem Torpedoboot.) Nach einer Meldung aus Carthagena wurde bei Versuchen mit einem neuen Torpedoboot der Kessel schadhaft; ein Mechaniker und sechs Heizer erlitten dabei Brandwunden.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 3. Januar 1914, vormittags 10½ Uhr, werde ich in Guttau bei dem Arbeiter Wilhelm Drochnow:

etwa 25 Ztr. Kartoffeln

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mein
Kolonialwaren-Geschäft

befindet sich vom 1. Januar

Klosterstraße 14,

Auch habe ich dort Kaffeestuben eingerichtet und empfehle kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Franz Zurawski.

Hut ab

vor der vorzüglichen Wirkung der

Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, welche die beste Seife gegen Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Pickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen ist.

à Stück 50 Pf. zu haben bei:
J. M. Wendisch Nachf., Paul Weber, Anker-Drogerie, Adolf Leetz; Adolf Majer;
in Briesen: Apotheker David;
in Schönsee: Otto Mettner und E. Krüger.

Kaufmann,

sucht stundenweise Beschäftigung von Übertragungen, Bilanzenziehen, sowie allen Kontorarbeiten. Angeb. u. Nr. 80 327 an die Geschäftsst. der „Presse" erb.

Nachhilfestunden

für Knaben der Bürgerschule werden von sofort gewünscht. Angeb. unter F. D. 04 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Seminarist sucht Pension, Bromb. Vorst. bevorz. Ang. nur m. Preisang. u. J. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guten Privat-Mittagstisch

empfiehlt zu mäßigen Preisen
Strobandstr. 4, 1 Tr.

Aufruf!

an die Herrschaften von Thorn. Berliner Händler sind nächste Woche auf der Durchreise, kaufen getragene Herrengarderobe, Partiewaren, ganze Ramsche, Uniformsachen, Livréen, Schuhe, altes Gold u. Silber, Zähne, ganze Nachlässe, alte Pelze. Zahle die höchsten Preise. Gefl. Bestellungen erbeten Gutmann, Berlin, Linienstraße 148.

Damen-Frisier-Salon,

Ondulation, Manicure.
Marta Barschnick, Mellienstr. 78, pt.

Gt. möbl. Vorderz. z. v. Bäckerstr. 26, pt.

In der Kleinkinderbewahranstalt, Bachestraße 11, ist

eine Wohnung

von 4 Zimmern, nebst Badestube und Nebengelaß für 600 Mark sofort zu vermieten. Näheres bei der Vorsteherin der Anstalt, Fräulein Schmidt.

In unserem Grundstück Schulstr. 19/21 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 5 Zimmern zu vermieten. Pferdestall vorhanden.

L. Dammann & Kordes.

I. Etage:

3 Zimmer, Küche, Entree und Bad,

II. Etage:

3 Zimmer, Küche, Entree,

per 1. 4. 14 zu vermieten.

Auf Wunsch elektr. Licht. Zu erfragen im Kontor.

A. E. Pohl, Araberstr. 13.

2- und 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und allem Zubehör, 2. Etage, Waldstr. 27 a, sind 3 Zimmer ab 1. 4. 14, 2 Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfr. bei Köhn, Brombergerstr. 16–18.

Plätterin wünscht Beschäftigung.

Zielinski, Bachestr. 13.

Stellenangebote

Evangelischer, verheirateter Beamter,

zwischen 30–40 Jahren, zum 1. April für Rübengut von 2000 Morgen gesucht. Nicht selbständig, Frau muß Wirtschaft übernehmen. Tantieme für Kartoffeln und Rüben, Anfangsgehalt 1000 Mk., völlig freie Station. Bewerber wollen Lebenslauf und Zeugnisabschriften einreichen an

v. Kries, Kl. Waczmirs
bei Swaroschin.

Arbeiter

zum Reinigen von Dampfer sucht sofort.

W. Huhn, Junkerhof.

Habe mich in Danzig niedergelassen
und halte in meinem
Institute zur Behandlung tuberkulöser und skrophulöser Erkrankungen
nach der Dr. Friedmann-Methode Sprechstunde täglich von 9–11, Montags bis Freitags auch 3–4 Uhr. Fernsprecher 2914.

Dr. Helwig, Danzig, Gr. Gerbergasse 12, 2,
Arzt für Tuberkulose-Erkrankungen.

Café Kaiserkrone.
Silvester-Konzert.

Schützenhaus.

Neujahrstag:

Grosses Familienkränzchen.

Anfang 6 Uhr.

Festsäle Viktoria-Park
Palais de danse.

Donnerstag:

Grosser Ball.

Kaiserhofpark Schießplatz,

Am Neujahrstag:

Großes Saal-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Laden,

in dem seit vielen Jahren ein Herrenmaßgeschäft betrieben wird, ist vom 1. April, eventl. früher zu vermieten und Geschäft zu verkaufen.

B. Kaminski, Thorn, Brückenstraße 27.

Lehrlinge,

dreijährig, Schülerinnen, ½jährig, können sich melden bei
Marie Lustig, Damenschneidermstr., Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 76.

Hausdiener,

jüngerer, ordentlicher, für Uniformgeschäft verlangt. Meldungen nur mit Zeugnissen **per sofort**

Freitag früh ½9 Uhr.

Viktoria-Hotel.

Portier

ohne Kinder bei freier Wohnung von sofort gesucht. Talstraße 30, pt., l.

Einen durchaus zuverlässigen

Kutscher

stellt für dauernd ein
Sadecki, Turmstraße 14.

Kassiererin

für unser Ladengeschäft gesucht.

L. Dammann & Kordes.

Empfehle Stuben-Mädchen, das Glanzplätten kann, sowie Mädchen für alles, die kochen können, mit guten Zeugnissen. Witwe Tekla Pawlik, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Heiligegeiststr. 10.

Empfehle perf. Landstuben-Mädchen, gleichzeitig suche für Stadt Köchinnen und Mädchen für alles bei hohem Lohn. Caecilie Katarzynska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädt. Markt 18, 2 Tr.

Suche Köchinnen, Stuben- und Alleinmädchen, sowie Büfettfrl., Landmädchen und Knechte für Thorn, Berlin, Pommern und Güter. Empfehle kalte Mamsell, Amme und Alleinmädchen.
Emma Totzke, verehelichte Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 29, Telephon 382.

Empfehle Wirtin, Stützen, Köchin, Stubenmädchen u. Mädchen für alles. Suche Landmädchen und Knechte. Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Jüngere Aufwärterin

für den Vormittag gesucht
Talstraße 39, 2.

Zu kaufen gesucht

Hausgrundstück, gut verzinsl., bei 4000 Mk. zu kaufen gesucht. Angebote unter G. E. an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 gebrauchtes Oberbett zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 20 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine gebrauchte

Feldschmiede u. Ambos

zu kaufen gesucht. Angebote erbittet
Bliske, Steinsetzmeister, Thorn 3.

Zahle wie bekannt

für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten, altes Gold, Silber, Waffen, **sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.**

Habe auch stets am Lager sehr elegante Damenkleider, Gesellschaftskleider, Uniformen, sowie Zivil-Kleider.

Simon Naftaniel,
Heiligegeiststraße 6.
Telephon 805. Telephon 805.

Zu verkaufen

Wohnhaus,

3 Jahre alt, mit 3- und 4-Zimmerwohnungen, modern, mit Bad und allem Komfort, bessere Lage Thorns, Bromberger Vorstadt gelegen, beabsichtige ich anderer Geschäfte wegen rasch und billig zu verkaufen. Netto Ueberschuß nach Abzug aller Unkosten 2000 Mk. Angebote unter „Grundstückskauf", hauptpostlag. Thorn.

Ein eiserner

Dauer-Brandofen,

wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Kinderstuhlschlitten,

zweisitzig, gut erhalten, 8 Mark, zu verkaufen. Fuhrmann, Mellienstr. 115.

Rasseriene

Bernhardinerhündin

zu verkaufen.
Bäckermeister Günther, Siewken.

---

300 Zöpfe

von 1,50 Mark an. Zöpfe ohne Schnur 3,75 Mark. Turban, Stück v. 40 Pf. an.
Araszewski, Culmerstraße 24.

---

100 Zentner

Scheunen-Roggenstroh

zum Verkauf. Angebote bitte u. B. S. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

11000 Mk.

zur Ablösung einer sicheren, erststelligen Hypothek auf ein ländliches Grundstück von 100 Morgen vom 1. Februar 1914 gesucht.

Angebote unter B. G. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Deutsche Kolonial-Gesellschaft,
Abteilung Thorn.

Am Montag den 5. Januar 1914, 8½ Uhr abends,
im großen Saale des Artushofes:

Vortrag

des Forschungsreisenden Herrn **Dr. Paul Rohrbach.**

Thema:

Meine Expedition nach Alt- und Neu-Kamerun.

Der Vortrag wird von Lichtbildern begleitet sein.

Eintritt für Mitglieder und ihre Angehörigen frei. Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg. Eintrittskarten sind in der Filiale der Firma Glückmann Kaliski, Artushof, sowie an der Abendkasse erhältlich.

J. A.:
von der Lancken,
Generalmajor und Kommandant.

Hotel Drei Kronen.

Neujahrsmenu:

Russische Vorspeise. — Ochsenstielsuppe. — Helg. Hummer, warm. — Junge Gans. — Salat. — Früchte. — Mokka. — Erdbeer-Eis. — Käseplatte. — Nachtisch.

6 Uhr ab: Solisten-Konzert.

Ergebenst **J. Rozynski.**

Schützenhaus.

Silvester von 7 Uhr ab im großen Saal:

Kappen- u. Kostümfest.

Jeder Besucher erhält eine Kappe gratis.

In den unteren Räumen **Abschiedskonzert** von der berühmten Damenkapelle Bartl.

Eintritt frei. — Eintritt frei.

Ab 1. Januar täglich:

Freikonzert von dem Damen Blasorchester Direkt. Böhm.

Anfang Sonntags 4 Uhr nachm., — wochentags 7 Uhr abends.

Tivoli.

Am Neujahrstage:

Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. —|— Ende 10 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.

Reichhaltige Abendkarte. Spezialität: Rinderfleck.

Ziegelei-Park.

Am Neujahrstage:

Großes Streichkonzert

Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 4 Uhr. —|— Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Dauerkarten für Konzerte 1914 werden nur in der Zeit vom 1. Januar bis 15. März erteilt.

Viktoria-Park.

Mittwoch den 31. Dezember 1913:

Großer Silvester-Maskenball

Prinz Karneval und sein Hofstaat halten festlichen Einzug und bringen fidelste Karnevalsstimmung mit.

Die 5 schönsten originellsten Masken werden prämiiert.

Der Saal ist festlich dekoriert.

Anfang präzise 7 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.

Einen genußreichen Abend versprechend, ladet hierzu freundlichst ein

der Wirt.

Maskenkostüme sind im Viktoriapark zu haben.

Junge Leute, welche sich an den Aufführungen beteiligen wollen, werden ersucht, sich im Viktoriapark einzufinden; dieselben erhalten Maskenkostüme unentgeltlich.

Wohnungsgesuche

Kinderloses Ehepaar

sucht

Offizierswohnung,

4 Zimmer, Mädchenstube, Küche, Speisekammer, Balkon oder kl. Garten, sofort. — Angebote unter F. R. an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer

zu vermieten
Breitestr. 30, 2, Eingang Schillerstr.

Möbl. Zim., Schreibt., m. sep. Eing. v. s. bill. zu verm. Araberstr. 4, 2.

Zu Neujahr
empfiehlt

Pfannkuchen

mit verschiedenen Füllungen.

Karlsbader Bäckerei,

gegenüber der höheren Mädchenschule.

Möbl. Zimmer, sep. Eing., mit auch ohne Pension billig zu vermieten Tuchmacherstr. 1, pt.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten Bachestraße 13, pt.

Gut möbl. Balkonzimmer

zu vermieten Bankstraße 2, 1.

Neubau Wiesenstr.,

3-Zimmer-Wohnungen mit reichl. Zubeh. von sof. oder später zu verm. Zu erfr.
Sodtke, Königstraße 25.

Hierdurch machen wir bekannt, daß die

Krankenkasse für die Fabrik E. Drewitz,

G. m. b. H., in Thorn,

laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 27. August 1913 mit Genehmigung des Versicherungsamts Thorn zum 31. Dezember 1913

aufgelöst

worden ist.

Wir ersuchen Forderungen an die Kasse sofort beim Vorstand anzumelden, weil nach § 301 der R.-V.-O. Ansprüche an die Kasse drei Monate nach Erscheinen dieser Anzeige nicht mehr befriedigt werden können.

Thorn den 31. Dezember 1913.

Der Vorstand
für die Krankenkasse für die Fabrik E. Drewitz,
G. m. b. H.
Ed. Kittler.
Wodkowski. Fleischer. Schmidt. Stuber.

Cabaret Clou.

Silvester:

Gr. Künstler-Fest,

verbunden mit

Palais de danse.

Humor ohne Ende!

Treffpunkt aller Kavaliere.

Ab 1. Januar 1914:

vollständig neues Programm!

Restaurant „Nicolai",

Mauerstraße.

Zum Silvester und 1. Januar:

Bockwürstchen m. Kartoffelsalat

nach sächsischer Art.

Bockbier frischer Anstich.

Um gütigen Zuspruch bittet
Gustav Hildebrand.

Ponarther Bierhallen.

Heute und morgen:

Familien-Kränzchen,

verbunden mit

Kappenfest

W. Gawroch.

Restaurant „Nordpol".

Silvesterabend:

Großes Kappenfest

mit Punsch u. Pfannkuchen.

Es ladet freundlichst ein
Joh. Wisniewski.

Kaisersaal,

Mellienstraße 99.

Zu dem am 1. Januar stattfindenden

Großen Neujahrs-Ball

ladet freundlichst ein **der Wirt.**

Preußischer Hof

Culmer Chaussee 53.
Inhaber: M. Jacubowski.

Donnerstag den 1. Januar:

Großer Familien-Ball.

Anfang 4 Uhr

Restaurant „Eschenbach",

Thorn-Mocker.

Am Silvester-Abend:

Großes Kappenfest

mit verschiedenen Ueberraschungen, wozu freundlichst einladet

der Wirt.

Damen find. bill. distr. Aufnahm. in m. Priv.-Entbindungs-Anstalt ohne Heimatbericht. Stoll, Heb., Königsberg, Alexanderstraße 10.

Heirat!

Es haben sich u. a. neu gemeldet:
32 jähr. ev. Waise, 120 000 Mk. Verm.,
21 jähr. Wienerin, 50 000 Mk. Vermögen,
19 jähr. kath. Fräul., 100 000 Mk. Verm.,
31 jähr. Halbwaise, 80 000 Mk. Vermög.,
21 jähr. Offizierstochter, 300 000 Vermög.
Kostenlose Auskunft auch über viele 100 andere reiche Damen an Herren (w. auch ohne Verm.), die es ernst meinen.
Schlesinger, Berlin 18.

Seit Montag 29. 12. ist der 12 jährige Pfl gesohn

Mieczislaw Kuzykowski verschwunden.

Ueber den Verbleib bitte Nachricht zu kommen zu lassen. Leibitscherstr. 17.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)



Königinwitwe Sophi von Schweden †.

Königinwitwe Sophie von Schweden ist am Dienstag in Stockholm im Alter von 77 Jahren gestorben. Sie wurde am 9. Juli 1836 in Biebrich als zwölftes und letztes Kind des Herzogs Wilhelm von Nassau geboren von dessen zweiter Gemahlin, der am 25. Februar 1810 geborenen, am 23. April 1829 vermählten und schon am 7. Juli 1856 gestorbenen Herzogin Pauline, die eine Tochter des Herzogs Paul von Württemberg war. Als sie im Sommer 1856 ihre Mutter durch den Tod verloren hatte, nahm sie Aufenthalt bei ihrer Stiefschwester Maria und deren Gemahl, dem 1864 verstorbenen Fürsten Wilhelm zu Wied auf Schloß Monrepos. Dort lernte sie ihren späteren Gemahl kennen, den stattlichen, seine ganze Umgebung überragenden schwedischen Königssohn. Am 26. September 1856 fand die Verlobung statt; ihr folgte am 6. Juni des nächsten Jahres die Vermählung im Schlosse Bieberich, und am 11. Juni trat Prinz Oskar die Reise mit seiner jungen Gemahlin nach dem Norden an. Am 19. Juni 1857 hielten sie ihren Einzug in Stockholm. Der Ehe entsprossen der jetzige König von Schweden Gustav V. und drei weitere Prinzen. Am 8. Dezember 1907 wurde Königin Sophie Witwe.

Über die letzten Lebensstunden der Königinwitwe die an Lungenentzündung erkrankt war, wird aus Stockholm berichtet: Die Königinwitwe Sophie ist Dienstag früh 6 Uhr 24 Minuten im hiesigen königlichen Schlosse sanft entschlafen. Der König und die Königin, sowie die ganze königliche Familie waren am Sterbelager versammelt. Das Befinden der Königinwitwe hatte in den letzten Tagen schon sehr zu wünschen übrig gelassen. Gestern verschlechterte sich der Zustand in dem Maße, daß alle in Stockholm weilenden Mitglieder der königlichen Familie der Patientin am Nachmittag einen Besuch abstatteten. Abends verließ jedoch die königliche Familie die greise Patientin wieder, was auf eine Besserung hinzudeuten schien. Im Laufe der Nacht trat eine plötzliche Wendung zum Schlimmeren ein. Die Ärzte verständigten davon die königliche Familie, die gleich an das Krankenlager eilte. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Kranke sich ihrem Ende näherte; die Kräfte nahmen beständig ab, und der Puls wurde immer schwächer. Nach 6 Uhr entschlief dann die Königin sanft im Beisein der ganzen königlichen Familie. — Um 8 Uhr früh wurde auf dem königlichen Schlosse die Flagge halbmast gehißt. Die Nachricht von dem Tode der Königinwitwe verbreitete sich schnell in der Hauptstadt. Die Blätter veröffentlichten die Trauerbotschaft durch Sonderausgaben. Alle öffentlichen und viele private Gebäude haben halbmast geflaggt. Die Vorstellungen im königlichen Theater wurden abgesagt. Viele Bewohner der Hauptstadt tragen Trauerkleidung.

Die hohe Verstorbene hat sich besonders durch ihre charitative Tätigkeit die Herzen ihres zweiten Volkes gewonnen. So wurde von ihr das Sophienhaus in Stockholm mit den eigens ausgebildeten Sophienschwestern ins Leben gerufen. Ebenso tätig war sie auf kirchlichem Gebiete. Ihre Erholung fand Königin Sophie in der Musik; sie teilte diese Neigung mit ihrem Gemahl König Oskar II., und dieses gemeinsame Interesse soll die erste Annäherung zwischen dem hohen Paare vermittelt haben. Das Familienleben der Königin war überaus glücklich. Der dichterisch hochbegabte König Oskar hat ihr einige seiner schönsten Gedichte gewidmet. Für die Ausbildung ihrer vier Söhne war sie eifrig bemüht. Die Eigenart dieses Familienlebens kennzeichnet sich am besten durch die Art, in der die Vermählung ihres zweiten Sohnes, des Prinzen Oskar, mit Ebba Freiin Munck zustande kam. Die Königin stand vor einer lebensgefährlichen und schmerzhaften Operation, und ihr Gemahl versprach, ihr einen Lieblingswunsch zu erfüllen, wenn sie sich dieser Prüfung unterziehen wolle; sie tat dies, und ihr Wunsch war die Zustimmung des Königs zu jener von ihm bisher bekämpften Verbindung. Ihrem deutschen Vaterlande blieb Königin Sophie stets innig zugetan; noch in ihrem letzten Lebensjahre besuchte sie die nassauische Heimat und jenes schön am Rhein gelegene Schloß Bieberich, in dem sie ihre Vermählung gefeiert hatte

Zaberner Nachklänge.

Der **Augustinusverein für die katholische Presse Deutschlands (Landesgruppe Elsaß-Lothringen)** hat am Montag in einer außerordentlichen Tagung in **Straßburg** in der Angelegenheit des Mitgliedes **Redakteur Kästle** vom „Elsässer“ gegen die in der Presse von einzelnen Organisationen im Reiche erhobenen bekannten Vorwürfe einstimmig folgenden **Beschluß** gefaßt: **Die gegen Redakteur Kästle erhobenen Vorwürfe sind in keiner Weise berechtigt. Weder wurde die Standesehre verletzt, noch wurde** das Ehrenwort gebrochen oder das Redaktionsgeheimnis preisgegeben. Auch wurden die Namen der Unterzeichner des Schriftstückes nicht mitgeteilt.

Aus **Zabern** meldet Wolffs Bureau: Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß die in Betracht kommenden **Schüsse** aus einer Kinderpistole gefallen seien, ist eine unbegründete Behauptung. Der Vater des Jungen, der geschossen haben soll, hat, als er das Recht auf die ausgesetzte Belohnung geltend zu machen suchte, nicht nachweisen können, daß der Junge mit einer Spielpistole jene Schüsse abgegeben habe. Es wurde im Gegenteil festgestellt, daß der Junge um die kritische Zeit nicht auf dem betreffenden Platz sein konnte, da er zu Hause war. Gendarmerie und Polizei haben auch in dieser Hinsicht Bestimmtes bisher nicht ermittelt.

Arbeiterbewegung.

Infolge des **Setzerstreiks** haben die **Lemberger** Druckereien ihren Betrieb mit dem Dienstag eingestellt. Sechs polnische Zeitungen veranstalten eine gemeinsame Ausgabe im Umfange von vier Seiten, welche in dieser Form während der Dauer des Streiks einmal täglich erscheinen wird. Die ruthenischen Blätter dürften vorläufig auch nicht erscheinen. — In **Graz** wird seit Montag in sämtlichen Druckereien mit Ausnahme der sozialdemokratischen Druckerei Vorwärts, in welcher der „Arbeitswille“ gedruckt wird, gefeiert. Die bürgerlichen Zeitungen konnten Montag Nachmittag und Dienstag früh nicht erscheinen. Die Buchdruckergehilfen haben in mehreren Versammlungen von neuem beschlossen, den Lohnkampf fortzusetzen. Auch in den meisten Druckereien der Provinz wird nicht gearbeitet.

Theater und Musik.

Das Drama einer Königsbergerin, betitelt „Walpurg, die Hexe“, wird noch in dieser Saison seine Uraufführung am Königsberger Stadttheater haben. Dieses Erstlingswerk der Verfasserin, Frau Clara Haussen, nimmt die Zeit des Mittelalters um 1430 zum Schauplatz der Handlung.

Der „Rosenkavalier“ in Newyork. Richard Strauß' „Rosenkavalier“ hatten die Newyorker bis jetzt nicht kennen gelernt. Aus Anlaß der Erstaufführung in der „Metropolitan-Oper“ hat die Direktion dieser Bühne Phantasiepreise angesetzt; zwei Dollars für den schlechtesten, zehn für den besten Platz!

Gustav Mahlers fünfte Sinfonie ist in einer neuen Fassung erschienen. In dieser Form wird das Werk bereits am 9. Januar in der musikalischen Gesellschaft zu Leipzig unter Leitung von Dr. Göhler zur Uraufführung gelangen.

Eine durchgefallene Fall-Operette. Im Johann Strauß-Theater in **Wien** entgleiste der Operettenschwank „Der Nachtschnellzug“ von Victor Leon und Leo Stein, mit Musik von Leo Fall, und blieb auf der Strecke unbeachtet liegen. Fall hat diesmal ganz versagt. Auch Girardi konnte aus der Sache nichts machen.

Anna Schramm, die weithin bekannte komische Alte des Berliner königlichen Schauspielhauses, wird wegen vorgerückten Alters und erschütterter Gesundheit am 1. Januar in Pension gehen.

Silvester- und Neujahrs-Gebäcke und Getränke.

Silvester-Spritzkuchen. ½ Liter Wasser wird mit 125 Gramm Butter gekocht, dann schüttet man 360 Gramm Mehl dazu und rührt den Teig über dem Feuer, bis er sich von der Kasserolle löst. Wenn die Masse verkühlt ist, werden nach und nach 3 ganze Eier und 3 Dotter sowie ein Löffel Arrak ganz klar darin verrührt. Nun nimmt man eine Kuchenspritze, füllt dieselbe und, während eine Person die Masse in das kochende Fett spritzt, schneidet die andere die Stücke immer in gleichmäßiger Länge von der Spritze ab. Dieselben müssen genügend Raum zum Aufgehen haben. Man bestreut die Spritzkuchen mit Zucker und Zimmet oder Vanille.

Silvester-Punschtorte. 375 Gramm Butter, 375 Gramm feiner Zucker, 375 Gramm feinstes Weizenmehl, 9 Eier, der Saft und die angeriebene Schale einer Zitrone, sowie eine halbe Tasse Arrak sind die Zutaten. Die Butter wird ausgewaschen und zur Sahne gerührt, darauf mit Eidottern, Zucker, Zitronenschale und -Saft ½ Stunde kräftig gerührt. Dann kommt das Mehl hinzu, der Arrak und der Schnee der Eier. Diese Torte wird wie Sandtorte gebacken, man garniert sie mit einer Punschglasur.

Silvester-Eierpunsch. 6 ganze Eier, 10 Eigelb, Saft und Schale von 2 Zitronen, ½ Kilo feinen Zucker und 5 Flaschen Rhein- oder Moselwein werden auf dem Feuer tüchtig geschlagen, bis die Masse einmal aufkocht, dann nimmt man den Topf vom Feuer, schlägt den Punsch noch, bis er etwas abgekühlt ist und gibt unter beständigem Schlagen eine ganze Flasche feinsten Rum dazu. Dieser Punsch läßt sich warm oder kalt trinken. Sehr schwer!

Bereitung von Punschessenz. ½ Kilo Zucker wird mit ¾ Liter Wasser gekocht, ½ Gramm Zitronensäure, 70 Gramm Zucker, auf welchem eine Zitrone abgerieben wurde wird mit einem Glase Weißwein gelöst. Beim Gebrauch nimmt man zu Punsch ein Teil Essenz und 2 Teile Tee oder heißen Wein, wenn nötig noch Zucker.

Neujahrs-Plumpudding. 375 Gramm frischen festen Nierentalg schabt und hackt man mit etwas übergestreutem Mehl fein. Dann rührt man 375 Gramm Mehl mit 5 ganzen Eiern, einem kleinen Tassenkopf voll Milch und dem geschabten Fett tüchtig durch, gibt 125 Gramm gestoßenen Zucker, fein gewiegte Zitronenschale, in Würfel geschnittene Succade (Zitronat), 4 Löffel Arrak, 375 Gr. Sultanrosinen, 125 Gr. gut gereinigte Korinthen, etwas Salz und, wenn die Masse so fest bleiben sollte, noch ein wenig Milch dazu. Sind alle Ingredienzien recht gleichmäßig verarbeitet, bindet man den Teig in eine Serviette und kocht den Pudding vier Stunden.

Neujahrs-Punschkuchen. 250 Gr. Butter werden abgeklärt und zu Sahne gerührt, 18 Eier hinzugetan, sowie sechs Eidotter, dann 625 Gr. Zucker, 375 Gr. Mehl, 375 Gr. feinstes Pudermehl und recht viel Zitronenschale nach und nach dazu gegeben und gut gerührt. Dieser Teig wird auf ein Blech zu 6 bis 7 runden Kuchenplatten gestrichen und in mäßiger Hitze gebacken. Zum Punsch nimmt man die Schale und den Saft von 4 Zitronen, reichlich ¼ Liter Rotwein, ¼ Liter Rum (oder auch nur ein Weinglas voll) und viel Zucker, läßt dies zusammen kochen und verdickt es mit 2 bis 3 Löffel Stärkemehl, welches man in den Wein aufquirlt. Wenn die Platten kalt sind, streicht man diesen Punsch darauf, legt die Platte übereinander und kandiert den Kuchen.

Neujahrs-Pfannkuchen. Man macht 500 Gramm Mehl etwas warm, tut dann dazu ein ¼ Liter warme Milch, 75 Gr. frische Hefe, 125 Gr. gute Butter, 3 ganze Eier und 3 Eßlöffel Zucker. Dies alles wird zu einem Teige verarbeitet und dann eine Stunde zum Aufgehen hingestellt. Nach dieser Zeit nimmt man ein Backbrett, legt immer ein Stück des Teiges, den man noch einmal durchgearbeitet hat, darauf rollt dies aus zur Dicke eines kleinen Fingers, rädert runde Stücke davon vermittels eines Kuchenrades und läßt sie dann in Schmalz gelb backen. Zum Füllen legt man Apfel- oder Pflaumenmus hinein, wieder Teig darauf, drückt ihn aufeinander, rädert es backt und bestreut die Pfannkuchen mit Zucker und Kanel.

Neujahrs-Kaffeekuchen. 500 Gr. Mehl, 3 Eier, 250 Gr. Butter, 250 Gr. Zucker, 6 Tropfen Zitronenöl werden auf dem Backbrett zusammengewirkt. Dann rollt man den Teig auf zwei kleine Bleche auf, sticht ihn mit der Gabel, bestreicht ihn mit einem Ei, bestreut ihn mit Zucker, Zimmt und Mandeln und schneidet den Kuchen in gleichmäßig große Streifen sobald er aus dem Ofen kommt.

Neujahrs-Apfelbowle. 12 mittelgroße, feine, recht aromatische Äpfel werden geschält, in dünne Scheiben geschnitten, dick mit Zucker bestreut, mit ½ Flasche Kognak oder Arrak begossen und bleiben dann 10 bis 12 Stunden fest zugedeckt stehen. Darauf wird der Saft abgegossen, werden 4 Flaschen

Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wothe.

(21. Fortsetzung.)

„Und wenn es schon zu spät ist?“ fragte Ingelid mit müder Stimme. „Wenn mein Schicksal sich bereits entschieden hat?“

„Ingelid!“ Wie rollender Donner grollte Leos Stimme.

„Was siehst du mich so an!“ rief das schöne Mädchen heftig. „Wo bliebst du denn gestern, statt mich zu schützen, als ich in der Schneenacht allein mit Mister Wood durch den Wald lief? Du mußtest Riele Vossen schöne Dinge sagen und ihr von deinem Innenleben erzählen, was du mir nicht sagen mochtest. Du mußtest“ —

„Laß, bitte, laß Riele Vossen aus dem Spiel. Es kommt dir nicht zu, die Gefühle dieses Mädchens hier mit hineinzuziehen. Wie sich auch mein Leben gestalten mag, ich werde immer der Freund dieses Mädchens bleiben, das so tapfer und stolz sein Geschick trägt, ungeliebt durchs Leben gehen zu müssen. Du hast ganz recht, ich hatte viel mit Riele Vossen zu reden. Sie teilte mir mit, daß sie Krankenpflegerin zu werden beabsichtige, und ich gab ihr einige Winke und Fingerzeige, wie es am besten sei diesen Plan auszuführen. Das war alles, was ich mit Riele Vossen besprach.“

Ingelid sah ihren Verlobten verstört an.

„Und ich glaubte — ich hoffte“ — stotterte sie.

„Daß ich Riele als Ersatz für dich nehmen würde,“ lachte er bitter auf. „Das hast du dir fein ausgedacht, als ob Heirat und Liebe ein Handelsgeschäft ist, das nach Belieben wechselt. Riele ist ein tapferes Mädchen. Sie wird diese Enttäuschung ihres Lebens verwinden und sie wird, indem sie anderen nützt, für andere lebt, doch ein reiches Leben führen. Mir aber wird sie stets lieb und wert sein.“

Ohne eine Miene zu verändern, hatte Ingelid zugehört. Jetzt hob sie stolz den Kopf und sagte, während sie eine Rose, die auf dem Tisch stand, langsam zwischen ihren weißen Händen entblätterte:

„Sie hätte besser zu dir gepaßt als ich. Aber warum streiten wir uns denn? Auf Riele kommt es hier doch garnicht an, sondern darauf, ob du mich jetzt freigeben willst. Ja oder nein?“

„Nein! Ich habe andere Ansichten über ein Verlöbnis, als du zu haben scheinst.“

„Auch nicht, wenn ich dir sage, daß ich James Wood liebe, glühend, unwandelbar — daß diese meine Lippen seine Küsse getrunken, und daß ich ihn wiedergeküßt habe? Auch dann nicht?“

Einen Augenblick blieb es totenstill im Zimmer.

„Also doch!“ kam es dann zwischen den zusammengepreßten Zähnen des Grafen hervor. „Dieser ehrlose Bube, das soll er mir büßen.“

Siedend heiß stieg das Blut in Ingelids Gesicht.

„Du willst dich doch nicht mit ihm schießen?“ stieß sie hastig hervor, während ihre bebenden Finger erschreckt Leos Hand umklammerten.

Graf Leo lachte gellend auf und entriß ihr seine Hand.

„Hast du vielleicht Angst um diesen Schurken, der dich an sich riß, trotzdem er wußte, daß du meine Braut warst?“

„Er ist nicht schuldiger als ich. Die Liebe zwang uns zueinander.“

„Die Liebe? Und das sagst du, meine Braut? Wie habe ich dir vertraut, an dich geglaubt! Darum eben, weil ich dir vertraue, grenzenlos, ließ ich dich in der Gesellschaft des Fliegers. Ich wollte nichts Halbes, ich wollte dich ganz. Ich wußte wohl, ich konnte dich verlieren, wenn deine Liebe nicht ausreichen würde. Aber ich habe nie geglaubt, daß die Gräfin Rottock sich selbst verlieren kann. Wie habe ich dich geliebt, als das Heiligste und Schönste im Leben. Nicht gewagt habe ich, deine Lippen zu küssen, aus Furcht, ich könnte sie entweihen bevor ich nicht ganz deiner ungeteilten Liebe sicher war. Voll Zartheit habe ich um dich geworben, jeden Tag, und jeden Tag sah ich neue Blüten in deinem Herzen aufbrechen, und jeden Tag sah ich neue, zarte Keime erstehen, die mich mit Glücksjubel erfüllten.

Und da kommt denn plötzlich ein Mensch, keiner kennt ihn, seine Vergangenheit, seine Zukunft — schön, stolz, schneidig, kraftvoll, mit Augen wie zwei sengende Sonnen, und die Stolzeste der Stolzen ist sein. Alles gibt sie hin für ihn: die beiden alten Leute, die sie erzogen, die für sie gedarbt und die sie in ihrer Art geliebt, und den Mann, der sie nichts auf der Welt angebetet, den sie auch lieb gehabt, so recht von Herzen, wie man einen treuen Freund liebt, wenn auch vielleicht nicht mit der Flamme der Leidenschaft, den wirft sie von sich. Sie hat nicht mal so viel Achtung vor ihm, daß sie ihre Gefühle so lange beherrscht, solange sie sich noch seine Braut nennt. Nein, sie geht hin und läßt sich von dem anderen küssen und erwidert seine Küsse.

Fühlst du denn nicht,“ zürnte Leo, indem er Ingelids beide Hände ergriff und sie heftig schüttelte, „wie entehrend das für uns beide ist? Fühlst du denn nicht, daß du uns beide dadurch in den Staub gezogen hast? Sieh mich nicht so an,“ stieß er mit knirschenden Zähnen hervor, „sonst vergesse ich, was du mir gewesen, die nun jetzt Schmach und Schande über mich häuft!“

„Leo, Leo, ich bitte dich, sei nicht so heftig, höre mich doch nur an, laß dir erklären“ —

„Ich brauche deine Erklärungen nicht. Dem Schuft aber, der dich mir genommen, dem will ich zeigen, daß man mich nicht ungestraft bestiehlt.“

Er stürmte zur Tür.

„Leo!“ schrie Ingelid auf, und dann klang es noch einmal wie ein wimmernder Laut: „Leo!“

Er hörte sie nicht mehr.

Wild war er hinausgestürzt. Schmetternd warf er die Tür hinter sich ins Schloß.

Ingelid war wie gebrochen in einen Stuhl gesunken. Sie konnte garnichts denken, garnichts fühlen. Als wäre sie zu Boden geschlagen, so verharrte sie, betäubt, vernichtet.

Wie lange sie so gesessen, sie wußte es nicht.

Als sie wieder zu sich kam, da webten schon Schatten in dem Gemach. Der kurze Wintertag ging bald zur Rüste. Verstört strich Ingelid mit der Hand über ihre Stirn.

Was würde Leo nun ins Werk setzen? Er würde sich mit Wood schießen, gewiß das würde er. Obwohl Leo oft das Duell als etwas Überflüssiges, ja Unsittliches hingestellt, blieb ihm doch kein anderer Ausweg — er mußte dem Gesetz der Ehre gehorchen, und einer — vielleicht beide würden die Opfer sein. —

Eine sinnlose Angst erfaßte Ingelid, sie wußte selber nicht, ob um James oder um Leo. Verzweiflung erfüllte ihre Seele. Wer konnte, wer durfte helfen? Onkel Gerwin? Nein! Tante Bella? Nein! Ott? Nein, er flirtete jetzt wohl beim Fünf-Uhr-Tee. „James' Mutter!“ schrie Ingelid plötzlich auf. Sie, sie war gekommen, sie mußte helfen, sie mußte den Zweikampf verhindern. Sie hatte ihn doch auch

Wein zugegossen nebst einer Flasche Selterswasser oder besser Champagner. Die Bowle ist auf Eis zu stellen.

Neujahrs-Weinpunsch. ½ Kilo harter Zucker, auf welchen man die Schale einer halben Zitrone abgerieben hat, wird mit ¾ Liter Wasser aufgekocht. Dann gießt man eine Flasche Weißwein, den Saft von 1½ Zitronen durch ein feines Sieb, 1½ Liter Arrak dazu, läßt die Mischung gut heiß werden und serviert sie in Henkelgläsern.

Kalter Champagnerpunsch. Man gießt 2 Flaschen guten Weißwein und 500 Gr. Zucker in eine Bowle und läßt dies zugedeckt stehen bis der Zucker geschmolzen ist. Unmittelbar vor dem Gebrauch gießt man 2 Flaschen Champagner und in Ermangelung solchen 4 Flaschen moussierendes Selterwasser dazu und schenkt sofort die Gläser voll.

Sich selber treu!

Neujahrs-Novellette von C. Gerhard.

(Nachdruck verboten.)

Leise stäubte der Schnee hernieder, frisch wehte der Morgenwind. Dr. Martins fröstelte trotz des Pelzes, der seine hohe Gestalt umschloß; Stunden angestrengter Arbeit lagen hinter ihm.

Die Spuren der Sorge des Ringens um das Leben jener beiden, die heute auf dem schmalen Pfade zur Ewigkeit schon mit einem Fuße gestanden, waren in sein Gesicht gegraben, aber es lag auch ein Glanz auf ihm. Der Kampf, den er mit allen Mitteln der Wissenschaft, unterstützt von der Kraft seiner mitleidenden Liebe zur Menschheit ausgefochten, war mit Erfolg gekrönt worden, und in jenen Räumen, auf deren Schwelle der Tod schon Wache gehalten, triumphierte das Leben.

„Prosit Neujahr! Prosit Neujahr!“ Frohe Stimmen riefen es dem einsam Wandernden entgegen, aus den Augen der nach lang ausgedehnter Silvesterfeier Heimkehrenden blitzte die Freude am Dasein, eine schöne Hoffnung für den neu angebrochenen Zeitraum. Mit leisem Lächeln sagte Dr. Martins: „Prosit Neujahr!“ und es war ihm, als riefe er das grüßende Wort nicht der heiteren Gesellschaft zu, sondern den Patienten, die er verlassen, um derentwillen er nicht im festlichen Kreise geweilt.

Schon hatte er im Gesellschaftsanzuge dagestanden, bereit, sich nach der Villa des Kommerzienrats Haller zu begeben, der Villa „Edith“, um in den glänzenden, von eleganten Gestalten erfüllten Räumen nur die Eine zu sehen, deren Namen das weiße Haus trug, jene Eine, die ihn mit strahlendem Lächeln begrüßen würde, da hatte mit hartem Finger ein Bote an seine Tür gepocht und ihn nach dem Zentrum der Stadt in das bescheidene Haus eines Handwerkers gerufen, dessen Frau ihn schon lange zuvor gebeten, ihr beizustehen in des Weibes schwerster Stunde.

Er hatte den Seufzer unterdrückt, der sich ihm auf die Lippen gedrängt, und war dem Boten gefolgt. Doch vorher hatte er den Umweg nicht gescheut zur Villa „Edith“, um dem Diener seine Absage selbst auszurichten. Und da — o holdes Wunder! — hatte Edith gerade die Diele überschritten. Wie ein Lichtelf war sie ihm in ihrem duftigen weißen Kleide erschienen.

Ihre zarten Wangen röteten sich bei seinem Anblick, wie der Kelch einer Frühlingsrose, sie war auf ihn zugeeilt und hatte gerufen: „Wie gut, daß Sie schon kommen! Wir haben nur noch ein Viertelstündchen für uns allein!“

Wie dann nach seiner Mitteilung die rosigen Farben verblaßten! Er hätte sie in die Arme nehmen und den süßen Mund, um den es schmerzlich zuckte, küssen mögen. Aber schon hatte sie sich gefaßt und geäußert: „O, daß Sie einen anderen Beruf hätten!“

„Er ist groß und heilig und der einzige, der für mich paßt!“ hatte er erwidert.

„Aber ich hasse ihn — besonders heut! — — — Doch versprechen Sie mir, zu kommen, wenn Sie frei sind, und sei es noch so spät! Zusammen schreiten wir dann ins neue Jahr!“

Beseligende und trübe Gedanken bewegten ihn auf seinem Wege zur Stadt. Wie konnte man einander lieben, wenn man in den wichtigsten Fragen und Ansichten nicht übereinstimmte? Und doch — war nicht blitzgleich jenes Gefühl über sie beide beim ersten Sehen gekommen, das höchstes Glück und Ewigkeitsdauer verhieß?

Als Fabrikarzt des Kommerzienrats war er zur Einweihungsfeier der Villa geladen worden. Mit lieben Worten hatte Edith ihn begrüßt; er hatte ihre knospende Gestalt in seinen Armen beim Tanze erbeben gefühlt und danach lange mit ihr geplaudert.

Manch neidischer, verwunderter Blick hatte ihn gestreift. Wie kam er, der junge, unbekannte Arzt, zu der Ehre, von der Tochter Hallers ausgezeichnet zu werden. Er aber hatte unbekümmert die seltene lichte Stunde in seinem ernsten Dasein voll ausgekostet.

Bald darauf ernannte ihn der Kommerzienrat zu seinem Hausarzte. Der reiche Mann litt an den Folgen seines üppigen Lebens und ließ seinen Unmut darüber den Doktor entgelten. Ergriffen Dr. Martins oft Zorn und Ungeduld bei diesem Gebaren, so verschwanden die bösen Geister bei Ediths Erscheinen. Sie lachte und scherzte, bis der Vater das Brummen vergaß. Auf ihn aber wirkte sie wie ein lebendiger Sonnenstrahl. Und jeder ihrer Blicke sagte: „Ich will es immer für dich sein!“

Und doch —! Verstand sie, was seine Seele ausfüllte neben seiner Liebe zu ihr?

Die Stimmen des marternden Zweifels verstummten, als der Doktor bei der leidenden Frau eintrat. Er hatte seine Pflicht getan, bis nach Stunden der Qualen ein Kinderschrei ertönt war und der Mutter, die sieben Jahre auf dieses Glück geharrt, glückselige Tränen in die Augen getrieben.

Beflügelten Schrittes war Dr. Martins dann heimgeeilt, ein Blick auf die Uhr hatte ihn belehrt, daß es zwar nahezu Mitternacht, aber doch noch Zeit sei, der Bitte Ediths zu folgen, mit ihr die ersten Stunden des neuen Jahres zu verleben.

Da waren eilige Tritte auf der Treppe erklungen, hastige Finger pochten an seiner Türe und ein todblasses Mädchengesicht tauchte aus dem Dunkel des Flures auf. Trotz des leisen Mißmutes, der ihn übermannen wollte, war Dr. Martins die Schönheit, der Adel dieses leidberührten Antlitzes aufgefallen.

Mit bebender Stimme hatte ihn das Mädchen gebeten, zu ihrem Vater zu kommen. Er habe — er habe einen Selbstmordversuch gemacht, sich in den Fluß gestürzt. Zwar sei er gerettet und ihr ins Haus gebracht, aber in bejammernswertem Zustande. Sie habe ihn unter der Obhut einer alten Tante gelassen und sei selbst hergeeilt.

Widerspruchslos war Dr. Martins ihr die Treppe heruntergefolgt und hatte mit ihr einen Wagen bestiegen, der sie weit hinausfuhr.

„Warum riefen Sie mich, nicht einen näher wohnenden Arzt?“ fragte er seine Begleiterin.

„Ich sah Sie im Hospital, als ich eine Freundin besuchte. Die Menschenliebe, die aus Ihrem Wesen sprach, trieb mich zu Ihnen.“

Und dann erzählte Maria auf des Arztes Frage, daß ihr Vater Techniker sei, aber sich leider seit Jahren nur mit Erfindungen beschäftige, die viel Mühe, Zeit und Geld gekostet. Heute sei ihm ein Instrument, auf das er ein Patent zu erhalten bestimmt geglaubt, zurückgesandt; da habe die Verzweiflung ihn übermannt.

Es war eine lange Geschichte von Hoffnungen, Enttäuschungen und Leid, die von Maria Felderns Lippen strömte, und was sie nicht sagte, erriet Dr. Martins, erkannte es an dem dünnen Mäntelchen, das sie nicht vor der Winterkälte schützte, an den Zeichen der Entbehrungen in ihrem schmalen Gesicht.

Erschüttert lauschte er ihr, während der Wagen durch die eleganten Straßen an palastähnlichen Gebäuden vorüberrollte, in denen das elektrische Licht zur frohen Silvesterfeier leuchtete, zum letzten Male die Kerzen an den Weihnachtsbäumen brannten, hier und dort Musik erscholl; auch in dem bescheidenen Viertel, in das sie nun bogen, glänzte hier und dort noch ein festliches Licht, dann ward es immer stiller und dunkler. Die Menschen, die hier wohnten, schliefen schon lange den Schlaf der Erschöpfung nach anstrengender Tagesarbeit, für sie bedeutete der Anbruch des neuen Jahres nun eine Fortsetzung ihres harten Lebens.

Endlich hielt der Wagen. Im Hinterhause vier Treppen hoch wohnten der arme Erfinder und seine Tochter. Er erwachte aus seiner Ohnmacht, als der Arzt eintrat. Mit finsterm Blick und Wort hieß er ihn gehen, er wollte sterben, diese Welt der Ungerechtigkeit und Qual verlassen.

Aber schon überkam ihn wieder die tödliche Schwäche. Maria hielt ihn in ihren Armen und sprach tröstliche Worte, während der Doktor sich unablässig bemühte, den Widerstrebenden an das ihm verhaßte Dasein zu fesseln — sowohl um jener willen, die mit dem Vater wohl ihren einzigen Besitz verlieren würde, als auch weil es seine Pflicht war.

Plötzlich entriß sich der Kranke mit ungeahnter Kraft den Armen der Tochter und stürzte zum Fenster. Jäh schrie Maria auf. „Ich lasse dich nicht, Vater, o Vater!

Fleckende Röte auf der Stirne wandte sich der Unglückliche ihr zu. Ich habe unser kleines Vermögen verbraucht, armes Kind,“ murmelte er. „Was soll ich noch auf der Welt? Dir werden mitleidige Menschen helfen; ich aber kann nicht leben ohne meine Tätigkeit.“

Da malte sich ein Kampf in Marias Zügen; sie rang die Hände, aber dann sagte sie leise mit einer Stimme, die wie eine gesprungene Glocke klang: „Du sollst nicht darben, du sollst weiter deine Versuche machen, ich — nehme den Antrag Müllners an.“

Wie ein Blitz zuckte es über das Gesicht des Alten.

„Du wolltest? — Du wolltest wirklich? Ach, Maria, du schenkst mir das Leben wieder!“

Und nun überließ er sich willig den Händen des Arztes. Maria aber saß zusammengesunken, kein Farbenhauch in ihrem edlen Gesicht, einer Mater dolorosa gleich. Es schnitt Gerhard Martins ins Herz.

Und als der Alte dann neuem Leben entgegenschlummerte, und Maria ihn hinausbegleitete, hatte er ihr die Hand gedrückt und gesagt: Sie sollen sich nicht opfern, sich nicht dem ungeliebten Manne geben. Ich will Mittel und Wege finden die Not von Ihnen beiden ferne zu halten.“

Sie hatte kein Wort erwidert, aber noch wars ihm, als ruhe der vertrauende Blick ihrer großen, seelenvollen Augen auf ihm.

Doch hatte er nicht zu viel versprochen? Besaß er, der mehr von den Armen, als von den Patriziern der alten Stadt gesucht wurde, so viel Einfluß, Vater und Tochter ein sorgenloses neues Jahr zu verschaffen? Aber gab es nicht eine Liebe, die sogar Berge versetzte? Wenn er Edith ein Wort sagte, so fände Marias Vater in der Fabrik des Kommerzienrats eine gut bezahlte Stellung, er konnte nebenbei seinen Versuchen leben, und Maria wäre frei!

Ja, Edith, Edith würde helfen!

Da lag die weiße Villa, umstanden von Bäumen an denen der Rauhreif glitzerte. Hinter jenen Fenstern schlummerte die Geliebte.

Gewiß hatte sie heute aus dem Kreise ihrer Bewunderer oftmals zur Türe geschaut, ob er noch nicht käme, mit dem sie gemeinsam den Anfang des Jahres zu feiern gehofft. Ein träumerisches Lächeln umspielte des Doktors Lippen, verweht waren die bangen Zweifel, die ihn vorhin gequält. Er wollte sich Edith gewinnen zum köstlichsten Eigentum.

„Und nun schlafe wohl, du mein holdselig Kind! Auch ich will eine kurze Stunde ruhen, bis die Pflicht mich wieder ruft. Danach aber gehöre ich dir!“

— — — — — — — — — — — — — —

Blendender Sonnenglanz lag am Neujahrsvormittag auf den beschneiten Straßen; die Eiszapfen an den Dächern flimmerten, wie Millionen Brillanten.

Als der geschmeidige Diener die Tür zum Hallerschen Saale vor Dr. Martins öffnete, sah der Eintretende die Geliebte in einem Kreise von Herren stehen, die ihr gratuliert und Blumen dargebracht hatten. Ihre Stimme klang schrill, und ihr Antlitz war blaß, eine Falte stand zwischen ihren Brauen; in den Augen, die sie auf ihn heftete, war ein fremder Ausdruck. Er erschrak. Nur flüchtig reichte sie ihm die Hand und plauderte in hastiger, nervöser Art mit den Offizieren. Als sie endlich, endlich gingen, hielt kein Wort Ediths Gerhard zurück; er aber nahm ihre kalten Hände in die seinen und bat: „Was auch immer Ihren Groll gegen mich erweckt haben mag, Edith, liebe Edith vergessen Sie ihn!“

„Sie hielten nicht Ihr Wort, Sie kamen nicht!“ rief sie mit bebender Stimme.

„Es stand nicht in meiner Macht. Der Verzicht ward mir schwer, denn ich habe dich lieb, Edith, und bitte dich, gib dich mir zu eigen, sei mein!“

Ein wundervolles Rot überflog ihre Wangen, aber sie schwieg.

„Edith, las ich nicht recht in deinen Augen, schenktest du mir nicht längst dein Herz?“

„Sie lasen richtig, doch darum — kann ich nicht teilen, nicht zurückstehen hinter Ihrem Beruf. Geben Sie ihn um meinetwillen auf!“

„Edith, du verlangst Unmögliches von mir. Mein Beruf ist mir Lebensinhalt und -zweck.“

„Und was würde ich dir sein?“ rief sie bitter.

---

lieb. Gleich wollte sie zu ihr, ihr alles sagen, ihr alles vertrauen, auch wie sie schuldig war. Sie sollte ihr helfen. Keiner von beiden durfte sterben, sie hatte sie ja beide so lieb, wenn auch so ganz verschieden.

Und während über Ingelids Gesicht heiße Tränen strömten, riß sie hastig ihre Sportmütze über die Ohren und fuhr in die Jacke. Nur schnell, nur fort!

Wie gejagt, rannte sie zur Tür hinaus und an Tante Bella vorüber, die augenscheinlich zu ihr gewollt hatte und die ihr nun ganz verdutzt nachsah.

Erst als Ingelid das Freie gewonnen, hielt sie einen Augenblick inne.

Die Flocken wirbelten noch immer in der Luft, und die Dämmerung sank hernieder. Vom Sanatorium da drüben, wo Irmengard am Krankenlager Köppings weilte, von dem man noch nicht wußte, ob er leben oder sterben würde, schimmerte heller Schein ihr entgegen, und auch im Hotel „Sanssouci“ flammten jetzt die Lichter auf.

Auf der Eisbahn übten noch einige Kunstfahrer ihre Schleifen, und hier und da klangen die Schellen der Schlitten. Tief vergraben lag Oberhof in seiner weißen Decke. still und feierlich, denn heute erschallte keine Musik, und selbst das frohe Lachen der Jugend war verstummt.

Und über den weißen, knisternden Schnee hastete die weißgekleidete Frauengestalt in fliegender Eile dem Hotel „Sanssouci“ zu.

Die Flocken fielen noch immer. Zu Tausenden taumelten sie herab und schmiegten sich wie weißer Samt über Höhen und Tiefen.

* * *

In dem so gemütlichen Vestibül des Hotels „Sanssouci“ mit den behäbigen Eichenmöbeln, den tiefen Polsterstühlen, überstrahlt von elektrischem Licht mit schützenden Perlengehängen. war es um diese Zeit ganz leer.

Nur in der entferntesten Ecke der Halle hatte sich Kerlchen in ihrer roten Jacke in eine Sofaecke gedrückt und weinte.

Ihre Sportmütze lag achtlos am Boden. Wütend drückte Ursula ihr zu einem Knäuel geballtes Taschentuch in die Augen.

In demselben Augenblick schritt Hans Ulrich von Vossen eiligst über die Diele, dem Korridor zu.

Beim Anblick der Kleinen stutzte er zuerst erschreckt, dann glitt ein Lächeln über sein Gesicht.

„Gnädiges Fräulein, Kerlchen?“ fragte er, eiligst auf sie zutretend. „Hat man Ihnen etwas getan? Hat man Sie geärgert?“

„Na, ich werde doch wohl noch weinen können“, gab sie erbost zurück, das Tuch noch fester an die Augen pressend. „Meinen Sie denn, es gäbe hier im ganzen Hause auch nur ein Fleckchen wo man sich mal ausweinen kann? Kein Gedanke! Oben fragt Mama in allen Tonarten, was mir fehle, im Speisesaal geht der Oberkellner spazieren und guckt mir ins Gesicht, im Schreibzimmer sitzt einer und schreibt ellenlange Liebesbriefe, und nicht mal hier, wo sonst um diese Zeit keine Katze ist, bleibt man ungeschoren.“

Hans Ulrich lachte amüsiert auf.

„Ja, aber Kerlchen, müssen Sie denn absolut weinen?“

„Na, Sie! Sie sind auch einer! Erst rasen Sie wie wild die gefährliche Bobbahn herunter. Es sah gräßlich aus, wie die „Hexe“ plötzlich durch die stark angezogene Bremse hin und her schwankte und dann plötzlich oberhalb der Unglücksstätte hielt. Ich stand drüben hinter der Eiswand und konnte nicht herüber. Es hätte ja garnicht viel gefehlt, und die „Hexe“ mit ihrer ganzen Mannschaft hätte das gleiche Los getroffen wie den „Aaar“.“

„Aber Sie sehen doch, gnädiges Fräulein, daß uns nichts passiert ist. Freilich, der arme Köpping und seine Frau! Es soll schlecht mit ihm stehen.“

„Ja, und seine Frau ist tot,“ schluchzte Ursula auf, „und ich — ich war immer so häßlich zu ihr — ich mochte sie nicht leiden.“

„Und darum weinen Sie hier?“

Ursula sah ihn mit ganz sonderbar großen Augen an.

„Ach, um alles weine ich. Um Sie auch. Ich möchte am liebsten sterben.“

„Aber, gnädiges Fräulein, Urselchen, Kerlchen“, tröstete Hans Ulrich in heimlicher Freude.

Im Augenblick saß er an ihrer Seite und legte beruhigend seinen Arm um ihre Schulter.

Kerlchens Tränen aber strömten noch heißer; sie ließ es jedoch geschehen, daß Hans Ulrich ihr Köpfchen sanft an seine Brust bettete.

„Du, mein Kleines, Liebes“, flüsterte er zärtlich. „Weißt du denn nicht, daß ich dich furchtbar lieb habe?“

„Du? Ist das wahr?“

Durch die hellen Tränen lachten Ursulas Augen glückselig auf.

„Ist das wirklich wahr? Schwöre mal!“

Hans Ulrich hob lächelnd die Schwurfinger.

„Du Dummerchen, hast du denn das nicht gewußt?“

„Ja,“ nickte sie, „sonst schon, aber heute wo alles mit einem male so furchtbar ernst und traurig war und du“ — sie merkte garnicht, daß sie ihn zu seinem Entzücken auch mit „Du“ anredete — „gleich über alle Berge warst und dich garnicht um Kerlchen kümmertest, da meinte ich, sterben zu müssen.“

„Und da suchtest du dir ein Plätzchen zum Weinen hier in der Halle, wo jeder vorüber muß? Liebe, süße, einzige Ursula! Totküssen könnte ich dich dafür.“

Und doch berührte er ihren jungen, frischen Mund mit seinen Lippen nur ganz zart und sacht.

Ursula ließ es ruhig geschehen. Eng kuschelte sie sich wie ein Kind in seine Arme und seufzte während sie energisch ihre Tränen trocknete:

„So, nun kommt alles wieder ins rechte Gleis, aber weißt du, das Bobfahren, das gewöhne ich dir noch ab.“

„Wenn du kannst, mein Süßes, immer zu.“

„Ach, Frauen können alles!“

„Stimmt! Sogar Männer zu Liebeserklärungen bringen, die sie noch einen Tag bei sich behalten wollten. Jawohl, mein Lieb, bei der nächsten Bobfahrt mit dir, die du mir versprochen, sollte es vor sich gehen.“

„Ja,“ lachte Kerlchen auf, „so steht's mit den Vorsätzen der Männer. Jetzt aber, du Schlingel, komm' mit zu Mama, die sich gewiß über mich schon zu Tode ängstigt. Wir wollen ihr nur gleich reinen Wein einschenken, denn weißt du, so eine Mutter — die sieht alles. Vertuschen gibt es da nicht!“

„Das haben wir ja auch garnicht nötig, Kerlchen, Gott sei Dank nicht!“

„Du“, besann sich Ursula, plötzlich aufspringend und eifrig an seinem Rockknopf drehend, „weißt du auch, daß ich gar kein Geld habe — absolut nicht?“

„Ich habe genug für zwei oder auch für drei und vier“, rief er jubelnd, das bräutliche Mädchen in seine Arme ziehend.

Ursula wehrte ihm errötend. (F. f.)

„Meine Lebens Schmuck und mein köstlichster Besitz.“

„Und müßte doch hundert- und tausendmal vergeblich warten, wie heute in der Silvesternacht, allein sein, mich sehnen, — nein, es ginge über meine Kraft. Lebe deinen Studien und mir!“

„Nein, Edith, den Kranken will ich dienen und du sollst mir Gehilfin, Kameradin sein.“

Jäh löste sie ihre Hände aus den seinen.

„Nimmermehr, ich mag von Leiden und Tod nichts hören. — — Doch mit dir des Lebens Reichtum und Wonne genießen, das müßte Glück sein!“

Ihre Augen schimmerten, ihre ganze Seele lag in ihrem Blick. Er wußte es: ein Wort, und sie war sein; aber er konnte es nicht sprechen.

„Ich muß bleiben, wozu ich mich berufen fühle, kann mir nicht untreu werden. Verzeih mir, Edith, und leb wohl!“

Einen dumpfen Schmerz in der Brust, verließ er das Haus, eilte durch die Straßen, beantwortete mechanische die Grüße und Glückwünsche der ihm Begegnenden, hastete vorwärts am See entlang, durch den verschneiten Wald und rang mit sich. Der schönsten Hoffnung beraubt, erschienen ihm die kommenden Tage wie graue Schattengestalten.

Nach Stunden erst kehrte er zur Stadt zurück, erklomm vier steile Treppen eines Vorstadthauses und trat in ein niederes Zimmer, in dem ein Mann mit zufriedenem Gesicht im Lehnstuhl saß.

Vom Fensterplatz erhob sich Maria, eilte ihm entgegen; das Gesicht von zarter Röte überhaucht, dankte sie ihm warm. „Doch Sie selbst, Sie leiden, Sie sind erschöpft!“ rief sie erschreckt. „Ruhen Sie bei uns aus!“

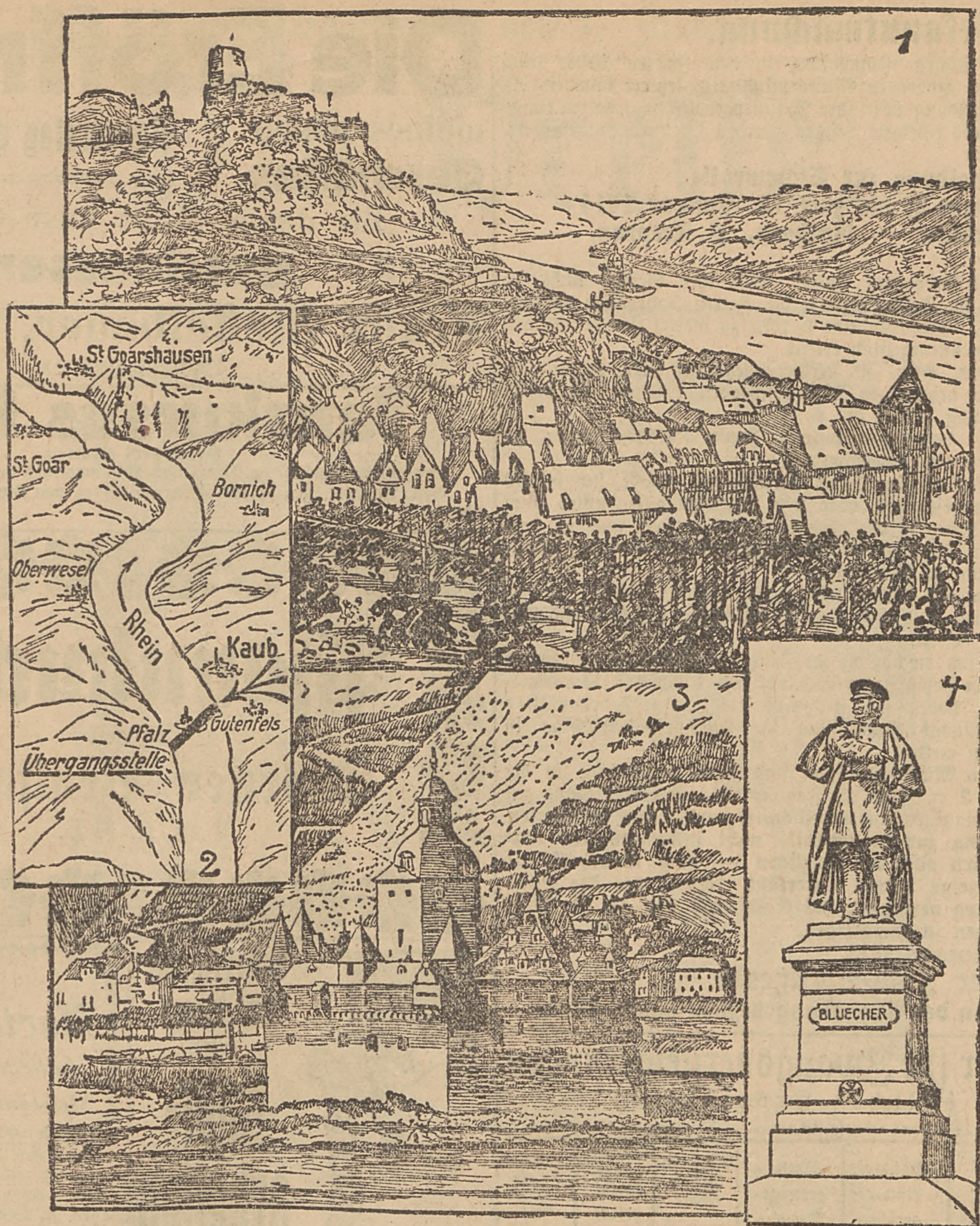
Wie wohl ihm ihre Sorge tat. Stumm drückte er ihre Hand, und dann bat er Vater und Tochter, zu seinen Eltern, die ein Gütchen besäßen, zu reisen und sich dort zu erholen, bis er einen anderen Rat geschafft.

„Ich hätte es nicht geahnt, daß uns an des Jahres Wende so viel Segen beschert würde,“ sagte Maria, und ihre Stimme bebte. „Alles, was dunkel, verworren und schmerzlich war, weicht zurück, und neue Hoffnungen erblühen. Alles danken wir Ihnen, Herr Doktor. Vater will ich zu Ihren Eltern bringen, er bedarf der Ruhe; ich aber kehre zurück, um Schwester zu werden. Nein, wehren Sie mir nicht! Den Leidenden ein wenig zu helfen, sie zu trösten, erscheint mir als ein Glück, unermeßlich groß. Lassen Sie mich die Hand danach ausstrecken und Segen empfangen.“

Er vermochte nicht zu antworten, aber er umschloß ihre Rechte und versenkte den Blick in ihre Augen, die in einem Feuer der Menschenliebe erstrahlten. Da wich der dumpfe Druck von seiner Seele, ferne Hoffnung glomm wie ein grüßendes Licht vor ihm auf.

Mannigfaltiges.

(Wasser für Sekt) verkaufte in einer Reihe von Berliner Wirtschaften ein Schwindler, der den einzelnen Wirten erzählte, er hätte drei Flaschen Sekt zum Fest bekommen, mache sich aber nichts daraus und wolle die Flaschen billig abgeben. Er erzielte Preise von 1,50 bis 2 Mark die Flasche. Am Sonnabend öffnete ein Wirt eine Flasche, merkte dann jedoch, daß der Weihnachtsgast statt Sekt Wasser verkaufte. Mittlerweile haben sich noch mehrere Wirte gemeldet, denen es ebenso ergangen ist.



1. Blick auf Caub und den Rhein. 2. Kartenskizze zum Rheinübergang. 3. Die Pfalz bei Caub 4. Das Blücherdenkmal in Caub.

Der Rheinübergang bei Caub.

In dieser Neujahrsnacht sind hundert Jahre verflossen, daß der alte Marschall „Vorwärts“ die siegreichen Truppen über den Rhein führte, nach Paris zu. Der Rheinübergang bei Caub bei bitterer Winterkälte ist einer der denkwürdigsten Momente aus jener großen Zeit, es waren enorme Strapazen, die die Truppen in jenen Wintertagen zu überstehen hatten. Aber auf den hartgefrorenen Straßen eilten sie vorwärts, die Begeisterung half über alle Schwierigkeiten hinweg — hatten sie doch einen Führer an der Spitze, der ein leuchtendes Vorbild in der Ertragung aller Strapazen war. Im Städtchen Caub steht das Denkmal des tapferen Marschalls „Vorwärts“, der der entschlossenste und hartnäckigste Feind der Korsen war. Die Rheinstadt Caub wird von der uralten Burg Pfalz genannt, überragt.

(Millionengeschenk an die Stadt Berlin.) Der Stadt Berlin sind fünf Millionen von einem Einwohner geschenkt worden, die zur Anlegung und Unterhaltung einer Waldschule für Knaben, welche gesund und namentlich nicht erheblich mit Fehlern belastet sind, dienen sollen. Die Schule soll in waldreicher Gegend in der Nähe von Lanke errichtet werden. Das Hauptgewicht im Unterricht ist auf neue Sprachen und Naturwissenschaften zu legen. Die Knaben sollen möglichst den ganzen Tag im Freien sein und auch unter Führung der Lehrer große Fußreisen machen, um ihr deutsches Vaterland kennen zu lernen. Die Beköstigung soll einfach sein und sich vom Alkohol, Koffein und anderen unzuträglichen Genußmitteln freihalten.

(Jugendlicher Selbstmörder.) Das Verschwinden eines Obersekundaners, des 17 Jahre alten Eckehardt Jeß aus der Markgraf-Albrechtstraße 1 zu Halensee, hat eine traurige Aufklärung gefunden. Der junge Mann wurde Sonntag Abend im Grunewald als Leiche aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch Erschießen ein Ende bereitet. Seit Montag wurde er vermißt. Jeß, der sonst ein guter Schüler und nichts weniger als leichtsinnig war, hatte jetzt einmal über die Stränge geschlagen. Er hat dabei mehr ausgegeben, als er an barem Gelde bei sich hatte, und seine Uhr, zwei Ringe und ein Sparkassenbuch verpfändet. Die plötzliche und verhältnismäßig starke Abweichung von dem gewohnten ruhigen Wege war so mächtig, daß sie zu dem traurigen Ende führte.

(Wieder ein Buchdrucker als Dr. phil.) Der Buchdrucker Paul Jacobs aus Rehna (Mecklenburg), der nach dem Besuche der Bürgerschule in einer Rehnaer Druckerei seine Lehrzeit absolvierte, hat in Berlin sein Doktorexamen bestanden. Er hat sich neben der Ausübung seines Berufes mit eisernem Fleiße selbst weitergebildet, bis er nun sein Ziel erreicht hat.

(Ein Deutscher als englischer Bürgermeister.) Zum Bürgermeister von Coventry, einer bedeutenden englischen Industriestadt, wurde ein aus Nürnberg stammender Deutscher Beitmann, der vor 27 Jahren nach London gekommen war, gewählt.

(Für den Nobel-Friedenspreis,) der im vorigen Jahre nicht verteilt wurde, ist für das Jahr 1914 der rumänische Ministerpräsident Majorescu ausersehen, der den Bukarester Frieden zustande brachte und damit das Ende des Balkankrieges herbeiführte.

(Eine ungeheure Feuersbrunst) hat in San Sebastian das Theater, den Zirkus Päte und einige Häuser zerstört. Infolge des herrschenden Sturmes war es unmöglich, die anderen bedrohten Gebäude zu schützen. Die Truppen haben die dem Feuerherd benachbarten Kasernen geräumt. Die Einwohner sind von einer Panik ergriffen worden.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 31. Dezember.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	770,1	NO	wolkenl.	02	—	vorw. heiter
Hamburg	767,1	N	heiter	—3	2,4	nachm. Nied.
Swinemünde	760,1	NNO	bedeckt	—	12,4	Nied. i. Sch.*)
Neufahrwasser	757,2	NO	Schnee	—4	31,4	anhalt. Nied.
Memel	758,2	NNO	Schnee	—8	12,4	anhalt. Nied.
Hannover	765,8	N	bedeckt	—3	2,4	nachm. Nied.
Berlin	759,9	N	bedeckt	—1	20,4	anhalt. Nied.
Dresden	753,9	WNW	Schnee	—2	12,4	anhalt Nied.
Breslau	755,8	NW	Schnee	—6	2,4	Nied. i. Sch.
Bromberg	756,3	N	bedeckt	—7	6,4	vorm. Nied.
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	765,4	NNO	bedeckt	—5	0,4	vorm. Nied.
Frankfurt, M	766,5	NO	Schnee	—3	—	zieml. heiter
Karlsruhe	764,7	NNW	Schnee	—4	6,4	vorm. Nied.
München	763,7	NW	bedeckt	—5	6,4	nachm. Nied.
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	770,9	NO	heiter	03	—	vorm. Nied.
Kopenhagen	767,1	NNO	wolkenl.	—4	—	zieml. heiter
Stockholm	767,8	NNO	bedeckt	—6	—	vorm. Nied.
Haparanda	764,9	S	Nebel	—10	—	Gewitter
Archangel	765,2	—	Nebel	—21	—	Gewitter
Petersburg	761,8	NO	wolkenl.	—9	—	meist bewölkt
Warschau	—	—	—	—	—	vorm. Nied.
Wien	758,1	W	wolkig	—4	—	vorw. heiter
Rom	754,9	W	Schnee	05	12,4	meist bewölkt
Krakau	756,3	WSW	halb bed.	—4	0,4	meist bewölkt
Lemberg	755,6	WSW	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	755,8	NW	Schnee	00	6,4	Wetterleucht.
Biarritz	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 1. Januar: aufheiternd, Frostwetter anhaltend.

1. Januar:	Sonnenaufgang	8.14 Uhr,
	Sonnenuntergang	3.53 Uhr,
	Mondaufgang	10.50 Uhr,
	Monduntergang	9.26 Uhr.
2. Januar:	Sonnenaufgang	8.13 Uhr,
	Sonnenuntergang	3.55 Uhr,
	Mondaufgang	10.58 Uhr,
	Monduntergang	10.38 Uhr

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag (Neujahr) den 1. Januar 1914.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Sachsenbrück: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Ottlotschin: Gottesdienst. Pfarrer Schneidewind. — An beiden Orten Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder

B.

Bekanntmachung.

Am Neujahrstage,
Donnerstag den 1. Januar 1914,
ist das **Standesamt** (Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 28) **nur von 11½ bis 12 Uhr geöffnet.**

Thorn den 30. Dezember 1913.

Der Standesbeamte.
J. V.: Hertell.

Königl. Gewerbeschule, Thorn,

Abteilung B.: Handelsschule.

Vom Jahre 1914 ab finden Neuaufnahmen von Schülern und Schülerinnen für die Abteilung Handelsschule **nur am 2. April** statt (nicht wie bisher am 18. Oktober).

Baldige Anmeldungen zum 2. April 1914 sind erwünscht und werden jederzeit entgegengenommen von der

Direktion der königlichen Gewerbeschule.

Bauverdingung.

Die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Staker- und Eisenarbeiten einschließl. Material — ohne Ziegel — zum

Um- und Erweiterungsbau

des Schul- sowie des Wirtschaftsgebäudes und der Nebenanlagen auf dem

Schulgehöft in Griffen,

Kreis Thorn, sollen in einem Lose vergeben werden.

Verdingungsanschläge sind gegen bestellgeldfreie Einsendung von 3,00 Mark vom königlichen Hochbauamt, Brombergerstr. 56, zu beziehen. Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum

Eröffnungstermin
Dienstag den 20. Januar 1914,
vormittags **11 Uhr,**

einzureichen. Die besonderen Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Hochbauamt während der Dienststunden (8—3 Uhr) zur Einsicht aus. Zuschlagsfrist 6 Wochen. Verdingungsanschläge sind **sofort** zu bestellen.

Thorn den 30. Dezember 1913.

Königliches Hochbauamt.

Holzverkauf

der königl. Oberförsterei Thorn

am

Donnerstag, 8. Januar 1914,
von vormittags 10 Uhr ab,
im **Restaurant „Elysium"** zu Thorn, Brombergerstraße.

A. Aus dem alten Einschlage 1912/13.

Belauf Karschau, Jagen 105 = 8 Stück Kiefern-Bauholz, 3.—4. Kl., mit 3,66 fm,
Belauf Rudak = 231 rm Kiefern-Spaltknüppel, 270 Reiser 1., 2 2., 490 3. Kl.,
Belauf Sachsenbrück = 22 rm Kief.-Reiser 1. Kl.

B. Aus dem neuen Einschlage 1913/14.

Belauf Karschau, Jagen 127 = 117 Stück Kiefern-Bauholz 1.—4. Kl. mit 96 fm (darunter viel Anbruch), Jagen 105, 108, 127, 141, 160 = ca. 200 rm Kiefern-Kloben, 89 rm Spalt- und 27 rm Rundknüppel.

Der königl. Oberförster.

Restaurations-Verpachtung.

Die hiesige, am Bahnhof gelegene Restauration soll vom 1. April 1914 an auf 3 Jahre neu verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen im hiesigen Rentamt zur Einsicht aus. Termin zur Verpachtung

Donnerstag den 6. Januar,
vormittags 10 Uhr,
in der Restauration. Bietungskaution 500 Mk.

Gräfliches Rentamt Ostrometzko.



Wer grau ist, sieht alt aus!

Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist

Vitek's Panax - Haarfarbe

1 Flasche à 1 Mk.
Allein echt von:
Fr. Vitek & Co., Prag.
Ueberall zu haben.
Versand für Deutschland:
Lindenapotheke Leipzig

Rübensamen für landwirtschaftl. Vereine.

Eckendorfer Riesenwalzen à Zentner 18 Mk., Klee und andere Sämereien liefert bei billigen Preisen.

O. Brischke, Gartenbauingenieur, Vertreter der Firma **J. C. Schmidt,** kaiserl. königl. Hoflieferant Erfurt.

Bekanntmachung.

Die im Stadtkreise Thorn wohnhaften, in den Jahren 1894, 1893 und 1892 sowie die früher geborenen Militärpflichtigen, letztere insoweit, als sie keine endgiltige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben und noch Losungsscheine als Ausweis besitzen, werden hierdurch aufgefordert, die gesetzlich vorgeschriebene

Anmeldung zur Stammrolle
in der Zeit vom 2. bis zum 15. Januar 1914
in dem Militärbüro — Rathaus, 2 Treppen, —

zu bewirken.

Die im Jahre 1894 Geborenen haben, falls ihre Geburt nicht im Stadtkreise Thorn erfolgt ist, Geburtsscheine, die älteren Jahrgänge dagegen Losungsscheine vorzulegen. Geburtsscheine werden zu diesem Zwecke von den königlichen Standesämtern unentgeltlich erteilt.

Losungsscheine werden, wenn sie verloren gegangen sind, gegen eine Gebühr von 50 Pfg. bei demjenigen Zivilvorsitzenden erneuert, in dessen Bezirk die erste Ausfertigung erfolgt ist.

Taufbescheinigungen von Pfarrämtern sowie Bescheinigungen zu Schulbesuchszwecken werden nicht angenommen.

Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche sich bereits im Besitz des Berechtigungsscheines oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben in der oben angegebenen Zeit und in dem vorgenannten Büro unter Vorlage des Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Die Zurückstellung erfolgt sodann bis zum 1. Oktober 1917.

Die so Zurückgestellten sind von der Verpflichtung der An- und Abmeldung zur Stammrolle befreit.

Diejenigen, welche sich noch nicht im Besitz des Berechtigungsscheines befinden, die wissenschaftliche Befähigung jedoch vor dem 1 April 1914 voraussichtlich erlangen werden, haben sich spätestens bis zum 1. Februar 1914 bei der königlichen Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder schriftlich zu melden.

Diese letztbezeichneten Militärpflichtigen sind ferner verpflichtet, in der oben genannten Zeit vom 2. bis zum 15. Januar 1914 ihre Anmeldung zur Stammrolle unter Vorlegung eines standesamtlichen Geburtsscheines zu bewirken.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist bewirkt oder bei Umzügen — auch innerhalb des Stadtkreises — die Anzeige davon unterläßt, ferner wer die Nachsuchung der Zurückstellung versäumt, hat Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Thorn den 20. Dezember 1913.

Der Zivil-Vorsitzende
der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Thorn-Stadt.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
K. Heldt, Ehl., Danz., Langfuhr	Danzig	7. 1. 10	0,1016	0,45	5373
— —, Brösen	"	5. 1. 10	0,0989	—	960
Frau R. Bilaszewski, Czersk	Czersk	9. 1. 9	0,5257	—	2963
W Szymanski, Graudenz	Graudenz	9. 1. 10	12,6710	246,09	1[illegible]0
A. Keuchel, Ehl., Lamenstein	Danzig	8. 1. 10	2,0130	25,68	210
Frau M. Zülke, Sullenschin	Karthaus	7. 1. 9½	11,7084	48,33	546
A. Kruschewski, Ehl., Kl. Lezno	Lautenburg	10. 1. 10	12,28[illegible]0	56,85	36
Ww. M. Scholte, Danzig, Langfuhr	Danzig	9. 1. 10	0,1347	—	6626
— —, Neustädterfeld	Elbing	9. 1. 11	0,9711	9,36	8296
W. Schulz, Dt. Krone	Dt. Krone	9. 1. 9¼	23,74[illegible]3	20,91	240
Frl. R. Rahmel, Konitz	Konitz	9. 1. 10	—	—	501
H. Allzeit, Tillitz	Neumark	8. 1. 11	0,8990	13,02	255
A. Zimny, Boczyskowo	Schlochau	9. 1. 10	21,2040	17,22	96
F. Kropp, Ehl., Danzig	Danzig	10. 1. 10	0,0326	—	2582
A. Rick, Ehl., Occipel	Pr. Stargard	8. 1. 9½	1,88[illegible]5	2,67	123
J. Geldon, Kl. Jablau	"	10. 1. 10	31,0[illegible]94	92,40	90
B. Januschewski, Schöneck	Schöneck	9. 1. 9½	0,1880	3,90	898
B. Loß, (A), Bobau	Pr. Stargard	10. 1. 10	0,1310	1,92	45
A. von Kaenel, Christburg	Christburg	10. 1. 10	0,3370	7,56	583
B. Hermann, Jellen	Lautenburg	6. 1. 10	11,2[illegible]30	12 03	36
F. Olszewski, Naguszewo	Löbau	9. 1. 10	7,8240	27,27	45
J. Posorski, Ehl., Gr. Budzisk	Tuchel	5. 1. 10	0.0690	—	75
K. Goede, Richnau	Schlochau	10. 1. 10	83,6530	244,56	174
Frau M. Mahler, Elbing	Elbing	5. 1. 11	0,9454	—	810
Frau A. Rahme, Konitz	Konitz	9. 1. 10	0,0028	—	129
F. Schulz, Ehl., Rundewiese	Marienwerder	5. 1. 10	7,4333	63,45	75
W. Pawlitz, Freystadt	Rosenberg	6. 1. 10	*)		—
A. Siroslawski, Lubau	Schwetz	6. 1. 9	7,2790	9,42	60
Ostpreußen.					
W. Schwarz, Skurpien	Soldau	10. 1. 11	29,9885	159 03	75
H. Müller, Wertenheim	Lötzen	9. 1. 11	127,0301	583,92	330
F. Müther, Kneiphof	Königsberg	6. 1. 10	0,0471	—	17914
Frau A. Wank, Sürrioven	Sensburg	8. 1. 10	0,14[illegible]0	0,78	20
Frl. H. Bergmann, Haberberg	Königsberg	9. 1. 10	0,0281	—	4802
A. Klimmek, Allenstein	Allenstein	7. 1. 10	0,0600	—	1500
B. Gurzynski, Ehl., Ryschinen	Soldau	5. 1. 11	2,048[illegible]	22,92	24
J. Kögst, Eglischken	Memel	7. 1. 10	34,6625	141,18	108
Posen.					
A. Hovil, Hohensalza	Hohensalza	6. 1. 10	0,0550	—	3119
Frau Glowacka, Szymborze	"	10. 1. 10	0,2160	7,92	60
R. Palitzki, Ehl. (A), Bentschen	Bentschen	9. 1. 10	0,5276	5,13	240
P. Bartkowiak, Prosnau	Ostrowo	9. 1. 9	5,4276	15,78	30
J. Wloch, Ehl., Pleschen	Pleschen	7. 1. 10	4,2649	74,76	250
A. Fengier, Schlichtingsheim	Fraustadt	9. 1. 10	—	—	290
L. Szumny, Kroeben	Gostyn	5. 1. 10	0,0176	—	234
C. Bigdowski, Ehl., Schildberg	Schildberg	7. 1. 10½	0,0338	—	510
F. Ratajek, Adelnau	Adelnau	6. 1. 10	0,0439	—	—
R. Soltys, Galewo	Koschmin	10. 1. 9	2,8140	30,75	36
M. Machinski, Kosten	Kosten	8. 1. 10	—	—	1010
B. Szczerbinski, Posen, Wilda	Posen	5. 1. 10½	2,8272	3807	—
F. Jurkiewicz, Posen, Wilda	"	8. 1. 9	0,0735	—	9540
Frau M. Nowak, Posen St. Lazarus		9. 1. 9	0,1198	2,52	54
L. Borowicz, Schrimm	Schrimm	8. 1. 10	0,2381	—	6917
P. Jendrzejczak, Slomowko	Wreschen	7. 1. 10	4,6700	53,79	36
A. Glaser, Ehl., Mieczkowo	Exin	8. 1. 10	2,6220	19,11	60
A. Nowak, Ehl., Luisenwalde	Gnesen	8. 1. 10	18,9960	88,44	75
G. Koschinski, Zandowo	Schubin	7. 1. 10	29,8268	104,07	120
R. Danielewski, (A), Kostschin	Pudewitz	10. 1. 12	0,876[illegible]	0,81	106
R. Kuhnert, Ehl., Robatschin	Schmiegel	5. 1. 9	0,0644	—	60
J. Jazdonczyk, Poln. Wilke	"	10. 1. 9	0,1186	1,11	30
F. Wisierski, Fordon	Bromberg	7. 1. 11¼	0,0453	0,06	210
M. Retzlaff, Kolmar	Kolmar	10. 1. 10	0,5500	8,88	—
Vereinigte Bau- u. Holzindustrie G. m. b. H., Schneidemühl	Schneidemühl	7. 1. 10	2,5145	42,99	3755
J. Kasprzak, Tremessen	Tremessen	5. 1. 10	0,1610	—	520
K. Sibora, Ehl., Zirke	Birnbaum	10. 1. 10	0,3883	15,66	123
K. Paschke, Scharfenort	Samter	8. 1. 10	2,9306	26,16	588
J. Wisniewski, Nakel	Nakel	7. 1. 11½	0,0310	—	2896
L. Starszynski, Crone a. Br.	Crone a. Br.	10. 1. 10	0,0125	0,18	60
Pommern.					
K. Wetterieck, Rambin	Bergen a. R.	8. 1. 10	1,9866	50,49	516
E. Heidemann, Göhren	"	8. 1. 11	0,084[illegible]	—	820
H. Havenstein, Ehl., Burow	Gollnow	8. 1. 10	77,2749	345,00	664
K. Grimm, Ferdinandshof	Pasewalk	9. 1. 10	2,2973	11,3[illegible]	318
A. Schülke, Ehl., Labes	Labes	7. 1. 10	3,8583	22,20	45
A. Ziggel, Jassow	Wollin	10. 1. 11	0 795[illegible]	4,32	—
W. Bahr u. Mtg., Jakobshagen	Jakobshagen	5. 1. 10	1,9950	20,52	276
O. Nickel, Stargard	Stargard	7. 1. 10	0,5327	12,51	—
Ww. H. Blecks, Gr. Stepenitz	Stepenitz	10. 1. 10	6,0723	38,31	—
G. Marotz, Ehl., Kl. Rambin	Belgard	9. 1. 10	2,1130	19,26	111
K. Bahl, Zernin	Kolberg	8. 1. 11	14,9190	195,33	120

*) Mehrere Grundstücke.

Herren
die vorzeitige Schwäche an sich wahrnehmen, lassen sich meine Broschüre gratis senden Portofrei in verschloss. Kuvert. Es wird sie nicht reuen. **Apotheker Dr. A. Uecker** in Niewerle (Bz. Frankf. a. Od.)

Gummi-Stempel liefert **Justus Wallis** Thorn

Gründl. Klavierunterricht
erteilt **Marta Barschnick,** Mellienstr. 78, pt.

Die Eröffnung

meines neuen **Geschäftes** findet **Donnerstag den 8. Januar 1914** statt.

Bis dahin bleibt mein Geschäft

geschlossen.

Franz Steffelbauer, Juwelier,
Baderstrasse 23.

Tanzkursus Held.

Hotel drei Kronen.

Der nächste Kursus für Tanz- und Anstandslehre beginnt **Mitte Januar.** Gefl. Anmeldungen in den Buchhandlungen von **Steinert** und **Golembiewski** erbeten. **Joh. Held.**

Pfannkuchen

offeriert

Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.



Anfertigung und Lager aller Haar-arbeiten

Zöpfe von 1,50 Mk. an.

Moderne Ersatzteile.
Auffärben verblichener Zöpfe

E. Lannoch,
Brücken r. 29. Brückenstr. 29.

Frau
Martha Hohlfeld
Lehrerin für Gesang,
Mellienstrasse 84, 2 Tr.

Wenn Sie an Hexenschuß und Rheumatismus leiden und alle neuen und alten Mittel dagegen erfolglos angewendet haben, so versuchen Sie

Braun's Capsinap,

ein einfaches, aber sicherwirkendes Mittel, das in allen Apotheken zu haben ist. Man achte auf die Bezeichnung **Braun's Capsinap** und weise alle nicht so bezeichneten Pflaster zurück. Viele Dankschreiben.

Bestandteile: Res. Para-Mastiche-Fruct. Capsici und Myrrha.

Preis 1,10 Mark.

Vorrätig: **Annen-Apotheke,** Mellienstraße 9.

Flechten!
Beinschäden!
Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden sowie Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen usw. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell u. dauernd befreit wurden. Tausende Dankschreib.

Krankenschwester Wilhelmine
Walkmühlstr. 26, Wiesbaden 75

Spiritus-Hängelicht



MARLA
brennt **3** mal so billig wie Petroleumlicht

Probelampe
ohne Kaufzwang

Gebr. Lauterbach
Berlin S. O. 427
Oranienstr. 183



Wagenräder

jeder Größe und Gestelle liefert billigst

Richard Bettmanski,
Thorn,
Brombergerstraße 110.

Brocken-Sammlung.

Jeden Sonnabend nach dem 1. eines Mts. von vormittags 10—1 Uhr.

Neues Jahr — Neues Glück!

Ziehung schon 15. Januar

Forster Lotterie

3469 Gewinne im Werte von Mark

Hauptgewinne:
60000
20000
10000
5000

Lose **1** M. 11 Lose aus verschied Tausend **10** M.

Porto und Liste 30 Pf. extra.

H. C. Kröger,
Berlin W 8 Friedrichstr. 193 a
sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

In Thorn bei **Fritz von Paris,** Altstädtischer Markt, **Adolf Schulz,** Culmerstraße 4, **A. Führer,** i. Fa. **Louis Grosskopf,** Neustädt. Markt, **Gust. Ad. Schleh,** Zig.-Fabrik, **Franz Bassalig,** Thorn-Mocker, Lindenstraße 3 a.

Erfinder

erhalten in allen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. 1000 Erf.-Probleme mit Erläuterungen über Patentwesen **30 Pfg.** Garantie für strengste Geheimhaltung.

Patent-Ingenieur-Bureau
Hartthaler & Schmidt, Breslau II.

Klagen, Gesuche u. Schreiben jeder Art werden sachgemäß und billig angefertigt. Rat für Unbemittelte unentgeltlich.

Thorn, Schuhmacherstr. 16, 1 Tr.

Ausschneiden! — Aufbewahren!

Zu verkaufen

1 Villa

von 8—9 Zimmern, Wintergarten und reichlichem Zubehör, Pferdestall für 4—8 Pferde, Burschengelaß, Portierwohnung, Obst- und Gemüsegarten, zirka 3400 qm groß, zum 1. Juli 1914 zu vermieten oder zu verkaufen. Selbige kann auch getrennt mit je 4 und 5 Zimmern mit besonderem Eingang vermietet werden.

Angebote unter **D. F. 100,** postlagernd **Thorn I.**

Mein Grundstück,

Mauerstraße 10, mit gr. Saal, Garten und Wohnhaus, für jedes Gewerbe geeignet, will ich billig verkaufen. Zu erfr.

Albrechtstr. 6, 2, l.

Wichtig für Brautleute!

Wegen Umzugs **sofort** zu verkaufen:

1 Schlafzimmer-Einrichtung (Nußbaum, hell), 1 Peddigrohrgarnitur, 1 Tisch, 2 Sessel, 2 Hocker, 1 Bank, 1 Gaskronleuchter (7flammig, Kristallbehang), 1 Kücheneinrichtung, 1 Diplomatenschreibtisch (massiv, Eiche), 1 Damentoilettenschreibtischchen, 1 Sofa, 2 große Spiegel und vieles andere,

auch ist die

Wohnung

von 3 Zimmern und großem Nebengelaß sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Kaufmann **Fr. Peczonka,** Altstädt. Markt 30.

Infolge anderweitiger Vermietung meines Ladens verkaufe jetzt

Pianinos

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Teilzahlungen gestattet.

F. A. Goram, Culmerstr. 13.

Ein gut erhaltener, fast neuer

Panzer-Geldschrank

ist billig zu verkaufen. Angebote unter **T. B.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Sehr kräftige, 2jährige

Fohlen

vom Kaltbluthengst aus ostpr. Stute, verkauft

Oberförsterei Weißhof
bei Thorn.

Diverse Chaiselongues, Divandecken, Sofas, sowie alle anderen Möbel

billig zu verkaufen.

J. Bresslau, Tapezierer u. Dekorateur, Schuhmacherstraße 2.

---

1 Kontoreinrichtung

aus der **C. Plessner**'schen Konkursmasse, bestehend aus:

1 Schreibtisch, 5 Stühlen,
2 Regalen, 1 Kopiertisch,
1 Kopierpresse

ist zu verkaufen. Besichtigung Friedrichstraße 10/12, 1 Treppe, im Kontor.

M. Kopczynski,
Konkursverwalter.

Elegantes Salonbild

billig zu verkaufen

Mellienstraße 30, 2.

Guter Einspänner-Kastenwagen,

Ziehrolle, Pferdegeschirr zu verkaufen.

Krüger, Hofstr 17 a, 2 Tr.

Speisekartoffeln

div. Sorten zentnerw. fr. H. **E. H. Jahnke,** Mellienstr. 114 Telephon 582

Pferdemöhren

liefert fr. i Haus billigst

E. H. Jahnke. Mellienstr. 114, Telephon 582.

Geld u. Hypotheken

Wegen Erbschaftsregulierung werden per sofort ca.

20000 Mk.

als erste Hypothek auf einen Flußdampfer gesucht, welcher gegen alle Gefahren genügend versichert ist. Gefl. Meldung. an Spediteur **Abel,** Baderstr. 14, erbeten.

9000 Mk.

auf nur sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter **O. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu sofort 3900 Mark

hinter 16 00 Mk. erststelligem amortisb. Bankgeld auf hiesig. neuerb. Geschäftsgrundstück im Zentr. Thorns zu leihen gesucht. Antl. Geb.-Nutzungswert 2350 Mark, Banttaxe 40 0 0 Mk., Selbstkostenpreis 51 00 Mk. daher Mündelsicherheit. Angebote unter **D. R. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht von sofort

12000 Mark

hinter Bankengeld zur 2. Stelle. Gefl. Angebote unter **C. L. 32** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger Mann sucht sofort

700 Mark

gegen Sicherheit. Angebote unter **M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

25—30000 Mk.

auf sichere Hypothek auf ein Wohnhaus in der Bromberger Vorstadt per bald oder später gesucht.

Angebote unter **„Hypothek"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

16000 Mark

auf ein Geschäftsgrundstück in der Hauptstraße, hinter der Bank, eine sehr sichere Stelle, per 1. 4. 14 gesucht.

Angebote unter **W. M. 80** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Agenten und Vermittlung verbeten.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Vorderzimmer
v. 1. 1. 14 zu verm. Preis 15 M.
Gerechtestr. 33 p.

Möbl. Vorderzim. mit u. ohne Pension sogleich oder später zu vermieten Tuchmacherstraße 5, 1, r.

1 oder 2 gut möbl. Vorderzimmer
von sofort zu vermieten Strobandstr. 1.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit auch ohne Burschengelaß sofort zu vermieten Tuchmacherstr. 26, pt.

Gut möbl. Zimmer an Herrn oder Dame zu vermieten Breitestr. 39, 3.

Großes u. gut möbl. Zimmer a. W. a. Pens. z. verm. Neustädt. Markt 11, 4 Tr., r.

Möbl. Offizierswohn. u. möbl. Zimmer von sof. zu verm. Junkerstr 6.

Schön möbl. Zimmer vom 1. 1. 14. zu vermieten Gerberstraße 18, 1.

Für möbl. Zimmer wird Mitbewohn gesucht. Mit Pension 50 Mk monatlich Strobandstraße 4, 1.

Nr. 1. Thorn, Donnerstag den 1. Januar 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Zum neuen Jahre.

Vom Turme hallen Glockenklänge
Durch schneegeschmückte Winternacht,
Und atemlos rings lauscht die Menge
Des Neujahrsläutens Wundermacht.
Das Klingen kündet hell und klar
Den Abschied nun vom alten Jahr!

Es hat manch' frohe Feierstunde
In lust'gem Kreise uns geeint,
Manch trautes Fest, das nun verflossen,
Vor unsrem inn'ren Blick erscheint.
Manch' kleines Glück, eh' wir's gedacht,
Hat uns das alte Jahr gebracht!

Drum sei nun auch die Scheidestunde
Nicht trübem Denken jetzt geweiht,
Vergessen sei für jetzt und immer
Des alten Jahres Herzeleid;
Nur, was an Freuden es uns trug,
Dess' denken wir im Zeitenflug!

Und neues Hoffen allerwegen
Begleite froh uns immerdar
Mit neuem Mut und frischer Treue
Hinüber nun in's junge Jahr;
Das uns der Glocken Feierklang
Verkündet nun mit Lobgesang.

Was das Jahr 1914 astronomisch bringen wird.

(Nachdruck verboten.)

Der Astronom ist wohl der einzige, der mit Gewißheit eine Prognose für die Zukunft hinsichtlich des Verlaufes gewisser Vorgänge aufstellen kann; und diesem Umstande ist auch das große Interesse der Allgemeinheit an seinen Rechnungsergebnissen zuzuschreiben. Welche Wissenschaft könnte wohl ein Phänomen von ähnlicher Bedeutung vorhersagen, wie die totale Sonnenfinsternis am 21. August? Damit haben wir gleich das interessanteste Ereignis überhaupt im kommenden Jahre genannt. Diese Finsternis wird in Rußland total sein und bei uns immerhin recht erhebliche Dunkelheit hervorrufen. Wer irgend in der Lage ist, sollte die Gelegenheit zur Beobachtung, die mit einer Reise nach dem überdies sehr sehenswerten St. Petersburg leicht zu verbinden ist, sich nicht entgehen lassen.

Im Vergleich dazu kommt die Mondfinsternis am 12. März frühmorgens mit 92 Prozent weniger in Frage. Die Sonnenfinsternis am 25. Februar und die Mondfinsternis am 4. September haben für uns kein Interesse.

Hinsichtlich der großen Planeten ist die Erdnähe des Mars bei seiner Opposition am 5. Januar als das wichtigste Ereignis des Jahres anzusehen. Bis in den Herbst hinein wird es möglich sein, den Planeten zu beobachten, wenn er auch dann schon sehr klein geworden ist. Im April wird Merkur nur 15 Stunden nach seiner Sonnenferne auch von uns aus gesehen in Elongation am Morgenhimmel in der außergewöhnlichen Winkeldistanz von 27¾° der Sonne stehen. Eine ebenfalls recht günstige Elongation von 25° östlich wird sich am 19. Juni ereignen und bequeme Gelegenheit zur Beobachtung dieses kleinsten unter den großen Planeten geben. Am 10. August kommt dann Jupiter in Opposition zur Sonne; leider ist seine Stellung im Steinbock noch immer recht südlich, sodaß die Bedingungen nicht als besonders vorteilhafte bezeichnet werden können. Venus, die schon im Februar allmählich als Abendstern aus der Dämmerung hervortaucht, wird am 18. September ihre östliche Elongation von der Sonne erreichen; die Winkeldistanz beträgt 46½°. Saturn, der zu Anfang des Jahres noch sehr schön zu beobachten ist, wird gegen Mitte desselben unsichtbar, da er am 13. Juni in Konjunktion mit der Sonne tritt. Er erscheint dann wieder in der Morgendämmerung in der Himmelsgegend, wo Stier und Zwillinge mit dem Orion zusammentreffen, und wird am 21. Dezember in Opposition zur Sonne treten.

Ein Ereignis, das zwar für den Freund der Himmelskunde von geringerem Interesse ist, das aber trotzdem wissenschaftlich genau verfolgt werden wird, ist der Durchgang des Merkur vor der Sonnenscheibe am 7. November, über den wir noch besonders berichten werden.

Die Bedingungen für die Beobachtung der wichtigsten Meteorströme hinsichtlich des Einflusses des Mondlichtes stellen sich wie folgt: bei den Quadrantiden Anfang Januar erreicht der Mond erst das erste Viertel, stört also nicht wesentlich. Bei den Lyriden um den 20. April hat er das letzte Viertel bereits überschritten, sodaß wenig von seinem Lichte zu merken sein wird. Auch für die Mai-Aquariden, die uns der Halleysche Komet liefert, liegen die Verhältnisse zu Anfang dieses Monats günstig. Das gleiche gilt für die Aquariden Ende Juli. Dagegen steht es nicht besonders gut für die Perseiden um den 10. August (zwischen dem ersten Viertel und Vollmond). Die, allerdings recht spärlich gewordenen, Leoniden haben wenig unter dem Mondlicht vom 13. bis 16. November zu leiden. Auch mit den Geminiden wird man sich vom 9. bis 14. Dezember beschäftigen können, ohne durch hellen Himmelsgrund bei der Verfolgung der schwächeren Objekte gestört zu werden.

Das Zodiakallicht ist im Frühjahr am besten zu beobachten, doch werden wohl nur wenige unserer Leser die interessante und noch etwas rätselhafte Himmelserscheinung zu Gesicht bekommen.

E. R.



Der Silvesterkarpfen.

Humoreske von Käte Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

Als Solon, der Oberweise, dartat, daß es für den Erzieher allemal das höchste Glück bedeutet, wenn er seine Lehren befolgt sieht, hatte er leider noch nichts von der verwitweten Frau Major Sedekopf und ihrer Tochter Antonie gewußt ....

Frau Sedekopf predigte nämlich jeden Tag mehrmals, seitdem ihre Toni aus der Pension zurückkam:

„Sei wirtschaftlich, mein Kind. Interessiere dich ein wenig für die Küche. Denke nach ... gib Anregungen" und da genannte Toni dies heute endlich befolgte, ärgerte sie sich noch mehr als zuvor.

„Ich sage dir, es gibt heute keinen Silvesterkarpfen", wies sie die Tochter, welche diesen für den heutigen Abendtisch sehr leidenschaftlich gewünscht hatte, ab ... „Erstens ist Helene aus ... und zweitens ... wolltest du ihn vielleicht besorgen und kochen?"

„Jawohl, Mama", sagte Toni entgegenkommend. „Das hatte ich allerdings vor."

Die Majorin versuchte durch möglichst grauenvolle Zukunftsbilder ihrer Tochter diesen Wunsch auszutreiben.

„Du müßtest ihn mir auch lebend bringen, Toni."

„Warum denn, Mama ... Wollen wir ihn denn auch lebend essen?"

Dies Kind war entsetzlich! Was war das nur wieder für eine Frage!

Blüchers Rheinübergang bei Caub.

Zum hundertjährigen Gedenktag einer historischen Neujahrsnacht.

Von Otto Hermann Reupner.

(Nachdruck verboten.)

Napoleons Heere hatten bereits am 2. und 3. November den Rhein überschritten. Der große Eroberer war völlig vernichtet. Was ihm die blutige Völkerschlacht bei Leipzig gelassen hatte, vollendete das Schicksal noch in anderer Weise.

Der Hunger-Typhus, der seit dem August, da er noch in Dresden lagerte, unter seinen Truppen arg gewütet hatte, raffte fortgesetzt den größten Teil des Heeres dahin. Mehr und mehr mußte man unter denen, die noch seine Wiedererhebung für möglich gehalten, daran verzweifeln und seine völlige Wehrlosigkeit einsehen. So war das westfälische Königreich seines Bruders Jerome unter der Wucht von Napoleons Zusammenbruch mitgerissen worden, die Rheinbundfürsten sagten sich los von den Franzosen; sie sahen endlich ein, daß nur noch Heil bei den Verbündeten sei, und daß sie sich beeilen müßten, mit ihnen Frieden zu machen, wenn sie nicht das Letzte verlieren sollten. Vorläufig gestand ihnen noch Metternich die Selbständigkeit und die Integrität ihres Besitztums zu; aber ein Zögern hätte sie aus der Reihe der Regierenden streichen können.

Wären die Verbündeten sofort den Franzosen über den Rhein nachgesetzt, so wäre die sofortige völlige Vernichtung nicht unterblieben. Die Diplomatie bewahrte Napoleon davor. Fürst Metternich veranstaltete in Frankfurt a. M. einen Friedenskongreß, und man war geneigt auf seiten der Verbündeten, einen faulen Frieden zu machen und Frankreich den Besitz der Rheingrenze zu überlassen.

Aber war so Napoleon vor der schwächlichen diplomatischen Kunst Metternichs vor einem schnellen Ende bewahrt worden, so riß seine eigene Verblendung ihn in den Abgrund. Er mochte sich sagen: Wenn die Diplomaten der Verbündeten geneigt sind, einen für sie so faulen Frieden zu schließen, dann müssen sie völlig erschöpft sein und sich am Ende ihrer Taten fühlen. So war Deutschland und Europa vor einem Frieden bewahrt, der Napoleon vielleicht die Möglichkeit gegeben hätte, sich von neuem aus seiner Vernichtung zu erholen.

Es sollte anders kommen: sein Untergang war in den Sternen beschlossen. In drei Heersäulen waren die Verbündeten an den Rhein herangerückt. Der Dichter August Kopisch schildert humorvoll die Situation:

„Die Heere blieben am Rheine stehn ...
Soll man hinein nach Frankreich gehn?
Man dachte hin und wieder nach,
Allein der alte Blücher sprach:
„Generalkarte her!
Nach Frankreich gehn ist nicht so schwer.
Wo steht der Feind?" — „Der Feind? — dahier!" —
„Den Finger drauf, den schlagen wir!
Wo liegt Paris?" — „Paris? — dahier!" —
„Den Finger drauf, das nehmen wir!
Nun schlaget die Brücken über'n Rhein,
Ich denke, der Champagnerwein
Wird, wo er wächst, am besten sein!"

Wenn auch nicht wörtlich so, aber ähnlich mochte Blücher wohl gesprochen haben. Er ließ die Brücken über den Rhein Ende des Jahres schlagen. Im übrigen hatte er den Schein angenommen, als ob er nicht daran denke, den Rhein zu überschreiten. Man konnte meinen, der denke an alles andere eher; er prüfte inmitten seiner Offiziere den köstlichen Rheinwein und schien am Spieltisch von den gehabten Strapazen ausruhen zu wollen.

Die Brücken, die er schlagen ließ, hätten kaum vor Frühjahr fertig sein können; und ehe sich Offiziere und Soldaten noch dessen bewußt waren, um was es sich handelte, wurde in der Neujahrsnacht der Übergang vollzogen.

An drei verschiedenen Punkten: zu Mannheim, Caub und Koblenz, überschritt die schlesische Armee den Rheinstrom. Bei Caub leitete Marschall Vorwärts selbst das Unternehmen, das in dem Dunkel der nächtlichen Stille vollzogen wurde.

Jene denkwürdige Neujahrsnacht, mit welcher das Jahr 1814 begann, war eisig kalt und sternenhell. Auf dem mächtig angeschwollenen Rheinstrom trieben mächtige Eisschollen. Nur wer es einmal erlebt hat, was es heißt, Eisgang eines ansteigenden Stromes, kann die ganze Gefährlichkeit jenes Unternehmens ermessen. Jeder, der sich in Kähnen dem Strome anvertraut, tut es auf Tod und Leben.

Unter solchen Umständen konnten die Franzosen an alles andere eher denken, als an das Nahen der Feinde.

Zweihundert Mann von Yorcks Korps unter Führung des Majors von Brandenburg waren die Ersten, welche es unternahmen, auf leichten Kähnen sich den hochgehenden Wogen anzuvertrauen. Als sie am jenseitigen Ufer glücklich gelandet waren, ließen sie ein donnerndes Hurra erschallen, das den drüben Gebliebenen ihre glückliche Ankunft verkünden sollte, zugleich aber die französische Zollwache verscheuchte.

Den zweihundert Kühnen, die als Vortrupp hinüber waren, fiel die Aufgabe zu, die nächste Umgebung vom Feinde zu säubern und mit den nachkommenden Vortruppen eine sogenannte Schiffsbrücke herzustellen, die oberhalb Caubs geschlagen wurde.

So war Blüchers Heer in Napoleons eigenem Gebiete, ehe die anderen Heerführer der Verbündeten selbst es ahnten; und frisch und flott machte es sich daran, den Löwen in seiner eigenen Höhle aufzusuchen.

Im Tannenwalde.

(Nachdruck verboten.)

In den verflossenen Weihnachtstagen haben sich unsere leider nur allzu oft mißhandelten Geruchs- und Gesichtsinne wieder einmal an Waldesduft und dunkles, kräftig getöntes Grün gewöhnen können. Mitten in der Stadt waren kleine Tannenwälder über Nacht entstanden, und wenn auch die Dickungen nicht ebenso lauschig und still wie jene da draußen waren, von wo die vielen Bäume herstammten, — Fühlung hat der Städter doch wieder einmal mit dem lieben Walde gewonnen.

Eine stille Sehnsucht nach einer holden Waldnymphe überkam wohl manchen bei diesem Blick ins dunkle Grün, und wer derartige Wesen kennt, der weiß, daß sie nicht eher locker lassen, bis sie den alten Naturfreund wieder hinaus aus der Steinwüste entführt haben — hinein in den dichten, schweigenden Tannenwald.

Nichts weckt unsere Erinnerung rascher wohl, als der Geruchssinn. Denn schwebt der Duft irgend eines uns einst wohlbekannten Wesens plötzlich von irgend woher herbei, so regen sich sogleich die Gedanken, die uns an frommes Gedenken, heißes Begehren oder stilles Entsagen mahnen. — Weißt du noch? Und man weiß im Augenblick — ach, zu gut noch alles! Verklärt durch die Zeit sind die Erlebnisse sogar stets fast schöner noch als sie es in Wirklichkeit gewesen, und waren sie trüb und traurig, so sind sie von allem Häßlichen befreit, und ein Seufzer trägt unser Sehnen hinauf zu den Sternen. Es war einmal!

Aber auch Heiteres, Lustiges kehrt bei solcher Gelegenheit ungerufen in unser Gedankenfach zurück, und so gedenke ich freudig noch heute froher Jugendtage, in denen gütige Waldfeen den Tannenbaum über Nacht in eines der vielen Zimmer zauberten, die mein liebes Elternhaus so winklich und doch

„Liebe Toni, sei nicht naseweis. Ich esse keine Karpfen, die nicht vor meinen Augen geschlachtet sind."

„Da kann ich vielleicht zu unserm Schlächter mit herangehen und ihn um seinen werten Besuch bitten . . ."

„O nein, liegt dir wirklich daran, heute einen Karpfen zu essen . . . dann wirst du ihn auch eigenhändig töten."

I jeh . . . das war eine dumme Geschichte! Einen Augenblick sann Toni Sedekopf nach . . . dann reckte sie sich energisch in den schmalen Schultern.

„Gut, Mama . . . ich werde ihn schlachten."

„Du wirst ihn aber auch schuppen und zum Kochen bringen."

„Ich werde ihn auch schuppen . . ."

Es war unglaublich, was plötzlich in dieses kochscheue Mädel gefahren war. Die Majorin fand keine neue Ausrede. Mit einem Seufzer entnahm sie der silbermaschigen Börse ein Geldstück, von welchem sie genau wußte, daß es zum Ankauf eines Silvesterkarpfens nicht ausreichte. Dies händigte sie der Tochter ein . . . Sie wollte doch sehen, was daraus werden würde.

Eine Viertelstunde später befand sich Toni Sedekopf auf dem Wege zur Fischhändlerin.

Ihre Wangen glühten. Ihr feines Gesicht neigte sich tief auf die Brust herab, als senke es eine Scham . . .

Warum hatte sie denn nur auf diesem Silvesterkarpfen so eigensinnig beharrt? Gott . . . die Antwort war überaus einfach. Siddi Herz, die klügste und erfahrenste aller Mitpensionärinnen, die bereits einmal heimlich verlobt gewesen war, hatte ihr beim Abschied aus der Pension gesagt:

„Und vergiß nicht, Toni . . . bist du mal in Einen gehörig verschossen, und er sieht und hört dich nicht, dann nimm von einem Silvesterkarpfen, den du allein schuppst, drei Schuppen und trage sie auf dem Herzen. Ich sage dir . . . von Stunde an wird er dich sehen und lieben . . ."

Drei solche Schuppen auf dem Herzen müssen nun ja grade kein Hochgenuß sein, aber gegen die Qualen, die Toni Sedekopf erduldete, seitdem sie ihn kennen und lieben lernte, waren sie sicherlich immer noch ein angenehmes Gefühl . .

Warum sah er sie auch nicht? Warum ging er . . . dieser berühmte, jugendliche Professor, immer mit runtergeschlagenen Augen durch die Welt? . . . an ihr vorbei . . . zehnmal am Tage . . . Nicht immer. Aber doch an einem Freitag, wo sie einander fortwährend hier in der Gegend trafen . . .

Das mußte ein Ende haben.

Erst wenn die drei Schuppen ihre Pflicht vergaßen, wollte sie die Hoffnung aufgeben . . .

Die wohlproportionierte Fischhändlerin sah das junge Mädchen mit einem schlauen Lächeln an.

„Sie wollen mir woll uzen Fräuleinken . . vor eine Mark habe ik keenen Silvesterkarpfen nich . . . Aber hier . . . doch . . . natirlich . . . sehen Se mal an . . . da hätt' ik doch eenen . . . na, wollen Sie den . . ."

Natürlich wollte ihn Toni Sedekopf . . . Sie sollte gegen Hinterlassung von 50 Pfennig ein Fischnetz für seinen Transport geborgt erhalten. Sie besaß aber diese Summe nicht. Darum erbat sie sich ein Stück Papier.

„Ik werde ihn schlachten," sagte die einstige Eigentümerin gefällig.

Aber Toni lehnte dankend ab.

„Nein . . . nein . . . das besorge ich stets allein."

„Na, denn och ville Jlück und . . . juten Appetit."

Toni Sedekopf hatte bereits allerhand Schwierigkeiten besiegt. Aber einen lebenden Fisch hatte sie noch niemals bewältigt. Es machte wahrhaftig Schwierigkeiten . . .

Er pochte und schlug gegen das dünne Papier, sodaß sich der perlgraue Handschuh langsam feuchtete.

Aber sie hielt ganz fest . . .

Nur einmal vergaßen ihre Hände die Kraft. Das war, als sie an den jungen Professor Schliebmann dachte, der sicherlich hier irgendwo wohnen mußte.

Der Fisch schlug plötzlich mit seiner letzten gewaltigen Kraft die Papierhülle entzwei — — und befand sich einen Augenblick später, wie ein richtiger eiliger Silvesterpassant, auf dem Trottoir. . . .

Aber hier gefiel es ihm scheinbar auch nicht. . . .

Mit einer geschmeidigen Bewegung hüpfte und glitt er weiter . . . bis er . . . es war nicht auszudenken . . . vor Toni Sedekopfs Augen entschwunden war . . .

Soviel sie auch suchte, er kam nicht reuevoll zurück!

Sie äugte hin und her — lief mit kleinen, ängstlichen Schritten vorwärts und zurück — fand nichts und ward endlich inne, daß er fraglos durch das vergitterte, ein wenig offenstehende Kellerfensterlein des kleinen, behaglich ausschauenden Hauses, vor dem sie stand, entwischt sein mußte.

Um dies festzustellen, gab es nur ein wirksames Mittel.

Sie bediente sich dessen!

Lange währte es, bis auf das Klingelzeichen geöffnet wurde . . .

Und als es endlich geschah, wollte sie fortlaufen, denn sie meinte, der Boden wanke unter ihren Füßen, und ihr Herz geriete völlig ins Brennen.

Denn vor ihr stand der jugendliche Professor Schliebmann und starrte sie an, als sähe er einen Geist . . .

Was sollte sie nun zu ihrer Entschuldigung vorbringen? Die Wahrheit . . . .

Und sie stotterte denn alles heraus:

„Ich hatte einen Karpfen gekauft . . . und plötzlich . . . hier . . . ist er mir entschlüpft . . . vielleicht in — Ihren Keller hinein . . ."

Langsam verstand der junge Gelehrte.

Sonst bevorzugen die Karpfen eigentlich keine Keller als Wohnstätten. Aber heute — am Silvestertage — war ja doch die ganze Welt verkehrt . . . warum sollte da ein Fisch nicht auch mitmachen . . .

Und er ergriff eine kleine Flurlampe, machte dieser das Kompliment, das eigentlich Toni Sedekopf gehörte, und antwortete mit leidlicher Fassung: „Wir müssen ihn natürlich suchen . . Darf ich bitten." . . . Und dann, als sie die enge, vielfach gewundene Kellertreppe hinuntersteigen, sah er sie plötzlich forschend an. . . .

„Wir kennen uns doch lange, Fräulein Sedekopf, nicht wahr . . ."

Um ein Haar wäre sie die elende Treppe hinabgestürzt.

Er hatte sie also doch gesehen . . . wußte, daß sie bereits einen musikalischen Weihnachtstee und ein internationales Kränzchen, in dem eine Negerin einen Bauchtanz aufführte — zusammen verlebt hatten.

Sie antwortete auch etwas. Natürlich etwas völlig Verkehrtes, ohne sich dessen bewußt zu werden. . . .

Er hatte sie nämlich bei der Hand ergriffen, weil die letzten Stufen allzu gefährlich waren.

Ein Windstoß zuckte zu ihnen herein. Das schwache Flämmchen in der kleinen Lampe knixte aufgeregt . . .

Das Suchen war so schwer. . . .

Fast wollten sie ihr Vorhaben aufgeben . . als sie in einer Ecke das zappelnde Tier entdeckten . . .

Mit einem Jubelschrei ergriff es Toni Sedekopf oder — — glaubte es wenigstens zu ergreifen, denn es entwischte ihr sofort wieder und entschwand von neuem . . .

Aber endlich hatten sie es doch. . .

„Ich muß es töten," sagte Toni Sedekopf schaudernd, „das hat sich Mama ausbedungen, weil unsere Köchin auf dem Silvesterball ist."

Er wurde nachdenklich . . .

„O . . das ist schwer . . ."

„Ich werde auch sicher nicht damit zustande kommen."

„Dazu gehört — will ich meinen — die Kaltblütigkeit und Kraft eines Mannes . . ."

„Aber wir haben ja doch — keinen Mann . . . im Hause . . ."

Er stotterte irgend etwas hervor. Aber sie verstand es doch . . . Denn sie nickte glücklich, während ihr Gesicht wie in Feuer getaucht erschien . . .

„Es wäre schön, wenn Sie mitkämen . . . und es wirklich besorgen wollten . . ."

Ja, dazu war er fest entschlossen . . . Nur das Mittel zum Zweck war schon wieder fort Wo steckte denn nur jetzt der Fisch . . .

Sie fanden ihn wieder. Aber nicht mehr ganz. Die Katze . . . Fräulein Rosalie Mischkes Kater — hatte ihn . . . Es war nichts mehr zu wollen.

Nur der Kopf und Schwanz waren noch übrig . . .

Lange betrachtete der Professor diese. Dann sagte er leise:

„Fräulein Toni . . . dieser Karpfen war gar kein Karpfen. Es war nur ein sogenannter Kaulkopf — kennen Sie die Spezies?"

Dann nahm er sie wieder bei der Hand und führte sie über die Fährlichkeiten der Treppe hinauf in die Höhe.

Gegen Mitternacht schrieb Toni Sedekopf ihrer klügsten Pensionsfreundin, die schon einmal heimlich verlobt gewesen:

„Es war kein Karpfen und Schuppen hatte er überhaupt nicht . . . aber geholfen hat's doch . . . denn morgen kommt er und fragt Mama . . . Den Kopf und Schwanz aber will er in Spiritus setzen."

Silvester im Zigeunerzelt.

Von E. Wittich-Stuttgart.

(Nachdruck verboten.)

Von den vielerlei Gebräuchen und Sitten der Zigeuner, die besonders von den älteren Generationen gehegt und gepflegt wurden, ist heute nur noch ein kleiner Rest anzutreffen. Manches hat sich der Zigeuner aber doch noch treu bewahrt, besonders hinsichtlich seiner verschiedenen Festlichkeiten, die auch, soweit mir bekannt, bei allen Zigeunern fast die gleichen sind. Nur scheint es mir, daß heutzutage die alten, ursprünglichen Gebräuche der Zigeuner stark mit den christlichen Festgebräuchen vermischt sind, obwohl der Unterschied immer noch scharf hervortritt. So sind oder waren die alten zigeunerischen Neujahrsitten noch bis vor kurzer Zeit überall die gleichen.

Die Zigeuner streuen in der heiligen Nacht, damit ein fruchtbares Jahre folge, Tierknochen und Fischgräten auf die Felder*) und unter die Bäume, ebenso werden am Neujahrabend die Knochen und dann Blut eines Lämmleins auf dem Feld oder Acker vergraben. Es ist dies ihrem Glauben nach ein gutes Mittel zur Erlangung einer besseren Ernte im kommenden Jahre. Wichtig und von Bedeutung ist für Eheleute auch der Silvesterabend. Diese glauben nämlich durch einen besonderen Brauch, ähhnlich dem Bleigießen bei andern Völkern, in dieser Nacht ersehen zu können, ob das Ehepaar im folgenden Jahre friedlich oder in Unfrieden miteinander leben werde, oder auch, ob eines der Ehegatten dem andern durch den Tod entrissen werden würde. Die Zigeunerfrauen nehmen an diesem Abend eine Schüssel, die mit Wasser gefüllt ist und werfen zwei Holzkohlen hinein. Die eine Kohle stellt den Mann, die andere das Weib vor. Jetzt wird angefangen, langsam neunmal bis auf sieben zu zählen. Ist man so weit gekommen und die beiden Kohlen haben sich in dieser Zeit schwimmend im Wasser von selbst berührt, so wird die Ehe im nächsten Jahre friedlich sein. Das Gegenteil ist der Fall, wenn die Kohlen nicht zusammenkommen. Wenn aber eine der Kohlen am Rande der Schüssel hinschwimmt, so muß der betreffende Ehegatte noch im Laufe des Jahres sterben. Die Kohlen werden auch zu feinem Mehl zerdrückt und diesen Kohlenstaub mischen die Zigeunerfrauen mit dem ersten Neujahrsgetränk des Mannes, um Frieden und ein langes Leben zu bekommen. Hirse, welche von den Zigeunern über die Neujahrsnacht unter ihre Schlafstätte gestreut worden war, wird am Neujahrsmorgen in das nächstgelegene und fließende Wasser geworfen, unter Hersagen folgenden Spruchs: „Was gutes in mir ist, laß' mir, das schlechte gebe ich dir." Eine weitere zigeunerische Neujahrssitte ist die folgende: Von den Familien werden verschiedene Feldfrüchte in einem neuen, noch nie gebrauchten Tongefäß zu einem Brei verkocht. Soviel Familienangehörige es sind, so viele zu diesem Zweck bereit gehaltene und gleich dünne und klein gemachte Holzstäbchen werden von dem Familienoberhaupt in den zuvor erkalteten Brei hineingesteckt. Wessen Holzspähnchen bis zum Neujahrsmorgen umgefallen ist oder auch nur nicht mehr gerade steht, muß von dem Brei etwas essen und das übrige an einen Baum werfen und dabei folgendes sprechen: „Iß' du mein Unglück und ich mein Glück". Noch auf eine andere Art spielt bei den verehelichten Zigeunern die Silvesternacht eine große Rolle. Wenn nämlich Eheleute die zu Kohlen verbrannten Knochen eines Huhns unter ein Fell legen, welches von einem weiblichen Tiere ist und in dieser Nacht darauf schlafen, so wird die Frau einem Mädchen das Leben schenken und umgekehrt — wenn unter der Tierhaut Kohlen von den verbrannten Knochen eines Huhns gelegt werden und das Fell von einem männlichen Tier ist, — so wird es ein Knabe sein. Dagegen wird Schwangerschaft am Neujahrstage bei den Zigeunern als Unglück angesehen. Deshalb wenden die in guter Hoffnung befindlichen Zigeunerweiber verschiedene Sympathiemittel an, um Unheil von dem Kinde dadurch abzuhalten. So spucken sie an diesem Tage morgens früh einen Baum an, mit den Worten: „So stark soll mein Kind werden". Dann gehen sie an einen Fluß und sprechen, indem sie vorher einigemale hineingespuckt haben: „Mein Kind soll gehen können wie

*) Von den wohnhaften Zigeunern haben manche einige Stückchen Feld- und Ackerland, das zu ihrem kleinen Besitztum gehört.

wohnlich machten. Es roch nach Weihnachten, das war der erste Vorbote des Festes; nun war bald die Zeit der Freuden gekommen. Merkwürdig, die Nase hat mich nie getäuscht; wenn aber die Augen dann ihre Beobachtungen noch dazu anstellten und das Hirn resümierte: stimmt! ja, dann gab es und gibt's auch heute noch keinen Irrtum, Reinfall genannt, mag's Tannenduft oder etwas anderes sein. —

Auch mich hat eine Waldfrau in diesen kurzen Tagen hinausgelockt in den Winterwald. Stumm und still ragen die Riesen mit ihren kahlen Ästen zum grauen Winterhimmel empor. Der zur Höhe führende Fußpfad ist beim Blätterfall tief zugewirbelt worden. Wir brauchen ihn nicht. Neben ihm her tritt der Fuß fester, aber doch weich, wie auf frischen Pfefferkuchen mit Zuckerguß. Letzteren hat der Reif in der Nacht täuschend ähnlich nachgemacht. Der Zauber des Waldes! Doch: Stapf, stapf, aufwärts heißt es, weiter, immer weiter! Auf solchem Grund ist nicht gut pirschen, aber wir tragen uns ja heute auch nicht mit Mordgedanken. Wir wollen die Ruhe nicht stören, still soll der Wald zur Zeit der Wintersonnenwende bleiben.

Just, als ob des Waldes Tier es wüßte, daß es von einem derart durch die Gegend stampfenden Wanderer nichts zu befürchten habe, so vertraut verhält es sich. Selbst der Hase, der dort oben auf der Blöße lange schon „kegelt", hält den gerade auf ihn zukommenden Bergsteiger ruhig bis auf Steinwurfweite aus, dann putzt er sich noch einmal ausführlich das Näschen, und nun erst bockelt er langsam ab. Meister Löffelmann hat wohl bei der linden Luft gehofft, daß die liebe Sonne einen kühnen Durchbruchversuch um die Mittagszeit machen würde; wenn dann die junge, hurtige Löffelmama auch aus der Dickung herausgekommen wäre, nun, da hätte man sich ja mit ihr etwas herumrumpeln und stupfen können. Auch Hasen wissen, wie gar wohl solch gelinde Motion dem Körper tut. Aber die Sonne blieb aus. Möglich, daß wir sie doch noch in höheren Regionen antreffen werden. Auf zur Höhe!

Vom Pfefferkuchenboden sind wir längst auf sandig durchsetztes Erdreich gelangt, und Felsblöcke liegen hier und da zerstreut umher. Hier haben Riesenkinder wohl einst mit etwas grobkörnigen Kieseln Trudeln gespielt. Aber mit der Zeit ist Moos auf ihrem Spielzeug gewachsen; wir Neuzeitmenschen kennen eben den richtigen Griff nicht. Besser ist's auch, die gewaltigen Blöcke bleiben hier bis in alle Ewigkeit als Erdbeschwerer liegen; sonst rutscht der ganze Berg noch nach, langsam hinab zum Flachland, und zerstört dabei des Försters parkartig gehegten Wald. Hier weiter oben hält wetterfeste Heide noch den Grund, da gibt es kein Wanken und Tiefergleiten, wenn nur unten alles liegen bleibt. Wo sollten die Tannen auch sonst die Kühnheit hernehmen, mit der sie ihre schlanken Stämme bolzengrade zur Höhe hinaufschießen, dem Lichte entgegen! Wurzelfest stehen sie wie die Säulen eines Domes da, dessen Ruhe eine feierliche Stimmung in unserer von der Unrast des Tages tief im Tale zermarterten Seele auslöst und den Fuß zum Verweilen zwingt.

Tapp, tapp! Ein tropfender Laut hallt durch den weiten Tann. Sogleich ist der Waidmann wieder in uns rege. Deckung hinter einem dicken Stamm nehmend, warten wir, was da kommen wird. Das Leittier. Ein Rudel Rotwild wechselt vertraut oberhalb des raumen Bestandes vorüber, dem Dickicht zu. Die Wegrichtung ist somit gegeben; denn dort, wo die Hirsche bergauf zogen, scheint der Reif dichter gefallen zu sein. Fast wie Schnee sieht er sich von weitem an; dort wollen wir nach den Fährten feststellen, wie stark wohl des Waldes König war, dessen ragender Hauptschmuck auf einen Kronenzwölfer schließen ließ. Aber Reif ist kein Spurschnee, und so nützt alles Nachsuchen nichts. Dem Rudel aber zu folgen, verbietet uns unser waidmännischer Sinn; denn nichts beunruhigt Wild mehr und vergrämt es, als langsames Hinterdreinschleichen. Also halt und ein wenig verpustet. Inzwischen sehen wir uns einmal genauer unsere nächste Umgebung an. Die nie fehlende Pfeife wird hervorgeholt, und wenn uns auch die Windrichtung längst schon bekannt ist, nach altem Brauche prüft der Jäger bei jedem Halt doch immer gern noch einmal und immer wieder die Luft, die sich selbst dann, wenn fast Windstille zu herrschen scheint, doch im Walde stets als ein sanfter, aber doch wehender Odem bemerkbar macht. Von dort, wo er hinstreicht, ist kaum etwas zu erwarten. Front darum stets gegen den linde fächelnden Hauch.

Vor uns erstreckt sich eine weite Fichtendickung, junger Nachwuchs! Von unserem Standort aus läßt sie sich überschauen, aber auch stellenweise gut einsehen. Was da auf den kleinen Blößen erscheinen wird oder über sie hinüberwechselt — gehört uns, so spricht wieder des Waidwerkgängers Herrenwillen in dem alten, doch nimmermüden Jägerherzen. Aber: auch nicht erlegt, genießen wir gern den Anblick vertraut sich zeigenden Wildes, und wir zaubern uns dann die Kreatur mit dem guten Glase so dicht vor die Augen, daß wir sie zum Greifen nahe haben. Noch herrscht jedoch ein so ernstes Schweigen um uns her, daß wir fast erschrecken, als die eiserne Zwinge des mitgeführten Jagdstuhls, beim Niedersitzen auf diesen bequemen Beobachtungssitz, an einem Stein entlang kratzt. Nichts zeigt sich!

Da kommt der Wind säuselnd über die tief unter uns ragenden Wipfel dahergestrichen. Harziger Waldesduft umweht uns, die Nase nimmt einen kräftigen Zug, und plötzlich ist die Erinnerung wieder wach. Weißt du noch, wie da einst im Frühjahr hoch droben an der Zwieselalp der Föhnsturm mit mächtigen Stößen heranstürmte ins Tal, und die Riesen des Waldes gleich kämpfenden Ringern sich keuchend gegen den mit Jauchzen über die Gipfel und Schroffen dahinstürmenden Jüngling, den hereinbrechenden Frühling stemmten?! Weißt du noch, wie die Lawinen dann zum Tale donnerten, und oben auf der rings vom Schnee umwehten Alm zwei Wesen im Sturmgebraus sich fanden, weil ihnen, im Wettern und Wüten der Naturgewalten rings, so winzig klein das eigene Schicksal schien?! Noch weiß ich's und werde es wohl nie vergessen! —

So eilen die Minuten und reihen sich zur Stunde. Im nachdenklichen Rückwärtsschauen vergeht die Zeit. Längst ist die Pfeife kalt, schon färbt ein schwaches Abendrot den bleichen Winterhimmel mit seinen warmen Tönen erst rosa-rot, dann blau-violett; nun kommt die graue Scheidestunde. Wir rüsten zum Heimwege. Nichts hätte ein neugieriger Begleiter an meiner Seite erlebt. Enttäuscht über den Führer im stillen Forst würde er den Tag vielleicht als einen verlorenen buchen; und doch: was sahen meine Augen!

Mit leisem „Sri-Sri-Sri" begleitet mich ein Schwarm Goldhähnchen noch bis hinab zum Hochwald; dort dunkelt es schon stark, und die ganze Aufmerksamkeit gilt dem steinigen Wege. Ohne ein Erlebnis reicher, kehre ich heim; aber Erlebtes — erlebt man ja immer wieder! Das ist ein Reichtum, den schon die Jugend erwerben kann. Sammelt ihn euch beizeiten, dann habt ihr im Alter die Fülle!

Eberhard Freiherr von Wechmar.

du." Damit schwangere Zigeunerinnen keine unglückliche Geburt haben sollen, dürfen sie am Neujahrstage nichts anderes essen, als das Fleisch von einem am Neujahr getöteten Huhn, von dem die Federn und die Knochen unter einem Baum vergraben werden müssen.

Einen besonderen Gebrauch der Zigeuner an Silvester muß ich noch erwähnen, nämlich das „Neujahrswünschen" an die Verstorbenen. Es ist ein ergreifender Anblick, wenn alle die versammelten braunen Zigeunergestalten, die sich soeben noch laut und bewegt einander Neujahrswünsche zuriefen, plötzlich wie auf einen Zauberschlag, nachdem die Silvesterstunde eingetreten ist, die stürmische Musik jäh abbrechen, wenn Lärm und Heiterkeit plötzlich verstummen, und dann bei dieser feierlichen Stille jeder der Anwesenden einige Tropfen Wein, Bier oder Branntwein auf den Boden schüttet, mit den leise gesprochenen Worten: „Für die Toten!"

Mannigfaltiges.

(Gegen die Auswüchse des Kinowesens) wird mit anerkennenswerter Entschiedenheit vorgegangen. So ist ein Film, der die Passionsgeschichte Christi vorführte, vom Berliner Oberverwaltungsgericht dem die letzte Entscheidung in Zensursachen zusteht, untersagt worden. Die Passionsgeschichte im Kientopp-Bild, womöglich mit marktschreierischer Reklame in den bekannten blutrünstigen Plakaten — es hätte einen Sturm der Entrüstung gegeben.

(Der bekannte Münchener Studentenwirt) Ludwig Aster, langjähriger Pächter des Pschorrbräu, ist, 57 Jahre alt, in der Nervenheilanstalt Neufriedenheim gestorben.

(Eine Deutsche in Rom an Kohlendunst erstickt.) Eine junge deutsche Erzieherin namens Maria Datzmann aus Passau (Bayern), die in Rom bei einer englischen Familie angestellt war, ist nachts einer Kohlengasvergiftung zum Opfer gefallen. Ein Kamin, der mangelhaften Abzug hatte, hat das Unglück verursacht.

(Drahtloser Neujahrsglückwunsch.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Station für drahtlose Telegraphie in Arlington, der „Tgl. Rdsch." zufolge, angewiesen, am 31. Dezember, 11 Uhr 55 Min., einen Neujahrsglückwunsch zu telegraphieren. Gleichzeitig hat die Regierung an sämtliche Staaten die Bitte gerichtet, den verschiedenen Stationen eine entsprechende Mitteilung zugehen zu lassen, damit der Gruß überall, wo er aufgefangen wird, auch mitgeteilt werde. Mit dieser Maßnahme bezweckt man, den Aktionsradius der genannten Stationen für drahtlose Telegraphie zu erproben.

(Der Oberstallmeister des englischen Hofes im Marstall des deutschen Kaisers.) Einen interessanten Gast hat, wie die „N. G. C." schreibt, Berlin vor einigen Tagen beherbergt, interessant wegen seiner Persönlichkeit und noch mehr wegen des Zweckes, der ihn herführte. Lord Granard, der Oberstallmeister des Königs Georg V. von England, war nach der Hauptstadt des deutschen Reiches gekommen, um die Einrichtungen des Marstalls des Kaisers Wilhelm II. zu studieren. Lord Granard, der achte Graf seines Namens, nimmt in der Londoner Gesellschaft durch sein Amt bei Hof, aber auch durch den Reichtum seiner Gemahlin — Lady Granard, geborene Miß Beatrice Mills aus Newyork, war eine der vermögendsten Erbinnen Amerikas — eine hohe, geachtete Stellung ein. Früher stand England im Ruf, vorbildlich zu sein in allen Dingen, die das Halten, die Ausbildung und die Pflege von Pferden betreffen. Aber es scheint, daß es in dieser Beziehung allmählich von Deutschland überflügelt worden ist. Unter der Führung seines preußischen Kollegen, des Oberstallmeisters Freiherrn von Reischach, hatte Lord Granard Gelegenheit, den königlichen Marstall zu Berlin in allen Einzelheiten zu besichtigen, und er faßte sein Urteil dahin zusammen, daß an keinem Hofe Europas der Marstall so musterhaft organisiert und verwaltet sei wie an dem des deutschen Kaisers. Immerhin ein Kompliment, das man sich aus dem Munde eines so erfahrenen Sachkenners gefallen lassen kann. ngc.

(Berliner Bilder. — Die Flucht vor der Saison.) Sobald Neujahr vorüber ist, erscheint sie drohend am Horizont und streckt ihre Fangarme nach uns aus, die Saison mit allen ihren Schrecken. Dann gehören wir uns während einer langen Reihe von Wochen nicht mehr selbst an. Wir sind die Sklaven der Saison, ihrer Gnade und Ungnade anheimgegeben und müssen uns von ihr die liebsten Gewohnheiten, ruhige, beschauliche Abende und den Schlaf unserer Nächte, willenlos rauben lassen. Sie schleppt uns Abend für Abend an ihrer Kette fort aus unserer Häuslichkeit unter fremde Menschen, von denen die meisten uns gleichgiltig und manche sogar ziemlich widerwärtig sind. Es ist die Zeit, in der man, wie der alte Kommissionsrat Engel vom Krollschen Theater zu sagen pflegte: „aus dem reinen Hemde garnicht mehr herauskommt." Sie nimmt unsere körperliche Kräfte über Gebühr in Anspruch, die Saison, aber auch unseren Geldbeutel. Namentlich in Berlin dehnt sie ihre Macht von Jahr zu Jahr mehr aus. Und das einzige Mittel, sich ihr zu entziehen, ist die Flucht. Sobald der erste Schnee gefallen ist, flüchten die Berliner, besonders im Westen, massenhaft vor der Saison, sei es zum Wintersport in die Berge, sei es an die warme Küste des Mittelmeers oder gar bis an den Fuß der Pyramiden Egyptens. In der Tiergartenstraße und am Kurfürstendamm stehen unzählige Wohnungen dann verlassen da. Es ist ein sehr einfaches Rechenexempel, das man lösen muß, um herauszufinden, was teurer ist: die Saison oder die Flucht vor der Saison? Und die Entscheidung fällt meist zu Gunsten der Flucht aus. Die Luxuszüge, die abends von den Berliner Bahnhöfen abgehen, sind überfüllt, die Schlafwagenplätze auf Wochen hinaus vorherbestellt und bald wird der Berliner wieder den Quai von Nizza und die Palmenanlagen von Monte Carlo bevölkern. Man wird ihm in St. Moritz, in Grindelwald und in Oberhof begegnen, — nur nicht in Berlin, solange die Saison hier ihre tyrannische Herrschaft ausübt. . . . . ngc.

(Die Baronin Vaughan verkauft Schloß Balincourt.) Die Baronin Vaughan die Gefährtin des Königs Leopold II. der Belgier während seines letzten Lebensabschnittes, will das Schloß Balincourt verkaufen, das sie aus seinem Nachlaß geerbt hat. Balincourt ist eins der interessantesten historischen Schlösser Frankreichs. Es wurde im 17. Jahrhundert, unter der Regierung des Königs Ludwig VIX., gebaut und hat, trotz aller Veränderungen, die es durchmachte, den Stil der Periode seiner Entstehung im Äußeren sowohl als auch im Innern bewahrt. König Leopold II. kaufte Schloß Balincourt, das von Paris aus mit dem Auto bequem zu erreichen ist, um in den Mauern von Balincourt sein heimliches Liebesglück zu verbergen, und ließ es vom Dachgeschoß bis herab zu den Kellern mit allen Einrichtungen moderner Bequemlichkeit versehen. Sogar in der durch ihren reichen Schmuck berühmten Kapelle des Schlosses brennt jetzt elektrisches Licht. Nach dem Tode ihres Vaters erhob die Prinzessin Luise von Belgien auch auf Schloß Balincourt Anspruch, wurde aber abgewiesen. Damals schätzte sie den Wert des Schlosses auf vier Millionen. Die Baronin Vaughan soll indessen bereit sein, sich mit der Hälfte dieser Summe zu begnügen. Vermutlich wird nun auch Schloß Balincourt bald den Weg gehen, den in den letzten Jahren schon manches alte Schloß gegangen ist: es wird von irgend einem amerikanischen Nabob angekauft werden, der in der Herstellung von Schweinefleischkonserven oder ähnlichen einträglichen Dingen Geld genug erworben hat, um in Europa den Magnaten zu spielen. ngc.

(Das Armband ist wieder modern.) Es hing wohl mit dem Siegeszuge des Sports durch das europäische Festland zusammen, daß die eleganteste Damen sich während der letzten Winter in Gesellschaft und namentlich im Theater mit Vorliebe ohne Handschuhe zeigten. Dadurch kamen die Ringe mehr in Mode als je zuvor, während Armbänder viel weniger als früher getragen wurden. In diesem Winter macht sich nun ein Rückschlag geltend. Der Handschuh ist zu seinem alten Recht gelangt. Im Theater ist er einfach unerläßlich. Da er aber die glitzernden strahlenden Ringe bedeckt, hat er auch dem Armband wieder zur Herrschaft verholfen. Am beliebtesten sind schmale Armreifen aus mattem Gold oder Platin, die dicht mit Steinen, Diamanten oder Perlen bedeckt sind. Das allermodernste aber ist eine Perlenschnur, auf einen dünnen Draht von Platin gezogen, die sich dicht um das Handgelenk legt und mit einem kostbaren Schloß versehen ist. Es ist das Armband der Saison, dieses eigenartige vornehm und ganz und garnicht aufdringlich wirkende Perlenarmband. . . . . ngc.

(Der Backenbart der Damen) — das ist das Neueste aus Paris. Das Haupthaar wird so angeordnet, daß vor dem Ohr eine große Strähne die Backe entlang herunterhängt. Es handelt sich nicht etwa um die berühmten zierlich gedrehten „Schillerlocken", die unsere Mütter in den fünfziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit Vorliebe trugen, die neue Pariser Mode macht den fatalen, den Spöttern sehr willkommenen Eindruck eines Kotelettenbartes an der zarten weiblichen Wange.

Humoristisches.

(Vorsichtig.) Der Hiasbauer läßt in der Stadt einen Zahn ziehen. Als er hört, daß er wegen der schwierigen Operation eing'schlaffert werden müsse, nimmt er sein Geldbörs'l heraus und — „Aber das hat ja Zeit," sagt der Zahnarzt, worauf jener ruhig entgegnet: „A — i zähl ja nur 's Geld nach!"

(Verlobungsanzeige.) Leberecht Blümke, vierspänniger gepolsterter Möbelwagenbesitzer, und Amalie Pimpelchen, Telegraphistin ohne Draht, empfehlen sich als Verlobte.

(Pfiffikus.) Lehrer: „Wozu baut man Brücken?" — Schüler: „Damit die Flüsse unten durchfließen können!"

(Boshaft.) Witwe (eines Destillateurs): „Ach, jedesmal, wenn ich von diesem Magenbitter trinke, muß ich an meinen lieben Mann denken!" — „Sie sollten sich Ihrem Schmerze nicht so sehr hingeben, Frau Nachbarin!"

(Aha!) A.: „Kommen Sie, mein Freund, lassen Sie uns um die Ecke biegen. Ich sehe da hinten meinen Freund Schmidt kommen und möchte ihm nicht gern begegnen; ich habe ihn neulich gebeten, mir hundert Mark zu leihen." — B.: „Und er hat sie Ihnen abgeschlagen?" — A.: „Nein — im Gegenteil!"

Gedankensplitter.

Wer Pünktlichkeit und Ordnung liebt,
Und sie gewohnheitsmäßig übt,
Trägt durch die kleine Liebestreu
Zum Wohl des ganzen Hauses bei.
A. E

Steh und falle mit eigenem Kopfe,
Tu das Deine, und tue es frisch!
Besser stolz an dem irdnen Topfe,
Als demütig am goldenen Tisch;
Höhe hat Tiefe,
Weltmeer hat Riffe,
Gold hat Kummer und Schlangengezisch.
E. M. Arndt.

Berliner Börse, 30. Dezember 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 1.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%. Lombardzinsfuß 6%. Privatdiskont 4⅝%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.60bG
do. 1.4.15	d	4	99.10bG
do. 1.5.16	a	4	98.80bG
Dt.Rchs-Anl.	v	4	97.80bG
do. do.	v	3½	85.10bG
do. do.	v	3	75.90G
Pr.St.Schatz	d	4	99.30bG
do. 1.4.15	d	4	98.75bG
do. 1.5.16	a	4	98.75bG
do. 1.5.17	d	4	98.00G
Prss. ks.Anl.	v	3½	85.20bG
do. do.	v	3	75.90bG
do. do.	v	4	98.10bG
do. Staff.A.	d	4	88.40bG
Bayer.Anl 18	e	4	96.80G
do. uk. 15	e	4	96.80G
do. uk. 30	e	4	97.40bG
do do.	v	3½	83.80b
Brem.Anl.99	v	3½	83.25b
do. 96	d	3	72.80G
Cassel Ldkr.	c	3½	85.30G
Hambg.St.R.	b	3½	85.10bG
do. 1907	d	4	96.40bG
do.am. 1900	a	4	96.40G
do.do.87/04	v	3½	86.50bG
do.do.86/02	v	3	78.30G
Sächs.Stsrt.	v	3	76.10bG
WürttSt.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	94.90G
do.	v	3½	85.10G
Kur-u.Neum.	d	4	94.75G
do.	v	3½	85.20B
Pommersch.	d	4	94.60b
do.	v	3½	85.00b
Posensche	d	4	94.90G
do.	v	3½	85.25G
Preussische	d	4	94.70B
do.	v	3½	85.30b
Rhein-Westf	d	4	94.75G
do.	v	3½	85.10G
Sächsische	d	4	95.25b
Schlesische	d	4	95.25G
do.	v	3½	85.50G
Schlsw.Holst	d	4	94.70G
do	v	3½	85.10b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	87.00bG
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93.25bB
do. do.	a	3½	83.25G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	93.25bG
do. do.	a	3½	83.20bB
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	95.60G
do.XXII XXIII	d	3¾	92.25G
XXIV-XXIX	v	3½	84.80b
do. IX XI XIX	a	3	82.10bG
WstfPr15 16	v	4	95.00bG
do. IV	d	3½	91.25G
do. II III IV	d	3½	83.20bG
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.25B
Barmen 01	c	3½	88.10bG
do.1908-18	b	4	93.80b
Berlin 04 II	a	4	97.20G
do. 82/98	v	3½	87.80b
do. 1904 I	d	3½	87.80G
do.St Syn.99	a	4	96.10G
do.99.04.05	a	3½	84.10b
Breslau 91	v	3½	87.50G
Bromberg02	d	4	95.90G
do 99	d	3½	95.90G
Charl.89/99	v	4	95.90G
do.07 uk.17	d	4	95.90b
do. 1908	a	4	95.90G
do 95/99.02	v	3½	87.40G
Dresd. 1900	d	4	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Düssd88/02	v	3½	85.00B
Elbert. 99	a	4	95.25G
Essen 1901	v	4	97.00G
Gnes.01u11	d	4	87.00G
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	95.30G
Hameln.StA	a	3½	86.00G

Hannover 95	a	3½	93.50G
Harburger	d	3½	90.00B
Hildesheim	a	4	92.50G
Kiel 1904	a	4	93.50G
do. 1889	a	3½	96.50G
do. 1898	a	3½	91.00G
Krot.00u10	a	4	94.60G
Magdeb. 06	a	4	97.25G
do.86 91 02	d	3½	91.50G
Mainz.07 16	c	4	94.70G
Münch86 94	v	3½	88.00G
do. 1900/07	v	4	94.20b
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.80G
do.08ukv.18	a	4	94.90G
do. 94. 03	a	3½	84.25G
Potsdam 02	d	3½	91.75G
Schöneb. 96	d	3½	91.00G
do. 07	d	4	95.00bG
Spandau 91	d	3½	96.00G
Stendal 03	d	4	88.50bG
Stettin04/09	d	3½	84.25b
Teltow.Kreis	d	4	94.60bG
do. do.	d	3½	85.75G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	115.80G
do. do.	a	4½	106.40G
do. do.	a	4	100.60B
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	95.40G
do. do.	a	3½	84.20G
do. do.	a	3	77.60bG
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10bG
OtPfb.Posen	a	4	96.40G
Landsch.Ctr	a	3½	84.70bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.00G
do. alte	a	3½	96.00G
do Komm.O.	d	3½	84.00G
do. do.	d	4	94.00bG
Ostpreuss.	a	4	92.30bG
do.	a	3½	83.80bG
do.	a	3	74.75G
Pommersch.	a	3½	85.20B
do.	a	3	75.60b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.75G
do. XI-XVII	a	3½	88.10G
do. Lit. D	a	4	93.40B
do. Lit. A	a	3	76.50bG
do. Lit. E	a	4	93.40B
do. Lit. B	a	3	76.50bG
do. Lit. C.	a	3½	87.20G
Sächsische.	a	4	100.75G
do.	a	3½	88.25bG
do.	a	3	79.75b
do. neue	a	4	94.00bG
Schles. altld	a	3½	87.75G
do.ldsch.L.A	a	4	94.70G
do. do. do.	a	3½	87.40G
do. do. do.	a	3	77.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	92.75b
do. do. do.	a	3½	—.—
Westf. Land	a	4	95.50B
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	76.00G
do. III. Folge	a	4	94.00B
Westpr. rit. I	a	3½	87.00G
do. IB	a	3½	87.00G
do. II	a	3½	87.00G
do. I	a	3	75.60B
do. II	a	3	75.75G
do. neuld.	a	4	92.50bG
do. do.	a	3½	84.30bG
do. do.	a	3	75.75G
HessLdH I-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.00bB
Bad.Pr.A.67	b	4	175.75G
Brschw20TL	—	frc.	204.80b
CölnMd.Pr.A	d	3½	140.80bG
Hamb.50T.L	3	3	180.00bG
Mein.7Gld.L	—	frc.	34.50B
Oldenb40TL	2	3	127.50b
O.Ostaf.Schv	a	3½	89.50b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	99.80bG

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	99.00bG
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	95.00bG
do. 400 M.	c	4½	95.00bG
do. ab 100L.	d	4½	100.00bB
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	95.30bG
Bulg.St.A. 92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.75b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	88.80bG
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.25bG
do. Tients.-P	d	5	89.00b
do. v. 1898	c	4½	89.90bG
GrchA81/84	a	1,6	57.30bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	54.10bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	90.30G
do.			83.00bG
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	86.25b
do. 4080M.	q_1	5	87.80b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	88.20b
do. Kronenr.	c	4	83.75b
do. einh.kv.R	v	4	82.50bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	86.25G
do. 60r Lose	e	4	176.75b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.25bG
Rumän. 03	f	5	99.30G
do. 89	a	4	88.40b
do. 90	a	4	94.40B
do. 91	a	4	86.75b
do. 94	a	4	86.75b
do. kleine 96	e	4	85.20b
do. 1905	d	4	85.00b
Russ. k.A. 80	e	4	88.00B
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	88.50bB
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.10bG
do. do. 05	a	4½	99.90bG
do. Staatsrt.	q_1	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	83.80bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	397.25b
do. Bodenkr.	a	5	115.50G
SaoPaulo kl.	a	5	97.90b
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.25bG
Span.Schdk	q_1	4	87.90bG
Türk.Bagd.A	c	4	78.75G
do. unifiz.03	c	4	85.60b
do. do. 05	c	4	74.00G
do.Zoll-O.11	a	4	74.00B
do. 400Fr.L.	—	frc.	168.75b
Ung. Goldrt.	a	4	84.20G
do.Kronenrt	f	4	82.25G
do. St.-Rt.13	d	4½	90.00bB
do. do. 10	c	4	82.10b
do. do. 97	a	3½	71.60bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.60G
do. Pes.	a	6	101.50bB
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	97.90bG
Lissab. St.A.	a	4	75.30
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	92.50b
WienKommA	a	5	—
do. St.-A. 98	a	4	86.70b
Finnl.Hyp.11	d	4½	92.30G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	90.40b
Pest.Kom Pf.	b	4	86.00bG
Poln.Pf3000	a	4½	88.75b
1000-100R	a	4½	88.75b
Schwed.H78	a	4	90.75G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
de.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	81.40b
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	81.75bG
do. Genuss	—	frc.	81.00b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	124.30b

Bröltal.Eisb.	1	5	98.00bG
Frkf.Güterb.	1	3	49.75G
Halb.-Blank.	1	4	92.25G
gsb.Cranz.	4	7½	130.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	180.50bG
Mekl.Fr Wilh	4	6½	119.00G
Niederlaus.	4	3½	25.50G
Nordh.Wern.	4	3½	60.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrer	1	12	—.—
Oest.Staatsb	1	7½	155.50b
Orient. Eisb.	1	8	200.00b
Raab Oednb.	1	2½	68.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	21.90b
Anatol. voll	1	5½	113.25G
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	92.10b
Canada Pac.	1	10	216.10b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	157.75b
Schantung	1	7½	127.80b
West-Sizil.	1	3½	65.80G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	150.50G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	100.00G
Danz. el.Str.	1	7½	138.50G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.25G
Elekt.Hochb.	1	6	136.25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	161.50bG
do.Cass. do.	O	5	110.25G
Hambrg. do.	1	10	178.25b
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	79.50bB
Magdeb.Str.	1	9½	180.00b
Posener do.	1	9	166.10G
Stettiner do.	1	8½	170.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	124.90bG
Hmb.Am.Pck	1	10	132.10bG
Hansa Dmpf.	1	20	266.75b
Nordd.Lloyd	1	7	116.40bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	87.25bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bo.Silb.	a	4	82.90G
do. Kr.-Pr.	a	3	69.50G
Oest.U.St.85	c	3	71.40
do. Gold	e	4	87.60bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.00G
do.Obl. Gold	a	5	97.00G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von 1889	d	4	86.00bG
MoscSml.ab	e	4	86.00G
Nicolai Bahn	e	4	87.90G
Transkauk.	k	3	73.30G
Iwang. Domb	a	4½	97.50b
Kursk-Kiew	b	4	87.25b
Mosco-Kas.	a	4	87.30B
do.KiewWer.	d	4	86.00bG
do. Rjäsan	b	4	87.40G
do.WindRyb.	d	4	86.00G
Podol.Eisnb.	e	4½	95.90bG
Rybinsk gar.	f	4	85.90bG
Rjäs. Uralsk	c	4	86.10bG
Süd-Ost 98	e	4	—.—
Wsch W. 10r	a	4	93.70b
do. do. X XI	d	4	86.80b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	91.60bG
do. kleine	d	4½	92.00G
do.Erg.-Netz	d	1½	91.60bG
do. kleine	d	4	91.90G
Macedon. B.	a	3	62.90bG
North.PacBd	q_1	4	92.10G
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	97.10G
St.LouisS.Fr	e	5	
do. do.	a	4	71.25G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	86.50G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	90.80bG
XIII XIV u.19	v	4	93.00bG

Brl KOb.Iu18	v	4	94.50bG
Bayr Hyp.uW	v	4	88.15G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.50G
do. XVI-XXII	v	4	94.00bG
do. XXV	d	4	94.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.00bG
do. do. kv.	d	4	92.00G
do VII X XI XII	v	4	92.00bG
do.XXII XXIII	v	4	94.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	86.50bG
do.Km.Ob III	a	4	95.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	93.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	121.50b
do. III IV	a	3½	101.10G
do. IX u. IXa	d	4	93.00G
do. X u. XII	v	4	92.60bG
do. XIV u. 16	d	4	93.50
do. XIX	e	4	93.50bG
do. XI u. 13	d	3½	84.50G
Hamb.Hp -B.	a	4	92.50bG
do. unk 16	b	4	93.50G
do. 611-650	d	4	95.00bG
do. S.1-190	v	3½	84.00bG
Han B.III-VIII	a	4	92.50bG
do. IX X	d	4	92.50bG
do. XI XIII	d	4	92.75G
do. XIV u. 18	d	4	93.50G
do. XV u. 19	a	4	94.25G
do. XVI	a	4	95.00G
do. Kom.-Obl	a	4	94.50G
Mekl.Str.HPf	a	4	91.50G
do. do.	a	3½	83.50G
MnHpB VI VII	v	4	93.00bG
do. XII uk.17	a	4	93.66bG
do. konv.	v	3½	84.00bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	139.10bG
Nrdd.Gr XVII	d	4	92.25bG
do. XIX u. 22	a	4	95.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.50G
XIII XIV XVII	v	4	92.20bG
do. XIX	d	4	92.20bG
do. XXI	d	4	92.20bG
do. XXVIII	a	4	93.40bG
do.XXIXu.22	d	4	94.40bG
do.XXIIIu.15	a	3½	87.00bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	92.80bG
do.99 01 03	a	4	92.25bG
do.v.06uk16	a	4	92.60bG
do.v.07uk17	a	4	92.60bG
do v. 86. 89	v	3½	83.70bG
do. v. 94. 96	v	3½	83.70bG
do.v.04uk13	a	3½	83.70G
do.K.-O.v.01	a	4	94.10G
Pr.HypAB.ab	a	4½	—.—
do. do.	v	4	90.80bB
do. uk. 1913	a	4	92.20bG
do. uk. 1914	v	4	92.25bG
do. uk. 1917	v	4	92.50bG
do. uk. 1919	v	4	92.80bG
do.Komm.Ob	a	4	94.40G
do. do. 1909	a	4	94.50bG
do. do. 1921	c	4	95.75bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	93.80
do. do.	v	3½	86.75G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.00bG
do. XXV (14)	d	4	92.30bG
do.XXVII(15)	d	4	93.25bG
XXVIII(17)	d	4	93.25bG
do.XXIX(19)	a	4	93.25bG
do.XXX XXXI	v	4	93.40bG
XXXII XXXIII	v	4	94.50G
do. XXIII	d	3½	87.00bG
do.XXVI(14)	a	3½	87.00bG
do.XVII XVIII	v	3½	83.10bG
do. XXIV	a	3½	83.10bG
do.KlbOb 08	a	4	92.20G
do. do. 04	a	3½	89.60G
do.KO VI(17)	a	4	95.25bG
do. IX uk. 20	a	4	95.50bG
do. X uk. 21	d	4	95.50bG
do. I	a	3½	83.50bG
do. III uk. 12	d	3½	83.50bG
do. V uk. 17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.00G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.00bG
do. XI u. 18	d	4	93.25bG
do. XII u. 20	a	4	93.50bG
do. XIII u. 22	d	4	94.50bG
Obligat. indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	81.10G

Allg.Elekt.G.	d	4	92.00bG
Brl.El.Wk.93	d	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	98.60G
Bismarckh.2	a	*4	89.25b
Bochum.Bgw	a	*4	93.00G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.80B
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	91.90B
Donnersmkh	d	*3½	94.25G
Drtm Un.100	d	*4½	97.00B
do. 100	a	*4	96.00G
do. u. 14 3	a	*4½	97.25
Finsb Schffb	b	*4½	99.00B
Frist Rossm	d	*4½	98.60G
Gelsenk Bgw	d	*4	97.50G
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	96.50b
GörlMasch 3	a	4½	96.50G
HartmMsch3	a	*4½	100.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	98.50bG
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.70G
KnMarienh 5	a	*4½	99.00G
Krupp-Oblig	a	*4	97.25bG
Laurahütte	a	*4	92.00bG
do.	c	*3½	86.10G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.50G
Ldw Löwe&C	d	4	96.50G
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Norlaus.K. 2	d	*4½	95.75bG
OoschlEisb3	a	*4	94.60B
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.10bG
Patzenh.Br 3	v	*4	96.10G
Schalk.Gr99	a	*4	95.50G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	98.25G
Siem.Halsk3	d	4	92.70b
SiemSchck3	a	4½	98.20bG
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	103.00G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	114.75bG
Berg.Märk.B	1	7½	142.25b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	155.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	111.50b
Braunschw B	1	6	113.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	—.—
Chemn.Bk-V.	1	6	104.80G
Com.uDisc.B	1	6	107.00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	127.25bG
Darmst. Bk.	1	6½	115.90b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	118.25b
Dt. Ansiedlb.	1	8	120.00bG
Deutsche Bk.	1	12½	247.90b
de. Effekt.Bk	1	6	112.50bG
do.Hypoth.B.	1	8	147.00G
do.Nation.B.	1	6½	113.00bG
do. Uebers.	1	9	155.90b
Disc. Comm.	1	10	185.50b
DresdnerBk.	1	8½	150.40b
Gotha Grdkr.	1	9	163.75bG
do. Privatbk.	1	6	117.25bG
Hamb Hyp.B.	1	9	186.50bG
Hannov Bank	1	7½	134.50G
Hildesh.Bnk.	1	9	165.00G
Königsb.VrB	1	7	126.00bG
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	155.50bG
Magdeb.B V.	1	6½	117.00B
MärkischeB.	1	5	98.25bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	138.10bG
Mitteld.Crdb	1	6½	114.75b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	116.60b
Nordd KredA	1	7	121.00bG
do.Grundkr8	1	6	111.25G
Oberlaus.Bk.	1	8	137.75G
Oest. Kred.A.	1	10,81	212.00G
Osnabrück.B	1	7½	124.50b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.00b
Preuss.BdKr	1	8	150.50bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	188.00bB
do. Hyp.A.-B.	1	6	113.00B
de. Pfdbr.-B.	1	8	149.00bG
Reichsb.Ant.	1	6,81	136.10b
Rh.Westf Disc	1	7	118.00bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	156.50bG
Sachs. Bank	1	8	151.00bG
do.Bod.Kr.-A	1	7	131.50bG
SchaaffhBkv	1	5	101.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	253.00bG
Brl.Kindl StP	O	17	268.00bG
Brl. Unionsb.	O	3	82.50bG
Bock. kv.u.n.	O	6	100.00bG
Böhm. Brauh	O	7	127.00bG
Friedrichsh.	O	2	63.50G
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	37.60bG
Königstadt	O	4½	80.00bB
LandreWssb	O	0	69.75G
MünchBrauh	O	7	107.25B
Patzenhofer	O	15	224.25bG
Pfefferberg	O	10	174.50G
Schöneb Sch	O	11	208.90G
Schultheiss	9	16	256.50bG
Spandauer B	O	5	110.25bG
Victoria	O	6	98.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	106.00bB
BriegerSt.Br	9	5½	95.00B
Dortmunder	O	20	368.50
do. Unionsbr	O	25	435.50b
do.Victoriab	O	7	121.50G
OssldHöfelb	O	10	148.25G
Germn. Drtm	O	9	133.00B
Glückauf	O	8	118.50G
Herkul Cass.	O	9	—.—
Holsten	O	14	191.50G
Hugger Por.	O	8½	131.25bB
Kiel.Schloss	O	6	99.50B
KönigB.Beck	O	10	158.00G
LeipzRiebek	O	10	167.50G
Lindbr.Unna	O	5	68.50B
Lindener	O	13	186.75bG
LöwenbrDtm	O	10	168.50G
Oberschles.	1	5½	88.50G
Oppeiner	O	3	61.80bG
Paulshöhe	O	5	81.75B
Schlegel	O	11	164.25G
SchwabenBr	O	10	150.50G
Sinner	1	14	249.75B
vTuchersch.	7	14	253.00bB
Wickl. Küpp.	N	7	117.25G
Accum.Fab	1	25	335.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	457.75bG
de.f Bauausf	1	6	89.00bG
AdlerCem.kv	1	6	107.00G
Adlerhütte	1	13	194.50bG
Adlerwerke	N	30	363.25b
AlfeldGron.P	1	0	64.50bG
AllgBerlOmn	1	8	186.00G
Anglo Cont.G	1	8	120.00bB
Allg Elekt.Gs	7	14	234.50bG
Annalt. Kohl.	1	8	192.00G
do. V.-A.	1	6	118.00bG
Annen. Guss	7	9	117.40b
Aplerb. Bgb.	1	10	151.00G
Archimedes	7	9	123.75bG
Arenbrg.Bgb	1	22	400.25bG
ArnsdorfPap	O	0	64.75B
Aumetz-Frd.	7	12	156.25bG
Baer&St. M	1	30	424.50bG
Bartz&Co Sp	1	10	147.80b
Baug BNeust	—	frc.	43.00bG
do.KaisWStr	O	0	38.50bG
BendixHolzb	5	0	45.25G
Berg.Märk.I.	1	0	65.10bG
Bergm. Elkt.	1	5	125.00bG
Brl.AnhMsch	1	9	122.00bG
do. Elekt.-W.	7	7	164.00bG
do. do.	7	4½	99.50b
do.Eisbalast	1	0	27.50bG
do.Gub.Hutf.	1	16	231.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	87.00bG
do.Maschin.	7	16	233.30G
do.SpedV.kv	1	10	143.30bG
do. do. V.A.	1	9	126.50G
BertholdSch	1	15	235.00bG
Berzelius Bw	1	10	143.10G
Bismarckhtt	7	9	143.60bG
Bochum.Bgw	1	8	148.00bG
do. Gussst.	7	14	208.00bG
BdgSenenA	*-	frc.	61.80G
Bénier & Co.	1	15	232.00bG
Böspord. Ww	7	3	78.00bB
Brsenw.Khl	1	11	244.25bG
Brschw. Jute	7	15	207.50G
BredowZckf.	7	0	48.90b

Breitenb. Zm	1	0	70.50bB
Brem. Wollk.	1	20	267.50G
Bresl.Spritf.	O	21	415.25bG
Buderus Eis.	1	7	109.90b
BuschWgVA.	O	19	295.25bG
Butzke Met.	1	7	97.00bG
CartLoschw	7	25	388.50G
do. do	7	15	208.50G
Cassel Fedst	1	5	132.00bG
Charl. Wass.	O	12	217.50bG
Chem.Fab. Buckau	1	10	150.50G
Griesh.El.	1	14	244.10bG
MilchPos.	N	15	261.50b
Oranienb.	1	8	139.00bG
Cöln-Müsen	7	0	47.00B
Cöln-NEss B	1	38	505.00bB
ConcordBgb	1	23	295.00G
do. Spinner.	1	7½	112.50bB
Cont. Wassw	1	8	131.00G
Delmnh.Lin	1	28	300.50bG
Dessau. Gas	1	11	176.25bG
Dt.Atl.Teleg	1	7½	120.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	10	130.50bG
do. Nied.Tel.	1	6½	113.50G
do.OstafrGs.	1	9	156.00b
do. Oest.Bgw	1	11	243.00B
do.Uebs.El G	1	11	165.50bG
do.Asph.Ges	1	8	117.75G
do. Gasglühl	7	25	537.75
do.Jute-Spin	1	20	316.00bG
do. Kabelwk.	1	8	126.00b
do. Schachtb	1	35	386.00bG
do.Spiegelgl	1	25	300.00B
do. Waffenfb	1	32	566.75bB
do.Wasserw.	1	4	86.00G
Dt. Eisenhdl.	1	8	123.00bG
Donnersmkh	1	20	361.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	135.00G
Dresd. Gard.	6	10	158.75B
DüsseldWgg	7	16	213.50bG
do.Eis.u Drht	7	8½	126.75bG
do. Maschin.	1	6	86.00b
Dynam Trust	5	10	172.10bG
Eckert M.F.	O	8	132.50bG
Egest.Saline	1	11	148.00G
EintrachtBrk	1	27	499.50G
Eisenw.Kraft	1	12	183.30bG
Elberf. Farb.	1	28	549.00b
do.Papierfb.	7	0	11.90G
Elekt Dresd.	4	6	102.25bG
Engl. Wollw.	1	0	43.25G
G.Ernst&Co.	1	0	17.50G
Eschw.Brgw.	7	10	219.80bG
Essen.StnkB	1	7	156.75b
Faç Eis.Mst	7	6½	125.60bG
Fein-Jute Sp	1	10	173.00G
Finsb. Schiff	7	8	121.00bB
Fraust. Zuck	9	16	208.50bG
Freund M.kv.	7	8	216.00G
Frist.&Rssm	1	5	71.00G
Geisw. Eis.	7	11	156.00b
Gelsenk. Bw.	1	10	183.25bG
do. Gusstahl	5	6	85.75bG
Gg. Mariena.	7	5	80.00bG
do. Vorz.-A.	7	7	110.25G
Germania PZ	7	0	76.80bG
Gs.f.el Untrn	1	10	161.75bG
Gladb. Spinn	1	0	47.00bG
GlasSchalke	1	22	212.60b
Görl. Eisenb.	7	9	240.00G
do. Maschin.	7	5	96.00bG
Greppin. Wk.	1	11	186.00G
A.GutmannM	1	8	117.00G
Haberm.&G	1	7	90.50G
HallescheM.	1	30	386.00G
Hdlsg.f Grdb	1	0	154.50bG
Hst. Belleall.	1	6	101.00G
Hannov. Bau	1	0	54.10b
do. Masch.	7	20	290.90b
Harb. WienG.	7	6	141.25bG
Harkort Brck	1	6	95.00b
do.Bw.St.-Pr	7	13½	179.25bG
Harpen.Bgb.	1	11	173.10bG
Hartm.Msch.	7	8	129.10b
HasperEisen	7	12	152.90b
HeinLehm.a.	1	10	132.50bG
HemmoorCm	1	7	130.00b
Herbrand W.	O	10	156.60G
Hermannm.	1	7	152.00G
Höchst. Fbw.	1	30	611.00bG
Hohenlohe W	4	8	131.10bG
HöschE.u.St.	1	24	306.50bG

HumboldMa.	7	8	110.00bG
Ilse Bergb.	1	24	475.25bG
Jeserich VA.	1	6	100.50G
do. abg.	1	12	149.00bG
Jessenitz K.	1	0	4.00bB
Kahla Porz.	1	22½	350.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	146.00bG
KamerunEbG	1	3	—.—
Kapler Msch.	1	0	69.50bG
Kattowitz.Bg	4	15	230.10G
Kng.Wilh. kv.	1	18	247.75bG
do. do.Pr.-A.	1	23	322.00G
Kön.Marienh	1	6	86.25G
Königsborn	1	18	237.65b
KönigszeltP.	7	11	156.00bG
Gbr. Körting	1	8	124.75bG
Krusohw. Z.	7	16	243.50G
Kyffhäuserh	1	0	88.00G
Lahmeyer E	4	6	119.00bG
Lauchhamm.	7	10	187.50b
Laurahütte	7	8	150.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	158.50bG
Leykam Jos.	1	5	92.50G
Linke-Hofm.	1	17	295.30bG
L.Löwe & Co.	1	18	320.00b
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	40.25G
Luck.&Steff.	1	7	90.00bG
Lüneb. Wchs	7	11	138.50bG
Luth. Brschw	7	6	93.75bG
Mannesmr.	7	13½	217.50bG
MarkWstf Bg	7	8	88.50bG
Magdeb.Gas	1	6	92.75G
do. Bergw.	1	37	509.50G
Marie ks.Bg.	7	4	85.30bB
MarienhKotz	4	4	71.75b
M.-F. Kappel	7	10	285.00bG
MchWbLind.	1	30	261.00bG
do. Zittau	5	10	160.50bG
FrMeguin&C	1	11	129.50bG
Mix&Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	299.50G
Mühlh.Brgw.	1	11	165.00bB
NeptunSch.	1	4	76.40bG
NeueBd.A.-G	1	0	92.00B
Niederl. Khl.	4	12	195.50bG
Nitritfabrik	4	6	110.25bG
Nordd. Eisw.	1	0	15.00G
do. Gummi	1	3	63.00G
do. Jute L. B.	1	6	116.75bG
do. Wollkäm.	1	10	139.00B
OberschlEisb	1	6	88.10bG
do.Eisenind.	1	3	61.10bG
do. Kokswrk.	1	5	221.00B
do.Prtl.Zem.	1	8	148.10G
Oppeln. Zm.	1	10	148.00G
Orenst.&Kop	1	14	164.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	62.50B
Otavi-Minen	4	8	107.00b
Ottens.Eisen	1	6	92.50bB
Panz. Geld.	7	0	66.00b
Petersb.El.B	7	8	129.00bG
do. V.-A.	1	11	169.00bG
Petrolw. V.A.	1	0	19.25G
Phönix Lit.L.	7	18	233.75G
Ravensb Sp	7	0	100.25G
Reichelt Met	1	15	207.00bG
Rhein. Brnk.	4	10	176.25G
do. Metw.VA.	O	10	108.00b
do.Nass. Bw.	1	24	215.00B
do.Stahlwrk.	7	10	150.50b
do.Wstf. Ind.	1	4	104.00b
do. do. Klkw.	7	12	151.00bG
RiebeckMtw.	4	12	188.10bG
J. D. Riedel	1	12	289.00bB
Rombch Hütt	7	10	148.00bG
Rosenth.Prz.	1	20	296.00bG
Rositz. Brnk.	7	0	—.—
do. Zucker	O	6	113.00G
Rothe Erde	7	0	8.50B
Rütgers Wk.	1	12½	190.10b
SachsBön Z	1	12	142.50G
Sächs Webst	7	15	203.50bG
Sangern. M.	O	10	183.50bG
Sarotti	7	6	119.10bG
Schering	1	13	228.00B
Schl.el.uGas	1	10	178.75G
Schl.Prtl.Zm	1	9	153.00bG
H.Schneider	1	7	149.25G
Schomburg.	O	10	248.25G
Schoening	5	9	117.00G
SchuckertEl	S	8	149.25bG

Mühlb.Seck.	7	0	124.75b
Siemens Gl.I	1	15	227.40b
Siem.& Hlsk.	S	12	218.00bG
SiemensEl.B	O	6½	112.00bG
Simonius Cll	1	6	88.50G
Spnn Renner	1	7	112.00B
SouthWst Afr	1	5	112.50b
SpritbankAG	O	23	462.50bG
Stadtberg. H	7	6	87.00G
Stahl &Nölke	7	8	162.25b
Stassf. Ch.F.	7	9	180.50bG
Steaua Rom.	5	10	146.40b
Stett. Cham.	1	12	124.25b
do. Vulkan	1	6	111.00bG
Stöhr&Co Kg	1	12	165.50b
StollwrckVA.	1	8	113.75bG
Stolb.Zink-A	1	10	121.00G
StralsSpielk	7	8	140.00G
Tecklenbrg	1	8	128.50bG
Tel. Berliner	7	12	179.75G
Teltow- Kan.	—	frc.	32.50G
Terra A.-G.	6	5	88.25G
Tr. Grossch.	7	0	[illegible]
do.N.Schönh	1	0	67.75b
do.N BotGart	—	frc	88.75b
do BrlNrdost	1	0	209.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	100.00G
Teuton. Misb	1	7½	135.00b
ThaleEis StP	1	20	223.25bG
Fr. Thomee	7	3	77.50G
Trachenb. Z.	7	8	110.00G
UnionBaug.	1	0	79.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	146.50bG
Varzin. Pap	1	10	111.00b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	124.50G
do.CölnRw.P	1	20	322.25bG
do.Mörtel-W	1	0	70.25bG
do. Metw.Hll.	O	11	144.25bG
do. Nickelw.	4	18	274.50bG
do.Zypen&W	7	12	159.75B
VictoriaFahr	O	6	85.30bG
VogelTel.Dr.	O	13	186.75b
Vogtl.Masch	7	30	335.00bG
Vorwohl.P.C.	1	18	220.00bG
WandererF	O	24	368.50b
WerschWssf	4	11	204.00G
Westeregln.	1	13	184.60b
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.25G
Westfal.Cem	1	5	121.00bG
Westf.Dr.Ind	7	10½	166.25bG
do. Kupfer	7	8	98.25bG
do. Stahlw.	7	0	36.50G
do. Bd.A.G.	—	frc.	545.00bG
Wicking P.C.	1	5	107.75bG
Wiel &Hrdtm	S	8	103.30G
WilkeGasom	4	6	103.75G
Witt. Gussst.	7	14	185.25bG
do. Stahlrhr.	7	0	162.00G
Wrede Mälz	9	5	71.00bG
Wunderl.&C.	N	14	210.50G
ZechauKrb.	1	3	90.00b
ZeitzerMsch	7	20	269.25b
Zellst Waldh	1	15	219.10b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	169.10b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.425B
Kopenhg.	8 T.	6	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.50G
do.	8 T.	5	20.465b
do.	3 M.	5	20.24G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.80b
Neuyork	vista	—	4.21B
Paris	8 T.	4	81.00G
Wien	8 T.	5½	84.875b
Schweiz	8 T.	4½	80.90B
Stockhlm	10 T.	5½	112.45B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.55b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.45b
20-Franks-Stücke	16.205b
N.Russ.Gold p100R.	215.20b
Amerikan. Noten	4.1975bG
Engl. Banknoten 1L.	20.485b
Franz.Bankn. 100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	85.05bB
Russ. Noten 100 R.	215.10b
do. Zoll-Kup. kl.	322.75b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Die Krankenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung.

A. Wer ist versicherungspflichtig?

1. Am 1. Januar 1914 tritt das zweite Buch der Reichsversicherungsordnung betreffend die Krankenversicherung in Kraft, das bisherige Krankenversicherungsgesetz vom 15. 6. 1883 wird dadurch ungiltig.
   Während dieses Gesetz die Versicherungspflicht von der Beschäftigung in bestimmten Arten von Betrieben abhängig machte, sind nach der Reichsversicherungsordnung — und zwar ohne Rücksicht **auf das Lebensalter, das Geschlecht und den Familienstand** — gegen Krankheit versichert:
   a) alle Personen, die ihre Arbeitskraft in untergeordneter, abhängiger Stellung verwerten, also hauptsächlich alle **Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten** und die Besatzung von Fahrzeugen der Binnenschiffahrt,
   b) Angestellte in gehobener Stellung, wie **Betriebsbeamte und Werkmeister**, wenn die Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, ferner **Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer, Erzieher und Schiffsführer,**
   c) **alle Hausgewerbetreibenden.**
2. **Erst durch die Reichsversicherungsordnung sind der Versicherungspflicht unterstellt:**
   Dienstboten, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher, Hausgewerbetreibende, die in der Land- und Forstwirtschaft, im Wandergewerbe Beschäftigten, sowie die unständigen Arbeiter.
   Dienstboten sind Personen, welche im Haushalte der Herrschaft leben und mit gewöhnlichen häuslichen Diensten, im Gegensatz zum Beruf oder Gewerbe des Dienstherrn, beschäftigt werden, und zwar auf bestimmte, jedenfalls auf längere Zeit, nicht nur tageweise oder vorübergehend. Ohne Hausgemeinschaft für längere Dauer besteht kein Dienstbotenverhältnis. Daher fallen nicht unter die Dienstboten: Kindbettpflegerinnen, Hausschneiderinnen, **Aufwärterinnen, Waschfrauen, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Repräsentantinnen**, Hausdamen, unter Umständen auch Kinderfräuleins und Stützen der Hausfrau, wenn nicht auch die Leistungen niederer Dienste zum Inhalt des Vertrages gehören. Die vorstehend genannten Personen sind jedoch auch krankenversicherungspflichtig, denn sie rechnen teils zu den Arbeitern, teils zu den Gehilfen und Angestellten in gehobener Stellung.
   Unter **Lehrern und Erziehern** sind nicht nur Lehrer an öffentlichen oder privaten Schulen oder Hauslehrer zu verstehen, sondern auch selbständige Personen, die aus dem Stundengeben bei wechselnden Auftraggebern, gleichviel, ob in der eigenen Wohnung oder außerhalb derselben, ein Gewerbe machen.
   Als **Hausgewerbetreibende** gelten die **selbständigen Gewerbetreibenden**, die in eigenen Betriebsstätten im Auftrag und für Rechnung anderer Gewerbetreibender gewerbliche Erzeugnisse herstellen oder verarbeiten. Im Gegensatz zu ihnen stehen die **unselbständigen Heimarbeiter, die außerhalb der Betriebsstätte des Unternehmers in ihren eigenen Räumen als Arbeiter beschäftigt werden, die dem Betriebe in gleicher Weise wie die Werkstättenarbeiter angegliedert sind und nur aus äußeren Gründen in der Betriebsstätte nicht Platz finden.**
   Unständig ist die **Beschäftigung, die auf weniger als 1 Woche — d. h. eine Spanne Zeit von 6 aufeinander folgenden Arbeitstagen —** entweder nach der Natur der Sache beschränkt zu sein pflegt, oder im voraus durch den Arbeitsvertrag beschränkt ist.
3. Voraussetzung der Versicherungspflicht ist bei den unter 1a und b Bezeichneten, **mit Ausnahme der Lehrlinge**, daß sie gegen Entgelt beschäftigt werden. Bei den unter b Genannten schließt ein regelmäßiger Jahresverdienst von 2500 Mark die Versicherung aus.
4. Zum Entgelt gehören **neben** dem Gehalt oder Lohn alle vermögenswerten Vorteile, die als Gegenleistung für die Dienste gewährt werden, so z. B. die **Sachbezüge**, d. i. alles, was als Gegenstand des Gebrauchs oder Verbrauchs einen Wert hat, also **Kost, Wohnung, Kleidung, Feuerung**, endlich auch **andere Bezüge, z. B. Trinkgelder**, die der Versicherte infolge seiner Beschäftigung von anderen als dem Arbeitgeber empfängt.
   Auch **Weihnachtsgeschenke gehören hierher**, nicht nur, wenn sie fest versprochen sind, sondern **auch**, wenn sie üblicherweise so regelmäßig gewährt werden, daß der Versicherte mit einiger Sicherheit darauf rechnen kann. Hinsichtlich der „Sach- und anderen Bezüge“ ist aber zu beachten, daß sie als Entgelt nur dann anzusehen sind, wenn der Versicherte sie mindestens gewohnheitsmäßig, und zwar statt des Gehaltes oder Lohnes oder **neben ihm erhält.**
   Hieraus folgt, daß eine **Tätigkeit nur gegen freien Unterhalt** auch versicherungspflichtig ist.
   Der **Wert der Sachbezüge (Kost und Wohnung) ist für den Stadtkreis Thorn** wie folgt festgesetzt:

für Betriebsbeamte, Werkmeister, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher pro Tag . .	1,75 Mk.,
für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken pro Tag	1,60 „
für Gewerbegehilfen und Gehilfinnen, Kutscher und Schiffer pro Tag	1,40 „
für Handwerkslehrlinge, Köchinnen, Stützen, Dienstmädchen, Hausdiener und sonstige Arbeiter pro Tag .	1,30 „

5. **Lehrlinge aller Art**, also auch weibliche Personen (Lehrmädchen), sind, auch wenn sie **nicht** gegen Entgelt beschäftigt werden, versicherungspflichtig; jedoch wird solchen Lehrlingen **Krankengeld** nicht gewährt, deshalb ist die Frage, ob sie gegen Entgelt beschäftigt sind oder nicht, wichtig, weil davon ihr Anspruch auf Krankengeld abhängt. Wenn ein Lehrling Kost und Wohnung erhält, andererseits aber ein Lehrgeld zahlt, das dem Werte jener Sachleistung etwa gleich kommt, so sind diese Leistungen als durch das Lehrgeld beglichen und mithin nicht als Entgelt für Dienste anzusehen.
   Auf dem Gebiete der Krankenversicherung werden auch junge Leute, die sich im niederen Bureaudienst ausbilden, **als Lehrlinge** gelten müssen.
6. Die Beschäftigung eines **Ehegatten durch den anderen begründet** keine Versicherungspflicht.

B. Wer ist versicherungsfrei?

1. Kraft Gesetzes sind versicherungsfrei: die in Betrieben **oder** im Dienste des Reiches, eines Bundesstaates, eines Gemeindeverbandes oder einer Gemeinde Beschäftigten, wenn ihnen gegen ihren Arbeitgeber ein Anspruch mindestens entweder auf Krankenhilfe in Höhe und Dauer der Regelleistungen der Krankenkasse oder für die gleiche Zeit auf Gehalt, Ruhegeld oder ähnliche Bezüge im anderthalbfachen Betrage des Krankengeldes gewährleistet ist.
   Das gleiche gilt für Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten.
   Ferner sind versicherungsfrei:
   a) Beamte, Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten, solange sie für ihren Beruf ausgebildet werden.
   b) Personen des Soldatenstandes während ihrer Tätigkeit im Dienste, d. h. im Militärdienste und während der **Vorbereitung** für den bürgerlichen Beruf.
   Nichtversicherungsfrei sind also Soldaten, die während eines Urlaubs gegen Entgelt beschäftigt werden, ebenso nicht **Militäranwärter**, die nicht zur Vorbereitung, sondern zu einer Zivilbehörde beurlaubt sind.
   c) Personen, die während der wissenschaftlichen Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf gegen Entgelt unterrichten (Studenten),
   d) Diakonissen, Schulschwestern **und ähnliche Personen**, wenn sie sich aus religiösen oder sittlichen Beweggründen mit Krankenpflege, Unterricht oder anderen gemeinnützigen Tätigkeiten beschäftigen und als Entgelt nicht mehr als den freien Unterhalt beziehen.
   Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 17. November 1913 bleiben **vorübergehende Dienstleistungen versicherungsfrei**, wenn sie
   1. von Personen, die überhaupt **keine** berufsmäßige Lohnarbeit verrichten, nur **gelegentlich**, insbesondere zur **gelegentlichen Aushilfe**, ausgeführt werden und auf **weniger als eine Woche** entweder nach der Natur der Sache beschränkt zu sein pflegen **oder** im **voraus** durch den Arbeitsvertrag beschränkt sind,
   2. von Personen, die **sonst berufsmäßige Lohnarbeit verrichten**, während **vorübergehender Arbeitslosigkeit nur gelegentlich**, insbesondere **zur gelegentlichen Aushilfe**, ausgeführt werden und auf höchstens **drei Arbeitstage** entweder nach der Natur der Sache beschränkt zu sein pflegen **oder** im **voraus durch den** Arbeitsvertrag beschränkt sind,
   3. von Personen, die sonst **keine** berufsmäßige Lohnarbeit verrichten, zwar in regelmäßiger Wiederkehr, aber nur **nebenher** und gegen einen **geringfügigen Entgelt** ausgeführt werden. Als geringfügig gilt ein Entgelt, wenn er für den Lebensunterhalt während des Zeitraums, innerhalb dessen die Beschäftigung in regelmäßiger Wiederkehr ausgeübt wird, nicht wesentlich ist,
   4. von **Berufsarbeitern** während des **Bestehens eines regelmäßigen**, versicherungspflichtigen oder nach dem Gesetz versicherungsfreien Arbeitsverhältnisses zu einem bestimmten Arbeitgeber für **andere Arbeitgeber nebenher**, sei es gelegentlich, sei es in regelmäßiger Wiederkehr, ausgeführt werden,
   5. zur schleunigen Hilfeleistung bei **Unglücksfällen**, bei **Verheerungen** durch **Naturereignisse**, bei Verkehrs- oder **Betriebsstörungen** und dergleichen geleistet werden, sofern die Dienstleistungen voraussichtlich **höchstens drei Arbeitstage** dauern werden.
   6. Dienstleistungen **schulpflichtiger Kinder in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben** bleiben in allen Fällen versicherungsfrei, wenn sie im **Laufe eines Kalenderjahres** auf bestimmte Jahreszeiten und **höchstens 8 Wochen** oder zusammen **auf höchstens 40 Tage** nach der Natur der Sache beschränkt zu sein pflegen oder im voraus durch den Arbeitsvertrag beschränkt sind.
   7. Auf Antrag werden von der Versicherungspflicht befreit Personen, die auf die Dauer nur zu einem geringen Teile arbeitsfähig sind. Auf Antrag des Arbeitgebers **Lehrlinge aller Art**, solange sie im Betriebe ihrer Eltern beschäftigt sind,
   Dienstboten, wenn sie gegen den Arbeitgeber bei Erkrankung Rechtsanspruch auf eine Unterstützung haben, die den Leistungen der zuständigen Krankenkasse gleichwertig ist; **Voraussetzung** ist, daß **der Arbeitgeber die volle Unterstützung aus eigenen Mitteln deckt, seine Leistungsfähigkeit sicher ist, und er den Antrag für seine sämtlichen Dienstboten stellt.**
   Der Arbeitgeber muß also nachweisen, daß dem Versicherten gegen ihn ein Rechtsanspruch zusteht.
   Die Befreiung gilt längstens für die Dauer des Arbeitsvertrages, für den sie nachgesucht war, mit der Einschränkung, daß in allen, während des Arbeitsverhältnisses eintretenden Unterstützungsfällen die Unterstützung bis zur Dauer von 26 Wochen auch über das Ende des Verhältnisses hinaus gewährt werden muß.

C. Wer kann freiwillig versichern?

1. **Freiwillig** können der Krankenversicherung beitreten:
   a) Versicherungsfreie Beschäftigte, das sind die **ohne** Entgelt Beschäftigten (ausgenommen **Lehrlinge**), und die Befreiten.
   b) Familienangehörige des Arbeitgebers, die ohne eigentliches Arbeitsverhältnis und ohne Entgelt in seinem Betriebe tätig sind.
   c) Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, die in ihren Betrieben regelmäßig keine **oder** höchstens zwei Versicherungspflichtige beschäftigen.
   Voraussetzung für **den freien Beitritt** ist, daß das jährliche Gesamteinkommen — nicht blos der Arbeitsverdienst — 2500 Mark nicht übersteigt.
2. **Jeder Versicherte kann nach dem Ausscheiden aus der Versicherungspflicht** die Versicherung freiwillig fortsetzen, sofern er nur **in dem Jahre vorher 26 Wochen** oder **unmittelbar vorher 6 Wochen** versichert war. Voraussetzung ist, daß das Mitglied seinen Entschluß, Mitglied zu bleiben, binnen drei Wochen nach dem Ausscheiden der Kasse anzeigt.
   Die Versicherungsberechtigung erlischt, wenn das jährliche Gesamteinkommen 4000 Mark übersteigt.

D. Welche Leistungen gewährt die Krankenkasse?

1. Die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse, der **alle** Versicherungspflichtigen angehören, soweit sie nicht in einer Betriebs- oder Innungs-Krankenkasse versichert sind, gewährt nach ihrer Satzung: **Krankenpflege, Kranken-, Wochen- und Sterbegeld.**
   a) Die baren Leistungen der Kasse werden nach einem **Grundlohn** bemessen. Als solcher gilt der nach der verschiedenen Lohnhöhe stufenweise festgesetzte durchschnittliche Tagesentgelt der Kassenmitglieder bis 5,50 **Mark** für den **Arbeitstag**. Zur Festsetzung des Grundlohns werden die Kassenmitglieder eingeteilt in solche, deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag beträgt

mehr als 5,00 Mk.	I. Stufe,
von 4,01 Mk. bis einschl. 5,00 Mk.	II. „
„ 3,01 Mk. „ „ 4,00 Mk.	III. „
„ 2,01 Mk. „ „ 3,00 Mk.	IV. „
„ 1,31 Mk. „ „ 2,00 Mk.	V. „
„ 1,30 Mk. und weniger einschl. der ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge	VI. „

   Hiernach ist der Grundlohn bis auf weiteres festgesetzt:

für die	I. Stufe auf	5,50 Mk.
„ „	II. „ „	4,50 Mk.
„ „	III. „ „	3,50 Mk.
„ „	IV. „ „	2,50 Mk.
„ „	V. „ „	1,70 Mk.
„ „	VI. „ „	1,10 Mk.

   b) Die einzelnen Leistungen bestehen in folgendem:
   a) Krankenpflege vom Beginn der Krankheit an; sie umfaßt ärztliche Behandlung und Versorgung mit Arznei, sowie Brillen, Bruchbändern und anderen kleinen Heilmitteln,
   b) Krankengeld in Höhe des halben Grundlohns für jeden Arbeitstag und alle **Sonn- und Feiertage**, wenn die Krankheit den Versicherten arbeitsunfähig macht; es wird **vom vierten Krankheitstage an**, eventuell vom Tage des Eintritts der Arbeitsunfähigkeit ab, gewährt.
   Bei Krankheiten, die **länger als eine Woche** dauern, **zum Tode führen** oder durch Betriebsunfall verursacht sind, wird das Krankengeld **schon vom zweiten** Tage der Arbeitsunfähigkeit an gewährt.
   Krankenpflege und Krankengeld endigen in der Regel spätestens mit Ablauf der 26. Woche nach Beginn der Krankheit.
   An ihrer Stelle kann die Kasse **nach freiem Ermessen** Kur und Verpflegung in einem Krankenhause gewähren.
   Neben der Krankenhauspflege erhalten Versicherte, die bisher Angehörige ganz oder überwiegend unterhalten haben, ein **Hausgeld, das dem halben Krankengeld gleich kommt.** Mit Zustimmung des Versicherten kann Hilfe und Wartung durch Krankenpfleger, Krankenschwestern und andere Pfleger aus besonderen Gründen gewährt werden; dafür kann ein Viertel des Krankengeldes abgezogen werden.
   Außer der Krankenhilfe gewährt die Krankenkasse ihren weiblichen Mitgliedern im Falle der Niederkunft ein **Wochengeld.** Um eine zu starke Belastung der Kasse zu verhüten, **ist die Gewährung dieser Leistung davon abhängig gemacht, daß die Wöchnerin in dem letzten Jahre vor der Niederkunft mindestens 6 Monate gegen Krankheit versichert war.** Das Wochengeld hat die Höhe des Krankengeldes und wird für 8 Wochen gewährt, fällt aber bei Bezug von Krankengeld weg. Mit Zustimmung der Wöchnerin kann Hilfe und Wartung durch Hauspfleger gewährt und dafür bis zur Hälfte des Wochengeldes abgezogen werden.
   Allen weiblichen **Versicherungspflichtigen** werden unter derselben Voraussetzung **Hebammendienste** und **ärztliche Geburtshilfe**, die bei der Niederkunft erforderlich werden, gewährt.
   Beim Tode eines Versicherten gewährt die Krankenkasse ein **Sterbegeld** in Höhe des 30fachen Grundlohns.
2. Für Versicherungspflichtige entsteht der Anspruch auf die Kassenleistungen mit ihrer **Mitgliedschaft**, für freiwillig Beitretende erst nach einer Wartezeit **von 6 Wochen.**
3. Die Kassenbeiträge sind auf **3 Hundertstel des Grundlohns** festgesetzt und je für 1 Woche berechnet.
   Sie betragen:

für die	I. Stufe	0,99 Mk.
„ „	II. „	0,81 Mk.
„ „	III. „	0,63 Mk.
„ „	IV. „	0,45 Mk.
„ „	V. „	0,31 Mk.
„ „	VI. „	0,20 Mk.

   Ein Eintrittsgeld wird vom 1. Januar 1914 ab nicht mehr erhoben.
   Für Lehrlinge aller Art, die ohne Entgelt beschäftigt werden, betragen die **Beiträge ⅔ der Beiträge der niedrigsten Stufe.**
   Versicherungspflichtige haben ⅔, ihre Arbeitgeber ⅓ der Beiträge zu tragen, die freiwillig Versicherten tragen die Beträge allein.
4. Die Zahlung der Beiträge geschieht in der Weise, daß der Arbeitgeber am 1. jeden Monats nachträglich die gesamten Beiträge einzahlt und den Versicherungspflichtigen ihren Anteil bei der Lohnzahlung vom Barlohn abzieht.
   Unterbliebene Abzüge dürfen nur bei der nächsten Lohnzahlung nachgeholt werden.
   Versicherungsberechtigte haben die Beiträge **wöchentlich** im voraus selbst einzuzahlen.
   Steht der Versicherte gleichzeitig in **mehreren versicherungspflichtigen** Arbeitsverhältnissen — Aufwärterinnen —, so kann die Kasse die vollen Beiträge von **jedem** beteiligten Arbeitgeber einziehen.
   Das Versicherungsamt verteilt **jedoch** auf Antrag die Beitragsteile verhältnismäßig unter die einzelnen Arbeitgeber.
5. Die Arbeitgeber haben ihre Versicherungspflichtigen bei der Kasse binnen 3 Tagen an- und abzumelden und ebenso jede für die Versicherung wesentliche Änderung des Arbeitsverhältnisses binnen der gleichen Frist mitzuteilen. Unterlassen sie es, so kann ihnen, abgesehen von Strafe und Nachzahlung, die Zahlung des Ein- bis Fünffachen der rückständigen Beiträge auferlegt werden.

E. Besonderheiten für besondere Berufszweige.

Bezüglich der besonderen Dienstzweige gelten folgende Sonderbestimmungen:

a) der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten.

Auf Antrag des Arbeitgebers werden für die Dauer des Arbeitsvertrages unter Wegfall des Anspruchs der Versicherten auf Krankengeld die Kassenbeiträge um die Hälfte ermäßigt, wenn erweislich mindestens
1. der Arbeitsvertrag auf 1 Jahr abgeschlossen ist,
2. die Versicherten entweder für das Jahr Sachleistungen im 300fachen Werte des satzungsmäßigen täglichen Krankengeldes oder für den Arbeitstag einen Entgelt im Werte dieses Krankengeldes beziehen, und
3. ihnen ein Rechtsanspruch auf diese Leistungen für die Geltungsdauer des Arbeitsvertrages zusteht.

Im übrigen gilt das unter B. 2 bezüglich der Befreiung der Dienstboten von der Versicherungspflicht Gesagte auch hier.

b) der Dienstboten.

Der Dienstberechtigte kann das Krankengeld auf den Lohn anrechnen, den er dem Dienstboten während der Krankheit weiter zu zahlen hat.

Auf Antrag des Dienstberechtigten oder des Dienstboten hat die Krankenkasse dem in die häusliche Gemeinschaft aufgenommenen Dienstboten Kur und Verpflegung in einem Krankenhause zu gewähren, wenn die Krankheit ansteckend ist, oder wenn er nach ihrer Art in der häuslichen Gemeinschaft nicht oder nur unter erheblicher Belästigung des Dienstberechtigten behandelt oder verpflegt werden kann.

Widersetzt sich der Dienstbote unberechtigt dem Antrage des Dienstherrn, so verliert er für die Dauer der Weigerung alle Ansprüche an die Kasse.

c) der unständig Beschäftigten.

Der versicherungspflichtig Beschäftigte dieser Art **soll sich selbst** zur Krankenkasse anmelden.

Die Beiträge für die unständig Beschäftigten werden auf 3 Hundertstel des Ortslohns (nicht Grundlohns) festgesetzt und je für eine Woche berechnet. Sie betragen:

für männliche Arbeiter über 21 Jahre alt	50	Pfg.
„ weibliche „ „ „ „	32	„
„ männliche „ im Alter von 16—21 Jahren . . .	45	„
„ weibliche „ „ „ „ 16—21 „	32	„
„ jugendliche männliche Arbeiter im Alter von 14—16 Jahren	18	„
„ „ weibliche „ „ „ „ 14—16 „	18	„

Die unständig Beschäftigten haben ihre Beiträge wöchentlich selbst einzuzahlen, sie erhalten die **Regelleistungen**, auf **Mehrleistungen** haben sie keinen Anspruch, die Kassenleistungen erhalten sie erst nach einer Wartezeit von 6 Wochen.

d) der im Wandergewerbe Beschäftigten.

Personen, die ein Wandergewerbe betreiben, haben die von ihnen Beschäftigten, soweit sie sie von Ort zu Ort mit sich führen wollen, **ihrer Zahl** nach bei der Kasse anzumelden. Die Versicherten erhalten nur die **Regelleistungen** der Kasse. Solange sich die Personen im Bezirk der Kasse aufhalten, erhalten sie **auf Antrag** auch die **Mehrleistung** der Kasse.

e) Die Hausgewerbetreibenden

und ihre hausgewerblich Beschäftigten **haben sich selbst** zur Kasse anzumelden.

Jedes Mitglied erhält unentgeltlich von der Krankenkasse einen Abdruck der Satzung, ebenso auf Antrag jeder Arbeitgeber, der Kassenmitglieder beschäftigt.

Thorn, den 20. Dezember 1913.

Das Versicherungsamt der Stadt Thorn.